172. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung

Erscheint werktäglich. — Monatlicher Bezugspreis RM. 2.00, mit Mitteldeutsche Illustrierte und damit verbundener Unfallversicherung RM. 2.20. — Ausgabestellen: Hälterstraße 4 (Hauptst.) und Markt 24. — Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung.

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Anzeigenpreis für den 10 gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. — für Ziffer u. Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag — Familienanzeigen ermäßigt. Klein-Anzeigen bes. Tarif, Rabatt nach Tarif. — Postscheckkonto: Leipzig 166 54. Fernruf 2102 und 2101 — Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 10 Pfg. — Merseburg, Donnerstag, den 1. September 1932 — Nummer 205

Deutsche Sicherheitsforderungen.

Eine Note dem französischen Botschafter überreicht.

Die Pariser Abendpresse veröffentlicht eine Havasmeldung, nach der das französische Außenministerium während der Abwesenheit des Ministerpräsidenten Herriot eine Note der Reichsregierung über die Frage der Umbildung der Reichswehr erhalten habe. Dem Ministerpräsidenten sei am Dienstagabend von der Note Mitteilung gemacht worden.

Die Denkschrift der Reichsregierung über die Rüstungsgleichheit ist noch in den Abendstunden des Mittwoch durch einen Sonderkurier nach Cherbourgh gebracht und dem französischen Ministerpräsidenten überreicht worden. Herriot wird sie dem Kabinettsrat vorlegen, der am Donnerstagabend zusammentritt.

Herriot habe sich an Bord des Dampfers „Minotaur" geweigert, irgendwelche Erklärungen abzugeben, ehe ihm der Inhalt der Note vorliege. Der Text werde noch am Mittwochabend in Cherbourgh in seine Hände gelangen. Der Ministerpräsident habe die Absicht, die deutsche Note dem Kabinettsrat vorzulegen.

Eine Erklärung des Quai d'Orsay.

Der Quai d'Orsay hat am Mittwochabend eine amtliche Erklärung zur deutschen Note herausgegeben, in der die aus England kommende Havasmeldung bestätigt wird. In dieser Erklärung heißt es: „Nicht zum ersten Male hat sich das Deutsche Reich für die die Reichswehr berührenden Fragen interessiert. Im April d. J. hat Reichskanzler Brüning in diesem Sinne bei Tardieu, Macdonald und Stimson einen Schritt unternommen. Im Juli d. J. ist Reichskanzler v. Papen bei Herriot vorstellig geworden. Der französische Ministerpräsident erwiderte jedoch, daß er sich in jenem Augenblick auf keinen Fall mit der Frage beschäftigen wolle. Vor einigen Tagen hatte das Reich versucht, auf dem Wege über die Presse die Frage aufzurollen und zugunsten Deutschlands zu „plädieren". Am Dienstagabend hat nun der Reichsaußenminister dem französischen Botschafter Francois Poncet in Berlin eine Denkschrift in Bezug auf die Verfassung der Reichswehr überreicht. Diese Denkschrift wurde dem Quai d'Orsay zugestellt."

In der kurzen Erklärung sind keine sachlichen Einzelheiten enthalten. In politischen Kreisen nimmt man an, daß vor dem Kabinettsrat am Donnerstag bzw. vor der Rückkehr des Ministerpräsidenten Herriot nach Paris keine Auskünfte über den Inhalt erteilt werden sollen.

Maßloser Sturm der französischen Presse.

Noch ehe der Inhalt der deutschen Denkschrift in Paris bekannt ist, setzt das Trommelfeuer der französischen Presse gegen die deutschen Gleichberechtigungsforderungen in stärkstem Maße ein. Von der Voraussetzung ausgehend, daß der deutsche Schritt auf der Linie der mündlichen Erklärungen und des letzten Artikels des Reichswehrministers liegt, richten sich die Angriffe gegen den deutschen Standpunkt in seiner Gesamtheit. Ministerpräsident Herriot wird beschworen, den deutschen Forderungen ein unnachgiebiges Nein entgegenzusetzen und sich nicht zu irgendwelchen Zugeständnissen auf dem Gebiete der Versailler Militärklauseln bewegen zu lassen. Es wird ihm vorgeworfen, in Lausanne zu entgegenkommend gewesen zu sein.

Das nationalistische „Journal" schreibt, der innerpolitische Kampf zwischen Nationalsozialisten und „Militaristen" habe für Frankreich keine Bedeutung. Man werde beide deutschen Gruppen stets geeint finden, wenn es darum gehe, gegen die Militärklauseln des Friedensvertrages Sturm zu laufen, deren Aufrechterhaltung die beste Garantie für den Frieden darstelle. In seinem Artikel kündigte der Reichswehrminister ganz einfach an, daß Deutschland seine Reichswehr aus eigener Machtvollkommenheit von den Fesseln des Versailler Vertrages befreien werde. Frankreich sei gewarnt.

Auch der „Temps" reitet eine Attacke gegen den Reichswehrminister. Die Forderungen seien nicht neu, doch lege ihre Begründung von der ganzen preußischen Arroganz (!!) der neuen Herren des Reiches beredtes Zeugnis ab. General v. Schleicher tue so, als ob die militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrages nicht mehr vorhanden seien.

Die 10 Punkte.

In der französischen Presse werden die deutschen Forderungen präzis formuliert und in zehn Punkten zusammengefaßt. Sie lauten:

1. **Eine Aenderung der bisherigen Statuten der Reichswehr, die sich auf der 12jährigen Dienstzeit aufbauen.**
2. **Einführung einer Militärdienstzeit, die ein Mittel zwischen der Militärdienstpflicht und der Dienstzeit eines Berufsheeres darstellt.**
3. **Schaffung eines Heeres von 300 000 Mann.**
4. **Wiederherstellung der schweren Artillerie und der Küstenartillerie.**
5. **Die Schaffung eines Parks von Tanks.**
6. **Schaffung einer Militärfliegerei.**
7. **Einrichtung von Schulen zur Ausbildung von Militärfliegern.**
8. **Ausdehnung der Marine durch den Bau von Kreuzern, Panzerkreuzern und Unterseebooten.**
9. **Anlegung von Befestigungswerken.**
10. **Die Schaffung von 35 neuen Fabriken für die Herstellung von Kriegsmaterial.**

*

Englische Stimmen.

Zu den von deutscher Seite eingeleiteten Verhandlungen über die deutsche Rüstungsgleichheit schreibt der oppositionelle „Daily Herald", daß zwischen MacDonald und dem Außenminister Simon erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestünden. Während letzterer mehr dem französischen Standpunkt zuneige, sei der Ministerpräsident stets für die Beseitigung der Paragraphen eingetreten, die eine Diskriminierung Deutschlands darstellten.

Der Pariser Korrespondent der „Morningpost" meint, daß Frankreich sich der Eröffnung der Besprechung kaum widersetzen könne.

Reichskanzler fordert Rückgliederung des Saargebiets.

Der „Saarfreund" enthält aus Anlaß der 12. Tagung des Bundes der Saarvereine, die am 11. September in Koblenz stattfindet, an erster Stelle ein Geleitwort des Reichskanzlers v. Papen, in dem er seine Stellung zur Saarfrage bekannt gibt:

„Zum ersten Male steht an der Spitze der Reichsregierung ein Saarländer. Ich brauche nicht erst zu versichern, daß mir das künstlich im Versailler Vertrag aufgeworfene Saarproblem nach allen Richtungen stets gegenwärtig ist. Ich kenne das Saargebiet aus lebendigster Anschauung und sehe in den Saarländern meine Landsleute. Aber ganz unabhängig von dem Zufall der Heimat gehört es zu den wichtigsten Aufgaben meines Amtes,

stets Ausschau zu halten nach der Möglichkeit einer baldigen Rückgliederung des Saargebiets. Daß das Saargebiet deutsch ist und deutsch bleiben will, hat die Bevölkerung in den zurückliegenden 13 Jahren der erzwungenen Absonderung vom Vaterland bewiesen.

Nachdem das Saargebiet die Aufmerksamkeit Europas und der Welt auf sich gezogen hat, sind die Zustände und Verhältnisse dort von hellen Scheinwerfern erleuchtet, so daß Lügen über die Zusammensetzung dieser Bevölkerung und ihre Wünsche keinen Boden mehr finden können. Die Auferlegung der von dem Versailler Vertrag diktierten 15jährigen Trennung von der Heimat war eine der überflüssigsten Bestimmungen. Wenn sie aber ein Gutes gehabt hat, so ist es das, der Bevölkerung eine erhöhte Resonanz zu geben für ihre Bekenntnisse zum Deutschtum.

Die Rufe der Bevölkerung können nicht mehr in den Wind geschlagen und nicht mehr verfälscht werden. Die zunehmende Erkenntnis von der wahren Stimmung der Bevölkerung läßt mich, ohne mich irgendwelchen Illusionen hinzugeben, hoffen, daß es bald gelingen wird, das willkürlich geschaffene Saarproblem in einer Weise zu bereinigen, die den Wünschen der gesamten Bevölkerung und ganz Deutschlands entspricht."

Englisches Doppelspiel?

Das Foreign Officie und die Gleichberechtigungsfrage.

Nachdem das Londoner Auswärtige Amt in einer Erklärung die Mitteilung gemacht hatte, daß England nach einer rechtlichen Prüfung der einschlägigen Verträge zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß die deutsche Forderung auf Anerkennung der Gleichberechtigung juristisch völlig unantastbar sei, verging kaum ein Tag, an dem die französische Presse nicht immer von neuem gegen England Sturm gelaufen wäre und die Londoner Regierung nicht zu einer Widerlegung dieser Mitteilung veranlaßt hätte. Noch am Montag erklärte der Londoner Berichterstatter des „Petit Parisien", daß man auf deutscher Seite eine vollkommen falsche Auslegung der englischen Auffassung gegeben habe. Ein amtlicher Schritt Deutschlands sei in London noch nicht erfolgt, England habe also auch seine endgültige Haltung noch nicht festgelegt. Im übrigen, so berichtet der französische Pressevertreter in London, werde in unterrichteten englischen Kreisen darauf hingewiesen, daß England sich an die Verpflichtungen des Konsultativabkommens mit Frankreich halten und keinen Beschluß fassen werde, ohne vorher mit der französischen Regierung Rücksprache genommen zu haben.

So weit die Pariser Information über die angebliche englische Haltung. Es scheint, daß der französische Pressesturm auf das Foreign Office dort auch nicht ohne Eindruck geblieben ist. Jedenfalls hat die obige Meldung das Londoner Auswärtige Amt zu einem in der Presse allerdings nicht wiedergegebenen lauwarmen „Dementi" veranlaßt, in dem es heißt, daß man sich „nicht so deutlich ausgedrückt habe".

Dieser halbe Rückzug Englands zeigt mit aller Deutlichkeit, wie berechtigt die Zweifel sind, die man in die angebliche Absicht Englands setzt, den deutschen Anspruch auf die Zubilligung der Gleichberechtigung und auf die Beseitigung der entehrenden Bestimmungen des Versailler Vertrages nicht nur juristisch anzuerkennen, sondern ihm auch in der Praxis zum Sieg zu verhelfen.

England fürchtet auch in seiner gegenwärtigen Lage nichts so sehr als eine Verstimmung Frankreichs, des stärksten Machtfaktors in Europa, und ist deshalb bestrebt, alles zu vermeiden, was zu einer Zuspitzung der Gegensätze auf Biegen oder Brechen führen könnte. Offensichtlich steht dahinter aber noch die Absicht, nicht schon jetzt mit eindeutigen Festlegungen in das volle Licht der internationalen Politik zu treten

Antwort aus Neudeck.

Das Antworttelegramm des Reichspräsidenten v. Hindenburg auf das Dienstagabend abgesandte Telegramm des Reichstagspräsidiums ist Mittwochvormittag bereits eingegangen. Der Reichspräsident dankt dem neugewählten Reichstagspräsidenten Göring für seine Mitteilung über die Wahl des Reichstagspräsidiums, sowie für dessen Absicht, sich in Neudeck persönlich vorzustellen. Gleichzeitig teilt der Reichspräsident mit, daß er im Laufe der nächsten Woche nach Berlin zurückkehren werde; daher bitte er das Reichstagspräsidium, von einer Fahrt nach Neudeck Abstand zu nehmen und ihm den angekündigten Besuch nächste Woche in Berlin abzustatten. Der Reichspräsident spricht am Schlusse seines Telegramms dem Präsidenten und den Vizepräsidenten seinen besten Wünsche für die Geschäftsführung aus.

Ein Termin für die Rückkehr des Reichspräsidenten ist noch nicht angesetzt. Infolgedessen wird auch der genaue Zeitpunkt, zu dem das Reichstagspräsidium den Reichspräsidenten aufsuchen soll, noch verabredet werden. Es ist anzunehmen, daß Rückkehr und Aussprache Mitte der nächsten Woche erfolgen werden.

Gleichzeitig wird von amtlicher Seite die weitere Ankündigung bestätigt, daß der Reichskanzler die Absicht hat, vor dem Reichstag eine umfassende Programmrede zu halten. Folgende wichtige Feststellung wird hinzugefügt: Nachdem in Neudeck grundsätzliche Uebereinstimmung in den Wirtschafts- und innerpolitischen Fragen erzielt worden sei, werde sich das Reichskabinett mit dem Reichspräsidenten über die weitere politische Entwicklung in allen Einzelheiten in Fühlung halten. Damit, so wird gesagt, entfielen wohl auch die Pressekombinationen über eine angeblich sehr weitgespannte Blankovollmacht.

Hierzu ist festzustellen, daß im allgemeinen nur von einer ganz bestimmten Vollmacht die Rede gewesen ist, nämlich von der Ermächtigung zur Auflösung des Reichstages. An dem Vorliegen dieser Vollmacht kann nicht gezweifelt werden. Die ergänzenden offiziösen Erklärungen vom Mittwoch bedeuten in dieser Hinsicht auch keinerlei Abschwächung.

Uebereinstimmung besteht zwischen Reichspräsidenten und Reichsregierung schon jetzt in dem Entschluß, den Reichstag aufzulösen, falls der Reichskanzler das für erforderlich hält. Nur über Termin und Art wird noch das nähere vereinbart werden, insbesondere natürlich die Begründung, die ja der jeweiligen Umständen angepaßt werden muß.

Ueber den Termin der Kanzlerrede vor dem Reichstag wird eine Verständigung zwischen der Reichsregierung und dem Reichstagspräsidium erfolgen. Es ist anzunehmen, daß man sich auf Donnerstag oder Freitag nächster Woche verständigen wird.

Am Mittwoch vormittag wurden dann noch im Reichstag die wichtigsten Ausschüsse gebildet. Der Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung steht unter dem Vorsitz des Abg. Löbe (Soz.). Sein Stellvertreter ist der Nationalsozialist Oberlindober. Den Vorsitz im Auswärtigen Ausschuß führt wieder der Nationalsozialist Dr. Frick. Sein Stellvertreter ist der Sozialdemokrat Scheidemann. Dem Geschäftsordnungsausschuß präsidiert der Zentrumsabgeordnete Dr. Bell, als sein Stellvertreter der Kommunist Schumann. Der Haushaltsausschuß steht unter dem Vorsitz des Nationalsozialisten Reinhardt.

Nach Einlauf der Antwort des Reichspräsidenten aus Neudeck versammelte der Reichstagspräsident das Präsidium. Es nahm Kenntnis vom Inhalt und glaubt, aus der Fassung der Antwort die Gewißheit des Reichspräsidenten entnehmen zu können, vor weiteren Entschlüssen dem Präsidium die Möglichkeit zu geben, ihm über die neue Lage Vortrag halten zu dürfen. Man nimmt an, daß dies noch vor der für Donnerstag nächster Woche in Aussicht genommenen zweiten Vollsitzung des Reichstages der Fall sein wird.

Der deutschnationale Fraktionsvorsitzende, Dr. Oberfohren, hatte, wie gemeldet, den Reichstagspräsidenten Göring ersucht, die schwarzrotgoldene Fahne in der Wandelhalle des Reichstages entfernen zu lassen. Wie wir hören, hat Reichstagspräsident Göring darauf geantwortet, daß er zur Zeit keinen Anlaß habe, diesem Ersuchen stattzugeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320901-18/fragment/page=0001

Deutschnationale gegen jede Rückkehr zum parlamentarischen System.

In den Mitteilungen der DNVP. veröffentlicht der Pressechef der Deutschnationalen Volkspartei Profius einen Artikel, der den Standpunkt der deutschnationalen Reichstagsfraktion wiedergeben dürfte.

Es heißt darin u. a.:

Selbstverständlich hätte der deutschnationale Vizepräsident Graef den Besuch beim Reichspräsidenten als Antrittsbesuch des Präsidiums mitgemacht. Er wäre aber — und zwar im ausdrücklichen Einvernehmen mit der deutschnationalen Reichstagsfraktion — jedem Versuch Görings entgegengetreten, darüber hinaus dem Reichspräsidenten politische Ansichten aufzudrängen. Graef wird auch bei dem bevorstehenden Besuch des Präsidiums, der nun wohl nach dem Willen des Reichspräsidenten in Berlin stattfinden wird — wenn es durch die Haltung der anderen Mitglieder des Präsidiums notwendig werden sollte —, zum Ausdruck bringen, daß die Deutschnationalen nicht der Auffassung des Herrn Göring sind, daß der jetzige Reichstag eine „große arbeitsfähige nationale Mehrheit" hat, und daß die Deutschnationalen deshalb keinen Schritt mitmachen würden, der von dem jetzigen System des Präsidialkabinetts auf das parlamentarische System zurückführt. Die Deutschnationalen haben auch in der gestrigen Abstimmung im Preußischen Landtage ihrer Auffassung dadurch Ausdruck gegeben, daß sie gegen den Mißtrauensantrag der Nationalsozialisten gegen den Reichskommissar, den auch das Zentrum und die Linke mitmachten, gestimmt haben.

12 Jahre Reichstagspräsident!

Reichstagspräsident Löbe hat vom Reichstag und Präsidialgebäude Abschied genommen. Nur als Zeichen, wie Volksvertreter und ihr Präsident die Not und das Elend Deutschlands am eigenen Leibe erfahren oder auch nicht erfahren, diene die Feststellung der nackten Tatsachen, daß der Herr Löbe für seine Person allein in diesen 12 Jahren auf den Pfennig genau 416 000 Mark Präsidentengehalt und 260 000 Mark Dispositionsgelder zur freien Verwendung eingenommen hat, also in Summa 676 000 Mark. Bismarck hat im ganzen Jahre nur 36 000 Mark ohne einen Pfennig Dispositionsgelder zur Verfügung gehabt. Und Herr Löbe war doch nur Leiter der Reichstagsverhandlungen, aber kein Leiter eines 60-Millionen-Volkes. Von seinen Erparnissen kann er in Zukunft für den Rest seines Lebens nicht nur gut, sondern glänzend leben.

Die Republik hat sich bezahlt gemacht, auch an dem Unbedeutendsten ihrer Diener.

Mordhetze gegen den Stahlhelm.

Der trotz Verbots noch immer bestehende Rote Frontkämpferbund ließ Mittwochmittag im Norden und Osten Berlins, aber auch in einigen Straßen des Westens, Flugblätter verteilen, in denen ganz offen zu Gewalttätigkeiten gegen die Teilnehmer des Reichsfrontsoldatentages am Sonntag, dem 4. September, aufgefordert wird.

Die Flugblätter tragen den Stempel „Roter Frontkämpferbund Berlin-Nordost". Es heißt darin wörtlich: „Nieder mit dem Frontsoldatentag! Arbeiter, Antifaschisten und Reichsbannerkameraden, kein Wasser, kein Brot, kein Quartier diesen Arbeitermördern! 7000 Mann dieser schwarzen Reichswehr sollen in den Arbeitervierteln des Berliner Nordostens untergebracht werden. Hinein in den Roten Frontkämpferbund, treibt diese Pest, ob in brauner oder grauer Uniform, zu Paaren aus den Arbeitervierteln!"

*

Die beiden Berliner Sondergerichte sprachen gestern wieder schwere Zuchthausstrafen aus. Ein Reichsbannermann Rothe wurde wegen versuchten Totschlags zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. In einer Verhandlung gegen drei Kommunisten wegen Landfriedensbruchs wurden 7½ Jahre Zuchthausstrafen verhängt.

Die praktische Durchführung des Wirtschaftsprogramms.

Die Steueranrechnungsscheine und die Tariferleichterungen.

Zu dem vom Reichskanzler v. Papen in seiner Rede kurz skizzierten Wirtschaftsprogramm erfährt die Telegraphen-Union von gut unterrichteter Seite noch folgende Einzelheiten:

Die Schritte der Reichsregierung wollen Anreiz bieten, die Produktionsgüterindustrie zur Neubelebung zu bringen. Sie will dies auf zweierlei Weise erreichen, einmal durch Prämiierung der Einstellung von Arbeitern, dann durch steuerliche Entlastungen auf dem Gebiete der Produktion, um ihr die Möglichkeit zu geben, liquider zu werden. Es ist in Aussicht genommen, für zwölf Monate die neue Einstellung von Arbeitskräften dadurch zu begünstigen, daß für jeden neueingestellten Arbeiter ein Steuerentlastungsschein, auf den wir gleich zu sprechen kommen werden, von 400 RM. je Jahr gezahlt wird.

Diese Zahlung kann ohne Belastung der öffentlichen Hand erfolgen, da sie durch jeden neueingestellten Arbeiter in höherem Maße noch entlastet wird. Bei der Zahlung fällig werdender Umsatz-, Gewerbe-, Grund- und Beförderungssteuer im Laufe des Jahres 1932 bis 30. September 1933 werden dem Steuerzahler Steueranrechnungsscheine ausgehändigt, und zwar bei der Umsatzsteuer in der Höhe von 50 Proz. der eingezahlten Steuer, bei der Gewerbesteuer von 40 Proz., bei der Grundsteuer von 25 Proz. und bei der Beförderungssteuer von 100 Proz.

Die Scheine werden von den Finanzämtern ausgestellt. Mit ihnen kann in der Höhe von je einem Fünftel in den nächsten fünf Jahren ab 1. Oktober 1934 Steuer gezahlt werden, und zwar sämtliche Arten von Reichssteuern mit Ausnahme der Einkommen- und Körperschaftssteuer.

Die Scheine werden mit einem Agio versehen dergestalt, daß ein Steuerschein über 100 RM. im Jahre 1934 mit 104 RM., 1935 mit 108 RM. usw. in Zahlung genommen wird. Man denkt sich den technischen Vorgang so, daß im Jahre 1934 der Einzahler einen neuen anders farbigen Schein im Werte von Vierfünftel zurückerhält, im nächsten Jahre wiederum einen neuen in einer anderen Farbe im Werte von Dreifünftel usw. Die Höhe der auf diese Weise ausgegebenen Steueranrechnungsscheine ist auf 1,5 Milliarden RM. errechnet worden. Da für die Prämiierung der Neueinstellung von Arbeitern ein Betrag von bis zu 700 Mill. Reichsmark in Aussicht genommen ist, ist also insgesamt mit etwa 2,2 Milliarden RM. Steueranrechnungsscheinen zu rechnen.

Diese sind gewissermaßen als Schatzanweisungen auf Steuergrundlage zu betrachten. Sie sollen dazu dienen, den Unternehmern die Möglichkeit einer zusätzlichen Kreditunterlage zu schaffen. Die Reichsbank wird sie als lombardfähig bezeichnen. Die durch die Prämiierung der Neueinstellung von Arbeitern geschaffene Erleichterung der Lage der Reichsversicherungsanstalt soll entl. dazu dienen, die zurzeit außerordentlich geringen Unterstützungssätze der Arbeitslosen zu erhöhen.

Die angekündigten Maßnahmen auf dem Gebiete der Sozialpolitik werden darin liegen, daß die Schlichter ermächtigt werden, in solchen Fällen, in denen der Nachweis erbracht ist, daß zusätzliche Arbeit beschafft werden kann, in die Tarifverträge einzugreifen und die Löhne herabzusetzen. Das Existenzminimum der Arbeiter soll in jedem Falle gewahrt werden. Um einen Druck auf eine Mehreinstellung von Arbeitern auszuüben, wird zunächst bis 31. März nächsten Jahres folgende Regelung vorgesehen:

Die Arbeiter erhalten zunächst für die ersten 30 Wochenstunden vollen Tariflohn. Entsprechend einer Mehreinstellung von Arbeitern kann der Lohn für die 30. bis 40. Stunde herabgesetzt werden. Wo eine Neueinstellung von 25 Proz. des Arbeiterstammes vorgenommen ist, kann diese Lohnermäßigung für die 30. bis 40. Stunde auf 50 Proz. des Tariflohnes festgesetzt werden. Das Reichsarbeitsministerium, das Gegner aller schematischen Lösungen ist, will hierdurch einen indirekten Druck auf die Unternehmerschaft ausüben, die Arbeitszeit zu kürzen.

Die Steueranrechnungsscheine, die in der Höhe von 100 Proz. auf die vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 fälligen Beförderungssteuer ausgestellt werden, sollen der Entlastung der Reichsbahn dienen und sind in diesem Zusammenhang ein Teil des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Deutschland auf der Konferenz von Stresa.

Unter dem Vorsitz des früheren französischen Ministers George Bonnet tritt am 5. September in Stresa (Nord-Italien) die Mitteleuropäische Wirtschaftskonferenz zusammen. Das Lausanner Abkommen vom 9. Juli 1932 enthält bekanntlich in seinem Teil III eine Entschließung, betreffend den wirtschaftlichen Wiederaufbau von Mittel- und Südosteuropa. Auf Grund dieser Entschließung ist ein Ausschuß eingesetzt worden, der dem Studienausschuß für die Europäische Union Maßnahmen zur Sanierung Mittel- und Südosteuropas vorschlagen soll. Dieser in Lausanne eingesetzte Ausschuß tritt jetzt zum erstenmal in Stresa zusammen, um sich

1. mit Maßnahmen zur Ueberwindung der Transferschwierigkeiten und zur allmählichen Beseitigung der jetzigen Devisenbewirtschaftung und
2. mit Maßnahmen zur Förderung des Handels der südosteuropäischen Staaten untereinander und mit den anderen Ländern zu beschäftigen.

Deutschland wird auf der Konferenz durch Ministerialdirektor Posse vom Reichswirtschaftsministerium und Ministerialdirigent Dr. Berger vom Reichsfinanzministerium vertreten sein.

Die deutsche Regierung hat bereits bei früherer Gelegenheit praktische Vorschläge zur Sanierung des Donauraumes gemacht, allerdings unter der Voraussetzung, daß die Maßnahmen nicht auf die südosteuropäischen Länder beschränkt bleiben, sondern in Verbindung mit den natürlichen Absatzländern der südosteuropäischen Staaten, also auch Deutschlands und Italiens, durchgeführt werden. An dieser grundsätzlichen Auffassung der deutschen Regierung hat sich seitdem nichts geändert.

Geographie: schwach.

In einer Kleinen Anfrage der kommunistischen Landtagsfraktion wurde Beschwerde geführt über die Polizei in Bingen am Rhein. Der „Arbeiter-Zeitung" Hessen-Frankfurt vom 12. Juli d. J. zufolge sei der Arbeiter Reichert, der „den Pflichtarbeiterstreik in Bingen-Büdesheim führte", von einem Polizeibeamten aufgefordert worden, zur Polizeiwache zu kommen. Beim Eintritt in die Polizeiwachtstube sei er ergriffen, ohne jedweden Anlaß niedergeschlagen und schwer mißhandelt worden.

Das Staatsministerium wurde gebeten, die prügelnden Polizeibeamten ohne Pension sofort zu entlassen und entsprechende Maßnahmen gegen den verantwortlichen Leiter der Polizeiverwaltung in Bingen einzuleiten.

Die Antwort des kommissarischen Innenministers auf diese Beschwerde lautete kurz: „Bingen am Rhein liegt nicht in Preußen."

Die ängstliche spanische Republik.

In allen Teilen Spaniens sind wieder Verhaftungen vorgenommen worden, darunter auch solche auf Grund von belanglosen Denunziationen. In Madrid wurden der Herzog von Sevilla, ein Verwandter des Königs, sowie der Graf Vistada verhaftet, letzterer, weil er ein Waffenlager im Hause hatte. In Alicante ist im Zusammenhang mit dem letzten Putsch der Superior der Franziskaner verhaftet worden. Die Regierung hat jetzt die Absetzung aller höheren Beamten veranlaßt, die monarchistischer Sympathien verdächtig sind. Im Ministerium für Landwirtschaft und Industrie wurde mit den Entlassungen bereits begonnen.

Die bisher als Organ der Christlich-Sozialen erscheinende „Tägliche Rundschau" ist vom 1. September ab als Tageszeitung des „Tatkreises" übernommen worden. Herausgeber ist Hans Zehrer. Die Zeitung wird in Zusammenhang mit der protestantischen Bewegung und mehreren Verbänden der Beamten und Angestellten geführt.

Im „Völkischen Beobachter" nimmt sein Leitartikler Rosenberg zum Reichstagszusammentritt Stellung und fordert zum Schluß den Rücktritt des Reichskanzlers v. Papen.

Die Pressestelle der Deutschen Volkspartei teilt mit: Ueber die Abstimmung des nationalsozialistischen Antrages im Preußischen Landtag, dem Reichskommissar das Mißtrauen auszusprechen, sind irrtümliche Berichte verbreitet worden. Die Deutsche Volkspartei stellt fest, daß ihre Abgeordneten diesem Antrage nicht zugestimmt haben.

Unter dem Verdacht, zersetzende Schriften an Polizeibeamte verteilt zu haben, sind nach einer Meldung Berliner Blätter in Bautzen in den letzten acht Tagen insgesamt sieben Mann festgenommen worden. Unter den Verhafteten, die sämtlich der KPD. angehören, befindet sich auch ein Abgeordneter.

Der vielfach mit Aushungerungsversuchen durchgeführte Kampf der Farmer im amerikanischen Staat Jowa um Erhöhung der Getreide- und Milchpreise hat nach einer Meldung Berliner Blätter aus Neuyork jetzt die ersten Opfer gefordert.

Der Großherzog und die Weltliteratur.

Zum 175. Geburtstag Karl Augusts von Sachsen-Weimar am 3. September.

Die Weltliteratur zählt verhältnismäßig wenig gekrönte oder auch nur gefürstete Häupter zu ihren Ihren. Das kommt nicht daher, daß nur verhältnismäßig wenig von ihnen gedichtet haben; genau das Gegenteil ist der Fall. Es kommt daher, daß die meisten von ihnen so schlecht gedichtet haben.

Daß Karl August von Sachsen-Weimar für alle Zeiten in die Weltliteratur eingegangen ist, verdankt er keinem Zufall, ist kein persönliches Verdienst. Es bedurfte dazu in seinem Falle keines schriftstellerischen Talents. Dieses war Karl August nicht gegeben. Was ihm Gott besonders reich verliehen hatte, war ein Talent zu großzügiger Freundschaft. Eben dieses seltenen und köstlichen Talents wegen ist Karl August in die Weltliteratur eingegangen, ohne je für diesen Zweck eine Zeile geschrieben zu haben.

Gleichzeitig, was Karl August die ersten siebzehn Jahre seines Lebens getan und unterlassen hat: wichtig für uns, für Deutschland und die Welt wird er erst von jenem Dezembertag 1774 ab, als ihn Knebel mit dem jungen Frankfurter Rechtsanwalt Wolfgang Goethe bekannt macht. Der große Erzieher Knebel schloß seine pädagogischen Bemühungen um den jungen Erbherzog mit der Vermittlung dieser Bekanntschaft ab. Wenige Monate später, im Frühjahr des kommenden Jahres eilt Goethe nach Mainz, um die junge Freundschaft zu vertiefen. Sie hat von da ab bis zum Tode beider gehalten.

Am 7. November 1775 trifft der sechsundzwanzigjährige Goethe in der winzigen „Residenzstadt" Weimar ein. Es folgen die „tollen Jahre", die zu einer innigsten Vertrautheit der beiden führte. Soll man chronikartig die Höhepunkte dieser verdenen Leben aneinanderreihen? Kann eine öde Aufzählung veranschaulichen, was als die „große Freundschaft" fast eine Art Bestandteil des Volksbewußtseins geworden ist?

Dabei ist es eine leise Ungerechtigkeit, Karl August nicht auch besonders einmal als Herrscher und Staatsmann zu würdigen. Sein großes Vorbild war und blieb der Große Friedrich, seine Liebe galt Preußen. Sein Bündnis mit Preußen hätte im bei einem Haare Krone und Herrschaft gekostet. Napoleon war nach Jena und Auerstädt drauf und dran, das Großherzogtum zu sequestrieren und aufzuteilen, wie er es mit vielen anderen Kleinstaaten getan hatte. Hier die Meinung Goethes darüber: „Mit einem Stecken in der Hand wollen wir unsern Herrn (den Großherzog) wie jenes Lukas Kranach den seinigen, ins Elend begleiten und treu an seiner Seite aushalten. Die Kinder und Frauen, wenn sie uns in den Dörfern begegnen, werden weinend die Augen aufschlagen und zueinander sprechen: das ist der alte Goethe und der ehemalige Großherzog von Weimar, den der französische Kaiser seines Thrones entsetzt hat, weil er seinen Freunden so treu im Unglück war."

Karl August blieb auf seinem Thron „mit Rücksicht auf seine tapfere Frau", wie Napoleon sich ausdrückte.

Nicht schöner und ergreifender läßt sich auf die Notwendigkeit hinweisen, im „Goethejahr" auch mit Hingebung Karl Augusts zu gedenken, als durch jenen herrlichen Brief, in dem Alexander von Humboldt die letzten Stunden des Großherzogs vom 14. Juni 1828 in Potsdam schilderte: „Wer konnte mehr durch das schnelle Hinscheiden des Verewigten erschüttert werden, als ich, den er seit 30 Jahren mit so wohlwollender Auszeichnung, mit so aufrichtiger Vorliebe behandelt hat. Auch hier wollte er mich fast zu jeder Stunde um sich haben; und, als sei eine solche Lucidität, wie bei den erhabenen, schneebedeckten Alpen, der Vorbote des scheidenden Lichts, nie habe ich den großen menschlichen Fürsten lebendiger, geistreicher, milder und aller ferneren Entwicklung des Volkslebens teilnehmender gesehen als in den letzten Tagen, die wir ihn besaßen. Ich sagte mehrmals zu meinen Freunden ahnungsvoll und beängstigt, daß diese Lebendigkeit, diese geheimnisvolle Klarheit des Geistes, bei so viel körperlicher Schwäche, mir ein schreckliches Phantom sei. — Er war heiter, aber sehr erschöpft. In den Intervallen behränge er mich mit den schwierigsten Fragen über Physik, Astronomie, Meteorologie und Geographie, über Durchsichtigkeit eines Kometenkerns, über Mondatmosphäre, über die farbigen Doppelsterne, innere Erdwärme usw. . ."

Diesen Brief hat Goethe, als er die Todesnachricht erfahren hatte, mehrmals mit Tränen in den Augen gelesen. „Ich hatte gedacht", klagte er, „ich wollte vor ihm hingehen; aber Gott fügt es, wie er es für gut findet, und uns armen Sterblichen bleibt nichts, als es zu tragen und uns emporzuhalten, so gut und so lange es gehen will."

H. Brüsl.

Nacht.

Mit grauen Flügeln deckt die Nacht das Land.
Wie eine Mutter ihrem Kind
Mit weicher Hand den Scheitel und die Stirne streicht,
Derweil es schon im Traum in einer andern Welt —
So tut die Nacht mit uns, die wir in ihren Armen ruhn.

Ich liege wach und sinne bunten Bildern nach,
Vor deren Helligkeit das Auge offen bleibt.
Die Sonne sank schon längst am Horizont,
In derem Widerschein die Welt und meine Bilder standen.
Ich möchte traumlos unter deinem Fittich ruhn,
Du gnadenreiche, wunderbare Nacht,
Komm, hüll' mich ein in deine dunklen Flügel.

Kl. Krische.

Wann endlich farbiger Tonfilm? Die Engländer sind uns im farbigen Tonfilm erheblich voraus. Rund 850 Kinos führen in England bereits regelmäßig solche Filmstreifen vor, während das Monopol für die Herstellung der Apparate in Deutschland im Besitze einer Firma ist, so daß wir uns wohl noch eine ganze Weile gedulden müssen.

Das Teatro Colon in Buenos Aires hat den Kölner Generalmusikdirektor Eugen Szenkar eingeladen, im September eine Reihe von Sinfoniekonzerten zu dirigieren. Neben Werken von Bach, Haydn, Mozart, Beethoven, Reger und modernen Komponisten wird in diesen Konzerten Mahlers Dritte Sinfonie zum ersten Male in Südamerika aufgeführt werden.

„Cavalleria rusticana" von Mascagni wurde kürzlich in Rom zum 13 000. Male aufgeführt. Die Erstaufführung fand im Jahre 1890 in Rom statt, nachdem das Werk in einem Preisausschreiben den ersten Preis erhalten hatte. Es war aber nicht vom Komponisten selber, sondern hinter seinem Rücken von seiner Gattin eingereicht worden.

Wilhelm Dörpfelds neueste Arbeiten in Olympia. Professor Wilhelm Dörpfeld ist wieder nach Berlin zurückgekehrt, nachdem er die alte Stätte seiner Arbeiten in Olympia wieder aufgesucht hatte. Ihn beschäftigte besonders der Hera-Tempel. Er kam zu der Auffassung, daß das Heraion wahrscheinlich sofort nach der dorischen Wanderung ungefähr um 1100 v. Chr. zuerst gebaut worden ist. Dörpfeld untersuchte auch die idäische Grotte und fand, daß das aus Mergelkalk errichtete Grottenheiligtum der Göttermutter mit dem Altar des kretischen Herakles über einer noch viel älteren Anlage errichtet worden ist. Deutliche noch vorhandene Opferreste führen das Heiligtum ins zweite Jahrtausend v. Chr. zurück. Ferner ging er mit seinen Grabungen am Pelopsion nach einer Meier unter die bisher erreichte Tiefe hinab und stieß dabei auf einen Steinkreis. Dieser umgab nach seiner Auffassung den Grabhügel des Pelops, welcher in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrtausends bei der Gründung der Leichenspiele als Leergrab angelegt zu sein scheint.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320901-18/fragment/page=0002

Neues vom Tage

Ein Nachtpostflugzeug abgestürzt.

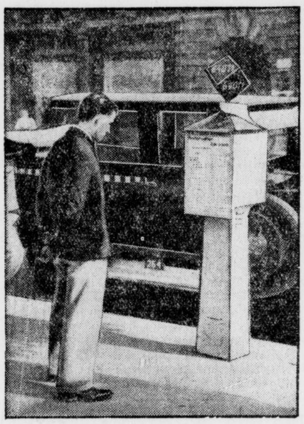
Das schwedische Nachtpostflugzeug Amsterdam-Malmö, das den Flughafen Schiphol bei Amsterdam am Dienstag um 23.15 Uhr verlassen hatte, ist etwa eine Stunde später bei Tubbergen in der Nähe der holländisch-deutschen Grenze verunglückt. Dabei wurde der Führer des Flugzeuges, Liljeberg, auf der Stelle getötet. Der Mechaniker Uttergard ist kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus gestorben. Die Ursache des Unglücks soll in einem Motorschaden zu suchen sein. Der Führer dürfte versucht haben, im Nebel zu landen. Dabei streifte das Flugzeug die Dächer zweier Häuser, einige Bäume und Telephonmasten und stürzte dann ab. Von einem der Häuser wurde das Dach abgerissen. Drei in diesem Hause schlafende Kinder blieben unverletzt.

Die Ursache des Absturzes des schwedischen Nachtpostflugzeuges auf dem Wege von Amsterdam nach Malmö an der deutsch-holländischen Grenze ist nach den letzten Feststellungen darin zu suchen, daß sich der Flugzeugführer infolge des dichten Nebels über die Höhenlage irrte und gegen einen Fabrikschornstein anrannte.

Wo ist die „fliegende Familie"?

Die fliegende Familie Hutchinson ist am Dienstag gegen 15 Uhr MEZ. von Ellisbay auf Anticosti-Land in der Lawrence-Bucht aus nach Labrador gestartet. Die fliegende Familie besteht aus dem Flieger Hutchinson, seiner Frau und zwei Kindern. Zur Besatzung des Flugzeuges gehören noch ein Bordfunker, ein Navigator und ein Monteur. Das Flugzeug wird von Hutchinson selbst gesteuert.

Eine praktische Neuerung für Taxibenutzer.



Die Preistafel an einem Auto-Standplatz in Dresden.

Eine praktische Neuerung, die besonders von den Fremden begrüßt wird, haben die Dresdener Kraftdroschkenbesitzer eingeführt. An den mit telephonischen Anruf-Einrichtungen versehenen Standplätzen der Kraftdroschken sind Fahrpreistafeln angebracht worden, die den Fahrpreis von dem betreffenden Standplatz nach den verschiedensten Gegenden der Stadt angeben.

Mord aus Mitleid.

Mutter erdrosselt ihren 13jährigen Sohn.

Ein furchtbares Drama hat sich im Ort Hüttblek (Holstein) zugetragen. Dort erhängte die Ehefrau des Arbeiters Blunk ihren 13jährigen Sohn auf dem Boden des Hauses und begab sich dann zum Gemeindevorsteher, um die Tat zu melden.

Die Tat hat sich wie folgt abgespielt: Der 13jährige Sohn der Eheleute Blunk ist geistig nicht normal. In der letzten Zeit war er aus einer Anstalt auf Ferien nach Hause gekommen. Dienstag bekam der Sohn einen Tobsuchtsanfall, lief die Treppe zum Boden hinauf und begann dort zu toben. Die Mutter eilte ihm nach, nahm die Schlinge und erdrosselte damit das Kind, um es von seinen Qualen zu befreien.

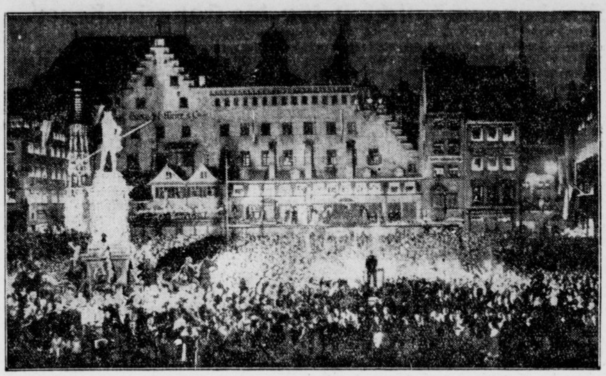
Die Staatsanwaltschaft hat die Frau bereits vernommen. Sie ist ruhig und gefaßt

---

Insekten bedecken meterhoch die Erde.

Ein Naturschauspiel seltenster Art kann man in der Nähe von Hamm an den Ufern der Lippe beobachten. Nächtlicherweise werden Millionen von Eintagsfliegen, die aus dem Wasser der Lippe steigen, von dem Nachtwind auf die anliegenden Wiesen und Felder verweht und verenden da. An einer Stelle bedecken die verendeten Fliegen den Erdboden in Meterhöhe. Eine ähnliche Erscheinung an den Ufern der Lippe wird aus dem Jahre 1848 berichtet. Die Fliegen werden getrocknet und als Fischfutter benutzt.

Gustav-Adolf-Feier an historischer Stätte.



Anläßlich des Gustav-Adolf-Jahres fand am Sonnabend auf dem festlich beleuchteten Hauptmarkt in Nürnberg eine Gedenkfeier statt.

Zuchthausstrafen im Steubl-Prozeß.

Die Verurteilten halten 100 000 Mark im Ausland verborgen.

Im Steubl-Prozeß setzte am Mittwoch vormittag der Sachverständige der Oberpostdirektion Landshut sein Gutachten fort, wobei er sich bemühte, die Vorwürfe wegen zu geringer Kontrolle zu widerlegen. Er belastete in der Hauptsache Josef Aumüller. Darauf wurde die Steubl neuerdings vernommen. Sie gestand, daß sie bereits während ihrer Tätigkeit in Zandelsbrunn seit etwa sieben Jahren 20 000 Mark unterschlagen habe. Auch davon habe Aumüller die Hälfte erhalten. Sie gab im übrigen zu, daß Aumüller der leitende Teil in ihrem Unterschlagungsbetrieb gewesen sei.

Im weiteren Verlauf des Prozesses legte die Steubl das Geständnis ab, daß Aumüller sie auf den falschen Weg gebracht habe.

Das Plädoyer des Staatsanwaltes Dr. Mugler wandte sich in scharfen Worten gegen das Verhalten der Angeklagten. Beim Strafausmaß sei zu berücksichtigen,

daß es sich um den größten Postskandal der Nachkriegszeit

in Bayern handele, ferner daß die Angeklagten hartnäckig über den Verbleib von 100 000 Mark schweigen und daß die Unterschlagungen und Verschleierungen seit Jahren fortgesetzt wurden. Der Staatsanwalt beantragte schließlich gegen Anna Steubl fünf Jahre drei Monate Zuchthaus und gegen den von ihm als dem Hauptangeklagten bezeichneten Aumüller sieben Jahre Zuchthaus. Für beide Angeklagten beantragte der Staatsanwalt außerdem die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und die Fortdauer der Haft.

Nachdem im Prozeß gegen die Postassistentin Steubl und den Postmeister Aumüller noch die beiden Verteidiger gesprochen hatten, die um Freisprechung der Angeklagten ersucht hatten, wurde um 17.48 Uhr das Urteil des Landgerichts verkündet. Es lautet für die Angeklagte Anna Steubl wegen eines fortgesetzten Verbrechens, der erschwerten Amtsunterschlagung, auf zwei Jahre und sechs Monate Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre. Das Urteil gegen Josef Aumüller lautete wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung und wegen Urkundenfälschung auf vier Jahre sechs Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Den beiden Angeklagten wurden sechs Monate Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet. Die Fortdauer der Haft wurde sowohl gegen die Steubl, als gegen Aumüller angeordnet.

In der Urteilsbegründung im Steubl-Prozeß wird u. a. ausgeführt, daß das Gericht in Aumüller den intellektuellen Mittäter der Unterschlagungen sehe, weshalb er nur wegen einfacher Unterschlagung habe verurteilt werden können. Die Steubl sei ihm nur hörig gewesen. Straferschwerend wirke der hartnäckige verbrecherische Wille, mit dem die Angeklagten sieben bis acht Jahre lang ihre Straftaten durchführten. Auch die hohe Summe, um die die Reichspost betrogen worden ist, falle erschwerend ins Gewicht. Aumüller sei verdächtig, einen Teil der heute noch nicht aufgedeckten Summe, versteckt oder ins Ausland verschoben zu haben. Mildernde Umstände seien beiden Angeklagten zu versagen.

Die Steubl nahm das Urteil an, während Aumüller Revision einlegen wird.

1936 gibt es 6 Millionen Funkhörer

Im Rahmen der Funkausstellung veranstaltete der Reichsverband deutscher Funkhändler eine große öffentliche Mitgliederversammlung, die von Musikvorträgen des Berliner Funkorchesters umrahmt wurde.

Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Reichsverbandes, Direktor Löffler, hielt der Rundfunkkommissar im Reichspostministerium, Staatssekretär a. D. Dr. Bredow, einen Vortrag über die Zusammenarbeit zwischen dem Rundfunk und der Funkhändlerschaft. Das beste Rundfunkprogramm nütze nichts, solange der Hörer infolge eines schlechten Aufnahmegerätes keine rechte Freude an der Sendung habe. Es sei darum unumgänglich, daß in gemeinschaftlicher Werbung das Ziel des Rundfunks, jeden deutschen Haushalt zur Rundfunkteilnahme heranzuziehen, vom Reichsverband deutscher Funkhändler unterstützt werde.

Trotz der Krisenzeiten habe sich die Funkgemeinde in diesem Jahre stärker vermehrt als 1931, und wenn diese erfreuliche Entwicklung anhalten werde, so könne für 1936 eine Zahl von sechs Millionen Rundfunkhörern vorausgesagt werden. Voraussetzung dafür aber sei, daß die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Rundfunk und Funkhändlerschaft auch in Zukunft fortgesetzt werde. Der Störschutz als einer der wichtigsten Probleme, das trotz aller Anstrengungen bisher nicht befriedigend hätte gelöst werden können, werde durch die Zusicherung der Reichspost, daß sie ihren Apparat in den Dienst dieser Sache stellen werde, in neue und erfolgversprechende Bahnen gewiesen.

Abschließend sprach das Vorstandsmitglied des Funkhändlerverbandes Neuert über den Schutz des Funkhandels.

Noch immer Minenfelder.

In der Nähe von Christiansand ist eine englische Mine geborgen worden. Der norwegische Minenmeister, der die Mine vernichtete, behauptet, daß sie möglicherweise aus einem bisher verheimlichten englischen Minengürtel aus der Kriegszeit zwischen Norwegen und Jütland stamme.

Nervenzusammenbruch Jimmys.

Der Neuyorker Bürgermeister Jimmy Walker, dessen Prozeß außerordentlich ungünstig steht, hat nach einer Meldung aus Neuyork am Dienstag einen Nervenzusammenbruch erlitten, der die Unterbrechung des Verhörs notwendig machte. Die Aerzte erklärten Walker auf längere Zeit verhandlungsunfähig und fordern die Aussetzung des Disziplinarverfahrens auf unbestimmte Zeit.

„Die schwarze Hand."

Dieser Tage erhielt der Gutspächter Egerer in Racketendörflas bei Plan (Tschechoslowakei) einen mit „die schwarze Hand" unterschriebenen Drohbrief, in dem er aufgefordert wurde, an einer bestimmten Stelle im Walde 25 000 Kronen zu hinterlegen; wenn er dem Verlangen nicht entspreche, werde sein Haus in der Nacht in die Luft gesprengt werden.

Der Gutspächter verständigte die Gendarmerie, die die nötigen Vorkehrungen traf. Zur bezeichneten Stunde näherten sich tatsächlich zwei Männer der Stelle im Walde, wo sie von der sich verborgen haltenden Gendarmerie festgenommen wurden.

Die Kuh im Bett.

In einem in der holländischen Provinz Utrecht gelegenen Dorf sollte an einem der letzten Tage zu früher Morgenstunde auf einer Weide eine Kuh eingefangen werden, um zur Schlachtbank geführt zu werden. Die Kuh schien das ihr bevorstehende Schicksal zu ahnen, den sie versuchte, auf alle mögliche Weise ihren Häschern zu entkommen. Sie sprang dabei auf einen Strohhaufen und von da auf das Dach eines der Weide benachbarten Häuschens. Auf eine solche Belastung war das Dach aber nicht eingerichtet. Die Kuh brach durch und fiel in das Bett des Besitzers des Häuschens, der unsanft aus seinem Schlummer geweckt wurde.

Zunahme der spinalen Kinderlähmung in Pommern.

Im Kreise Lauenburg über hundert Schulen geschlossen.

Die spinale Kinderlähmung greift in Pommern weiter um sich. Im Kreise Lauenburg sind in den letzten Tagen achtzehn Fälle zu verzeichnen. Um eine weitere Ausbreitung der Krankheit zu verhindern, hat der Regierungspräsident in Köslin verfügt, daß vom Mittwoch ab im ganzen Kreise Lauenburg, also auch in Lauenburg selbst, sämtliche Schulen bis zu den Herbstferien geschlossen werden. Es handelt sich um über hundert Schulen.

Die meisten Krankheitsfälle sind bisher gutartig verlaufen. Aus mehreren anderen Kreisen der Provinz Pommern werden ebenfalls weitere Fälle von spinaler Kinderlähmung gemeldet.

Ist er der Mörder des Hotelpagen?

Das Verbrechen, dem der 16jährige Page Kurt Schöning zum Opfer gefallen ist, scheint jetzt vor der Aufklärung zu stehen, obwohl der gestern verhaftete 16 Jahre alte Hotelangestellte von Busch die Tat leugnet.

Die Mordkommission Lobbes-Dr. Ziese hat den Verhafteten bis in die späten Nachtstunden verhört. Aber es ist trotz erdrückenden Beweismaterials nicht gelungen, ihn zu einem Geständnis zu bewegen. Nachdem das Verhör auch in den heutigen frühen Morgenstunden kurz fortgesetzt worden war, hat die Mordkommission neue Nachprüfungen angestellt.

Am stärksten wird der Verhaftete dadurch belastet, daß er zugeben mußte, Besitzer der beiden Rasiermesser zu sein, die am Tatort gefunden wurden. Weiter hat er zugeben müssen, daß er mit Schöning befreundet war. Ferner hat er gestanden, daß die Schrift auf dem Packpapierbogen, der bei der Leiche gefunden wurde und zweimal das Wort „Page" aufweist, von ihm stammt. Ein Alibi für die Zeit, in der der Mord verübt worden sein muß, hat er nicht beibringen können.

Der Verhaftete wehrt sich hartnäckig dagegen, mit der Tat in Beziehung gebracht zu werden. An dem Tage, an dem der Mord verübt wurde, kam er, der sonst seinen Dienst pünktlich zu versehen pflegte, mit erheblicher Verspätung ins Hotel. Die Mordkommission hat jetzt sein Zimmer durchsucht und dabei an einigen Kleidungsstücken Blutflecke entdeckt. Der Verhaftete behauptet indessen, daß diese Blutspuren auf Schnittwunden, die er sich beim Zerbrechen eines Glases zugezogen hat, zurückzuführen sind.

Gewinnauszug

5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche (265. Preuß.) Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

20. Ziehungstag — 31. August 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 284306
8 Gewinne zu 10000 M. 15159 35473 85289 114150
4 Gewinne zu 5000 M. 230539 369815
10 Gewinne zu 3000 M. 242093 300546 320737 329845 357666
56 Gewinne zu 2000 M. 12100 26301 29410 63321 92111 105835 109062 122114 124092 128214 134330 148236 190281 208029 227510 229062 239265 241742 241775 242644 253268 277492 293735 297885 298327 329182 366671 382320
90 Gewinne zu 1000 M. 52987 57027 59502 76473 86453 101443 107859 108745 113441 127067 136926 139533 143369 150213 156724 167879 200331 202023 202278 208719 209960 214170 222180 224491 224807 232550 235078 251172 266661 272431 274452 281967 283834 284046 293916 294488 298254 316951 334030 337935 352444 357403 378595 381842 399740
172 Gewinne zu 500 M. 10112 10409 10453 15888 20234 21686 30956 31863 47108 48868 49556 50421 61203 79033 90474 95417 105953 112126 112211 115854 119022 129661 130012 131324 144696 145349 145515 146468 148724 150962 152805 154918 158410 161038 172662 172726 176015 182626 184237 184488 193445 195315 200554 205629 208020 211578 220448 220578 221870 237335 245010 248087 250380 252870 254393 255982 256670 260331 260437 266565 273366 274167 277953 278065 281203 284133 286321 288871 290046 292579 300836 306000 308592 315022 317377 320816 324795 332300 332675 340731 344351 363871 385340 386190 393735 397866

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 51417
6 Gewinne zu 10000 M. 72996 275599 332832
14 Gewinne zu 5000 M. 140868 225561 264178 275352 284453 322872 389435
12 Gewinne zu 3000 M. 36564 38028 102338 249261 364050 382278
40 Gewinne zu 2000 M. 4862 96298 103445 115268 121933 124121 138267 144819 156100 157183 162180 172321 195150 201879 268005 284103 319618 350327 372223 397835
90 Gewinne zu 1000 M. 28525 41070 54060 59649 63379 67904 89693 112813 114271 117930 119029 122088 138574 147279 161183 181764 182942 201667 203169 213521 219822 222293 222954 224566 226758 232234 237750 253587 261088 261766 263891 269839 269880 273405 281572 294478 295724 302396 309709 334273 363282 374551 380513 385563 399984
118 Gewinne zu 500 M. 4031 24638 26436 43804 45774 49171 51292 62044 105198 109746 118900 123451 127361 129322 130066 130155 143450 143460 150637 169310 176301 179202 181511 190195 194746 205258 213997 217584 234780 235162 239287 246440 254260 255392 262078 266877 271476 271594 272158 276137 276902 283684 285070 290169 290906 295634 297013 308264 315848 331175 332795 338219 342693 349171 360111 370426 373910 380282 387191

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 100 Schlußprämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 200000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 10 zu je 25000, 52 zu je 10000, 146 zu je 5000, 296 zu je 3000, 854 zu je 2000, 1782 zu je 1000, 3026 zu je 500, 9092 zu je 400 M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320901-18/fragment/page=0003

Aus Merseburg.

September — „Scheiding".

Der Herbst steht vor der Tür!

Zwei Drittelle des Jahres liegen nun, da wir den Anfang des September schreiben, schon wieder hinter uns, und im Laufe des Monats wechseln wir, die wir es draußen schon täglich allenthalben herbsten sehen, nun auch in den „offiziellen" Herbst der Sterngucker und der Wettermacher hinüber. „Scheiding" den Monat des Scheidens müssens, haben unsere Vorfahren den neunten Monat des Jahres genannt.

„Die Vöglein im Walde, sie fangen so wunderschön..." Nun ziehen sie fort, ziehen in südlichere, mildere, sonnigere Gefilde, um dort ihre lieblichen Weisen erschallen zu lassen, und überlassen das Feld bei uns den allerlei Schreihälsen, die auch unsere rauheren Wintertage nicht scheuen. Einsam, oder in Scharen, in wirrem Durcheinander oder in streng ausgerichteten, wohl geordneten Geschwadern, des Tags oder des Nachts, in stummer Beharrlichkeit oder in geschwätziger Hast hören und sehen wir sie jetzt täglich hoch im Luftmeer dahinziehen.

Auch die übrige Tierwelt bereitet sich auf die kalte Jahreszeit vor. Die Insekten, soweit sie nicht ein kurzes sommerliches Liebesglück mit schnellem Hinsterben bezahlen mußten, verkriechen sich tief ins schützende Erdreich oder lassen sich in Kellern und altem Gemäuer nieder, um in halberstarrtem Zustand dem Wiedererwachen der warmen Zeit entgegenzuharren — gute Zeit für uns, manchen lästigen Plagegeistern mit einigem Nutzen entgegenzuwirken.

Die Lurche und all die anderen Kaltblüter gehen ein in den langen Schlaf ins neue Frühjahr hinein, ja, wir wissen ja, daß sogar manche von unseren größeren und kleineren Sängern sich allmählich ein Bett zurecht machen, von dem sie den ganzen Winter über nicht einmal aufstehen, und derweil von dem verzehren, was sie sich jetzt von dem noch so reich gedeckten Tisch auf die Rippen futtern.

Aber auch die anderen, die sich nur ein wärmeres Kleid anziehen, um sich gegen Winters Unbill zu schützen, auch sie sehen zu, daß sie in die karge Zeit mit einem möglichst dicken Unterkleid von Speck hineinkommen.

Und wir Menschen selber, wir bergen in Scheuern, in Kammer und Keller was nur hinein will und was Aecker und Gärten hergeben. Wir richten das Haus für den Winter vor. Wir sehen das warme Zeug nach und sorgen auch für Nahrung für Ofen und Herd — wenn wir das in dieser Zeit überhaupt noch zu tun vermögen.

30 Jahre

Wach- und Schließgesellschaft.

Am 1. September kann die Hallesche Wach- und Schließgesellschaft, deren Tätigkeitsgebiet sich bekanntlich auch auf Merseburg erstreckt, auf ihr 30jähriges Bestehen zurückblicken. Aus kleinen Anfängen gelang es der Gesellschaft in kurzer Zeit emporzuarbeiten. Die Dienste der Wach- und Schließgesellschaft wurden bald nicht nur von Hausbesitzern, Geschäftsleuten und Industriellen in Anspruch genommen, sondern auch von städtischen und staatlichen Behörden. Heute ist die ganze Einrichtung aus dem Bilde einer modernen Stadt nicht mehr hinwegzudenken; zu groß sind die nächtlichen Gefahren für Leben und Eigentum der Mitbürger.

Mit der zunehmenden Ausdehnung des Unternehmens hat der innere Ausbau gleichmäßig Schritt gehalten. Die Schulung der Wächter, die nur nach gewissenhafter Prüfung ihrer Eignung zu dem verantwortungsvollen Dienst eingestellt werden, ist sorgsam und gründlich. Die Wächter sind auf das modernste ausgerüstet und uniformiert; sie werden im Feuerlösch- und Sicherheitsdienst ausgebildet, durch regelmäßige Instruktionsstunden von der Inspektion ständig weiter unterrichtet und mit allen einschlägigen Neuerungen vertraut gemacht. Allabendlich findet vor Dienstbeginn ein Appell statt, bei dem die Wächter ihre besonderen Anweisungen erhalten; frühmorgens nach Dienstschluß finden sich die Wächter zur Abgabe ihrer Schlüsseltaschen, Lampen, Waffen und etwaigen Meldungen wieder ein.

Wichtige Vorkommnisse werden den Auftraggebern bereits in der Nacht persönlich oder telefonisch übermittelt, und über sonstige Unregelmäßigkeiten erhält jeder Kunde schriftliche Meldung. Ueber das vielseitige und segensreiche Wirken der Wach- und Schließgesellschaft legt ein nach Ablauf jeden Jahres veröffentlichter Tätigkeitsbericht beredtes Zeugnis ab.

Leipzig — Berlin . . .

Gestern gegen 13,30 Uhr erfolgte an der Unterführung in der Halleschen Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Berliner Personenauto und einem Leipziger Kraftrad. Es entstand nur leichter Sachschaden und die Fahrer wurden leicht verletzt.

Fahnen heraus!

Flaggt schwarz-weiß-rot, wenn Sonnabend und Sonntag die Reichswehr-Traditionsschwadron unserer Husaren in Merseburg weilt.

Statt Mietbeihilfen wieder

Stundungsmöglichkeit für die Hauszinssteuer.

Die auch von uns veröffentlichte Meldung über die Rückkehr zum System der Hauszinssteuerstundung in Preußen hat sehr zahlreiche Anfragen an uns gebracht. Wir veröffentlichen deshalb im folgenden die Auslassungen des Amtlichen Preußischen Pressedienstes über diese Frage!

So richtig auch die prinzipiellen Erwägungen waren, die zu der Umstellung des seitherigen Systems der Steuerstundung für hilfsbedürftige Mieter auf das System der Mietbeihilfen in der preußischen Notverordnung vom 8 Juni d. J. geführt haben, hätten sich doch inzwischen schwere Bedenken gegen die praktische Durchführbarkeit des neuen Systems ergeben. Vor allem habe sich gezeigt, daß es nicht möglich ist, das finanzielle Risiko der Mietbeihilfen den Gemeinden (als Fürsorgeverbände) aufzuerlegen. Dazu kommt die Verschärfung der sozialen Auswirkung der Neuregelung durch ihr verhängnisvolles Zusammentreffen mit der kurz darauf durch Reichsnotverordnung angeordneten Senkung der Renten und Unterstützungen. Erscheint es demnach geboten, zu dem System der Hauszinssteuerstundung zurückzukehren, so kann dies jedenfalls nicht in der alten Form wieder in Kraft treten. Die Steuerstundung darf sich nicht mehr nach dem schematischen Existenzminimum von 200 RM. richten, sondern sie muß auf den fürsorgerischen, sondern sie muß auf den individuell auszulegenden Begriff der Hilfsbedürftigkeit abgestellt werden. Steuerstundungen sollen demnach nur gewährt werden: „bei Mietwohnungen oder Teilen von Mietwohnungen,

a) wenn Mieter nachweislich eine laufende Unterstützung aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge beziehen, und zwar in Höhe des Betrages, um den die laufende Unterstützung sonst höher sein müßte;

b) soweit Mietern nachweislich eine laufende Unterstützung aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge gewährt werden müßte, weil sie sonst die volle Miete nicht zahlen könnten,

c) soweit die Einziehung eines der gesetzlichen Miete entsprechenden Mietzinses dem Eigentümer nachweislich nicht möglich ist."

Mit dieser Neuregelung wird der organisatorische Erfolg erreicht, daß die Prüfung dieser Mieterleichterungen ebenso wie die übrige fürsorgerische Prüfung in die Hände der Fürsorgebehörden gelegt ist. Die von den Fürsorgebehörden bereits geleisteten Vorarbeiten werden die Grundlage für die nunmehr zu erteilenden Bescheinigungen bilden. Bei der Neuregelung ist es auch nach wie vor für das Ausmaß der Hilfe

unerheblich, ob die Mieter in hoch oder niedrig belasteten Altbauten oder in Neubauten wohnen,

nur wird die Hilfe bei Altmietern teilweise nicht in bar, sondern durch Mietnachlaß gewährt. Die neuen Bestimmungen lassen es offen, inwieweit dem Hauseigentümer eine Zahlungs- oder Exmissionsklage zugemutet werden soll. Es wird Sache der Ausführungsbestimmungen sein, hier den Mittelweg zu finden. In der demnächst erscheinenden Verordnung ist eine Rückwirkung der Neuregelung vom 1. Juli 1932 ab vorgesehen. Soweit eine Zahlung von Mietbeihilfen bereits erfolgt ist, ist eine individuelle Erstattung der der Steuer hierdurch zugeflossenen Beträge an die Fürsorgeverbände vorgesehen. Da sternach die Fürsorgebehörden erhöhte Unterstützungen für September nicht mehr zahlen werden, können die bedürftigen Mieter, zu deren Gunsten im Juni bereits Hauszinssteuererleichterungen gewährt waren, die Septembermiete um entsprechende Beträge kürzen. Haben jedoch die Fürsorgebehörden bereits eine Entscheidung getroffen, so bleibt diese auch für die Steuerstundung maßgebend. Den Hauseigentümern ist insoweit bei der Zahlung der Hauszinssteuer am 15. September nötigenfalls durch Stundung entgegenzukommen.

Steuerkalender im September.

5. **September:** Lohnabzug und Arbeitslosenhilfe für die Zeit vom 15. bis 31. August; keine Schonfrist.

10. (17.) **September:** Umsatzsteuerzahlung für den Monat August, Schonfrist bis 17. September.

10. **September:** Anmeldung und Zahlung der Börsenumsatzsteuer für August, im Verrechnungsverfahren. Keine Schonfrist.

10. **September:** Einkommen- und Körperschaftssteuervorauszahlungen für das dritte Quartal 1932; der Zahlungstermin ist vom 10. Oktober auf den 10. September vorgeriegt. Keine Schonfrist!

20. **September:** Lohnabzug und Arbeitslosenhilfe für die Zeit vom 1. bis 15. September 1932; keine Schonfrist!

Zinszuschüsse vom Reich

für Altwohnungsverbesserungen.

Die Preußischen Ausführungsbestimmungen über die Gewährung von Zinszuschüssen des Reiches, für die Instandsetzung von Wohngebäuden und die Teilung von Wohnungen liegen nunmehr vor. Hiernach können in erster Linie Zinszuschüsse für Darlehen im Betrage von 1 000 RM. und mehr gewährt werden, die für größere Instandsetzungsarbeiten in Altwohnungen aufgenommen sind. Das Darlehn muß ausschließlich für diese Arbeiten verwendet sein! Ueber die Höhe des Darlehns, die aufgewendeten Kosten und die Art der Arbeiten ist ein genauer Nachweis zu führen. Arbeiten, die in Schwarzarbeit ausgeführt sind, dürfen nicht berücksichtigt werden, und die Kosten der Arbeiten und des Darlehns marktübliche Sätze nicht übersteigen. Der Zinszuschuß wird einmalig in Höhe von 10 v. H. des Darlehns gewährt. Alle näheren Bestimmungen sind auf dem Rathaus, im Zimmer 51 zu erfahren. Für die Stellung der Anträge auf Gewährung solcher Zinszuschüsse aus Reichsmitteln ist Eile geboten.!

Arme Kreissteuerzahler:

Etatdefizit plus Siedlungsverluste!

Dem zum 27. September einberufenen Kreistag des Landkreises Merseburg wird, wie wir bereits gestern melden konnten, eine Erhöhung der Kreisumlage vorgeschlagen werden, um auf diesem Wege das erhebliche Haushaltsdefizit zu decken. Das Defizit erklärt sich, wie wir ebenfalls schon feststellten, aus dem stetigen Steigen der Erwerbslosenlasten, die der Kreis aufzubringen hat. Der Zusammenbruch der Dürrenberger Siedlung hat hierauf entgegen unserer gestrigen Meldung keinen Einfluß, wie wir soeben vom Vorsitzenden des Kreisausschuß Landrat Baensch erfahren.

Für die Verluste bei der Pleite dieser Siedlung seien vielmehr im Haushaltsplan bisher überhaupt noch keine Mittel eingesetzt, wenn auch Erwägungen in dieser Richtung schwebten und unter Umständen dem Kreistag ein derartiger Vorschlag gemacht werden müsse.

Hieraus geht hervor, daß sich das Kreisdefizit noch ganz erheblich durch die Notwendigkeit erhöhen dürfte, die bei der bekannten Dürrenberger „Musterfiedlung" verlorenen Gelder abzudecken. Im übrigen stellt der Herr Landrat fest, daß die Ueberschreitungen durch den Neubau des Kreishauses mit Landratswohnung auf dem Wege einer Anleihe gedeckt sind, deren Verzinsung und Tilgung die runde Summe von 25 000 Mark im Jahr erfordert. Diese 25 000 Mark könnten gegenüber einem Etatdefizit von mehr als einer Million Mark nicht ins Gewicht fallen — eine Anschauung, die immerhin ihre Berechtigung hat.

1¾ Millionen-Darlehn

für Straßenbauten in der Provinz?

Der Merseburger Provinzialausschuß hielt am gestrigen Mittwoch, dem 31. August, in Merseburg eine Sitzung ab. Für das verstorbene Mitglied des Provinzialausschusses, Landrat Böer-Gardelegen, wurde Landwirt Degenhardt-Bernterode als Nachfolger festgestellt; als Vertreter rückt Direktor Friedrich Rößner-Torgau nach.

Wegen Rückganges des Aufkommens aus der Kraftfahrzeugsteuer war es notwendig, eine weitere Kürzung im Haushaltsplan der Provinzialstraßenverwaltung für das laufende Jahr um 300 000 Mark vorzunehmen.

Der Landeshauptmann war ermächtigt worden, für den Fall, daß seitens des Reiches Mittel für Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt würden, einen auf die Provinz entfallenden Betrag bis zu 1 500 000 Mark als Darlehn für Straßenbauzwecke anzunehmen; Voraussetzung war, daß für Verzinsung und Tilgung erleichterte Bedingungen gewährt würden. Diese Ermächtigung ist jetzt auf die Summe von 1 750 000 Mark erweitert worden, da die Beteiligungssumme für die Provinz Sachsen auf diesen Betrag erhöht worden ist und die Bedingungen für Verzinsung sowie Tilgung günstig sind.

Infolge Ausscheidens verschiedener Mitglieder der Provinzialkommission zur Erforschung und zum Schutze der Denkmäler der Provinz durch Tod oder Wegzug aus der Provinz Sachsen wurden zu Mitgliedern der Kommission Regierungs- und Baurat Plathner-Halle, Magistratsschulrat Bogen-Magdeburg, Landrat a. D. v. Engelbrechten-Flow, Lüderitz, und Bürgermeister Boisen-Quedlinburg sowie zu Stellvertretern Major a. D. v. Riebelschütz-Magdeburg und Studienrat Dr. Müller-Heiligenstadt gewählt. Die Stelle des Direktors an der Provinzialaustummenanstalt zu Erfurt war durch Zurruhesetzung des seitzigen Amtsinhabers, des verdienten Direktors R. Brohmer, zum 1. Oktober d. Js. zu besetzen; zum Direktor wurde der Taubstummenoberlehrer Paul Tornuß von der Taubstummenanstalt in Halle gewählt.

Major v. Bose-Frankleben

Landesverbandsführer der DNVP.

Schon seit längerem weiß man, daß Dr. G. W. Schiele-Naumburg, der Vorsitzende des Landesverbandes Merseburg der DNVP und gleichzeitig deutschnationaler Abgeordneter unseres Wahlkreises im verflossenen Reichstage sehr ernsthaft erkrankt ist. Aus diesem Grunde mußte der verdiente Landesverbandsvorsitzende vor der letzten Reichstagswahl bereits seine Wiederaufstellung als Kandidat der DNVP. ablehnen; für ihn sprang damals bekanntlich Regierungsassessor a. D. Thilo von Trotha-Skopau in die Bresche, der dann auch gewählt wurde.

Nunmehr hat, wie wir erfahren, Dr. Schiele ebenfalls sein Vorsitzendenamt im Landesverband niederlegen müssen, da er sich zu dessen regelmäßiger Ausübung neuerdings außerstande sah. Infolgedessen hat dieser Tage eine Sitzung des Landesverbandes in Halle stattgefunden, um die notwendig gewordenen Neuwahlen zum Vorstand vorzunehmen. Gewählt wurde Major a. D. v. Bose-Frankleben zum Vorsitzenden; Herr v. Bose war bisher schon 1. stellvertretender Vorsitzender des Landesverbandes, gleichzeitig aber auch Mitglied des Vorstandes des Kreisvereins Merseburg und Vorsitzender der Ortsgruppe Frankleben der DNVP. Zum 1. stellvertretenden Vorsitzenden im Landesverband wählte man Dipl.-Ing. Werner-Bitterfeld, während Landgerichtspräsident i. R. Grolmann-Halle zum 2. stellvertretenden Vorsitzenden gewählt wurde

Es steht zu erwarten, daß es dem neuen Landesverbandsvorsitzenden gelingen wird, die deutschnationale Bewegung, wie bisher schon in der engeren, so jetzt auch in unserer weiteren Heimat vorwärtstreiben. Gerade die ruhig-zielbewußte Art des neuen Mannes im Landesverband, der noch stets die eigene Person hinter die von ihm zu vertretende Sache stellte, dürfte geeignet sein, in der heutigen politisch so verwirrten aber gewiß gerade für die DNVP. nicht aussichtslosen Lage sich durchzusetzen.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Stahlhelm, Ortsgruppe Merseburg. Donnerstag, den 1. September, 20,15 Uhr, Monatsappell im Kasino. Vortrag über die Organisation des zivilen Luftschutzes. Erscheinen Pflicht.

Verein ehem. Garde. Donnerstag, den 1. September Monatsversammlung im Vereinslokal „Reichskanzler". Das Erscheinen aller Kameraden ist, der Tagesordnung halber, erforderlich.

Kolonial- und Schutztruppenverein Merseburg und Umgegend: Monatsversammlung am 3. September, abends 8,15 Uhr. Gäste herzlich willkommen.

Koloniale Arbeitergruppe. Die Mitglieder der Kolonialen Arbeitergruppe besuchen die Versammlung des Kolonial- und Schutztruppenvereins am Sonnabend, dem 3. September, im „Alten Dessauer". (Vortrag).

Wo sind die Preisschilder?

Der Magistrat wird energisch!

Nach den Verordnungen des Reichskommissars vom 6. Januar ist der Zwang zur Anbringung von Preisschildern und Preisverzeichnissen auf die meisten der täglichen Bedarfsartikel wie Lebens- und Genußmittel sowie auf Leistungen der Friseure, Schuhmacher usw. vorgeschrieben. Diesem Erfordernis ist in der letzten Zeit nur mangelhaft nachgekommen! Der Oberbürgermeister erwartet, daß der Vorschrift zur Auszeichnung der Preise unverzüglich wieder Rechnung getragen wird. Falls nach dem 7. September Geschäfte angezeigt werden, in denen den Vorschriften der Verordnung nicht nachgekommen worden ist, oder sich der Geschäftsinhaber beharrlich weigert, die Verordnung durchzuführen, müssen diese unter Umständen mit Schließung des Geschäftes rechnen. Den Polizeibeamten ist strengste Anweisung erteilt, die Durchführung der Verordnung genau zu überwachen.

Falscher Kassierer verhaftet!

Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde ein gewisser Bruno M. festgenommen, der in Spergau unberechtigterweise Geld einkassiert und dadurch mehrere Leute geschädigt hatte.

Zänkische Hausbewohner.

Heute morgen gegen 7 Uhr gerieten in der Bismarckstraße mehrere Hausbewohner in Streit, der aber schließlich geschlichtet werden konnte.

Wettervorhersage bis Freitag: morgens sehr kühles, heiteres, später wärmeres Wetter mit zunehmender Bewölkung wahrscheinlich.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Redaktionelle Leitung und verantwortlich für den Textteil: Ludwig Nebe, verantwortlich für den Anzeigenteil Erhard Schmidt, beide in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320901-18/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Die deutschen Blumengeschäftsinhaber zu Besuch.

Freyburg. Der Verband deutscher Blumengeschäftsinhaber hielt bekanntlich in diesen Tagen seine Reichstagung in Halle ab. Auf Anregung eines Freyburger Mitgliedes, des Gärtnereibesitzers Willi Geiling, unternahm eine größere Anzahl der Tagungsteilnehmer eine Sonderfahrt in unsere Heimatstadt Freyburg. Rund 80 Personen trafen in mit Blumen geschmückten Privatautos und zwei großen Omnibussen hier ein. Sie begaben sich zunächst zur Sektkellerei. Nach der Besichtigung versammelten sich die Teilnehmer in dem mit Schnittblumen geschmückten Saal der Gastwirtschaft „Zur Sektkellerei". Hier wurden von kleinen Mädchen den Teilnehmern Blumengrüße überreicht, worauf ein zwangloses Beisammensein begann. Gärtnereibesitzer Geiling begrüßte die Teilnehmer, und die Schülerinnenabteilung des TV. „Turnerbund" brachte verschiedene neuzeitliche Vorführungen in Körperschule, Gymnastik und Volkstänze zur Vorführung. Das Gezeigte rief stürmischen Beifall hervor. Die Kinder wurden nicht nur mit einem Regen von Schnittblumen überschüttet, es regnete auch Schokoladentafeln dazwischen. Bei einer Ansprache eines Vorstandsmitgliedes des Verbandes betonte der Redner, man werde den Ruf Freyburgs als rechte Jahnstadt in alle Teile Deutschlands tragen. Vor Freude über die schön gelungenen Uebungen wurden zehn Mark aus der Verbandskasse zu einem Ausflug für die Kinder gestiftet.

Das erste Passagier-Motorschiff auf der Saaletalsperre.

Saalburg. Der Sonntag brachte für die Stadt Saalburg eine Weihefeier, die einen großen Zustrom von Fremden anlockte. Der Bootsverkehr auf dem Stausee erlebte seine Tauffeier. Vom Kraftverkehr Gera wurde von der Aktiengesellschaft Obere Saale und vom Kreisamt Schleiz die Berechtigung zur Unterhaltung eines Bootsverkehrs auf dem Stausee erwirkt, und nach Errichtung einer Landungsstelle am rechtsseitigen Ufer unterhalb des Gasthauses zum „Kranich" stehen jetzt mehrere Boote für den Kleinbootverkehr und ein großes Motorboot, das über 100 Personen befördern kann, zu Fremdenfahrten über den See zur Verfügung. Die Eröffnungsfeier für die Schiffahrt auf dem Stausee durch den Kraftverkehr Gera sah auch den Landrat Dr. Hoffmann und Regierungsrat Dr. Nützenadel aus Schleiz, den Landrat Dr. Jungherr von Gera, den Erbauer der Sperre, Baurat Goedecke, den Bürgermeister Richter und die Stadträte von Saalburg anwesend. Das große Motorboot wurde auf den Namen „Saalburg" getauft und fuhr dann die Ehrengäste über den Stausee. Es hatte den ganzen Tag über flott zu tun, um Fahrten mit Einheimischen und Fremden durchzuführen.

Selbstmord eines Einbrechers.

Aschersleben. In der Nacht zum Montag hat sich der hier festgenommene Einbrecher Gerstenberger (Tscheche), der die vier Einbrüche in der Bernburger Bergstadt begangen hatte, in seiner Zelle im Gerichtsgefängnis erhängt.

Wieder ein Todessturz im Bodetal.

Thale a. H. Am Roßtrappenfelsen hat sich ein neues Absturzunglück ereignet. Wieder wie vor einigen Monaten hat es einen jungen Menschen gereizt, an den gefährlichen Felswänden außerhalb der Wege herumzuklettern, und wieder mußte er das Wagnis mit dem Tode bezahlen. Zwei erwerbslose Berliner, darunter der 17jährige M. Schmidt, Sohn eines Maurermeisters, hielten sich seit einer Woche im Harz auf. Am Dienstagnachmittag hatten sie die Roßtrappe erreicht. Schmidts Begleiter hatte sich im Wald zum Schlafen niedergelegt, während Schmidt in den Felsen herumklettern wollte. Warnungen schlug er in den Wind. Er hatte zweimal eine Klettertour unternommen, die geglückt waren. Das dritte Mal wollte er seine Mütze holen, die er verloren hatte. Von diesem Wege ist er nicht zurückgekommen. Er stürzte ab und blieb mit schweren Schädelverletzungen und einem Genickbruch liegen. Schmidts Begleiter glaubte, er sei inzwischen nach unten gegangen, und stieg zu Tal, wo er Mitteilung von dem Unglück erhielt. Der Tote wurde von Mitgliedern der Samariterkolonne geborgen.

*

Eisenach. In den Dienstagabendstunden durcheilte eine traurige Kunde die Stadt. In der Hauptpost am Markt hatte sich ein bedauerlicher Unglücksfall zugetragen, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Es war gegen 7 Uhr abends, als plötzlich im Postgebäude ein Schuß krachte. Wie sich später herausstellte, löste sich bei der Uebergabe einer Pistole, wie sie jetzt von den Ueberland-Chauffeuren zu ihrem Schutze getragen werden, ein Schuß, der den Postschaffner Paul Baumbach in das Herz traf und seinen sofortigen Tod herbeiführte. Die Untersuchung über den traurigen Fall ist im Gange.

Der Verblichene, den im Alter von 50 Jahren die tödliche Kugel ereilte, stand bei seinen Vorgesetzten und Kollegen in hohem Ansehen. Eine Witwe mit drei Kindern trauert um den Ernährer.

Der Blitz trifft zum 2. Mal den Kirchturm.

Niederorschel. Vor sechs Jahren traf ein Blitz den hiesigen Kirchturm. Er richtete allerlei Schaden an. Jetzt ist wieder ein Blitz an derselben Stelle in den Turm gefahren. Er hat ganz denselben Weg durch Balken und Wände genommen, hat die Lichtleitung zerstört und ist auch wieder durch die Sakristei ins Freie gelangt.

Ein Industrieller erschießt sich.

Saalfeld. Der Mitinhaber von Schumanns Elektrizitätswerk, der 64 Jahre alte Kaufmann Paul Sänger, verübte Mittwochvormittag im Lagerhaus der Firma Selbstmord, indem er sich eine Kugel in die rechte Schläfe schoß. Er war sofort tot. Der Lebensmüde hatte kurz zuvor mit einer Bank Kreditverhandlungen geführt, die aber ergebnislos verliefen.

Unterschlagungen bei der Evangelischen Versicherungszentrale.

Dessau. Der Student Gerhard Schulze in Köthen wirkte von Anfang 1930 bis zum Juli 1931 als Kassierer der Evangelischen Versicherungszentrale. Er hatte die Pflicht, die eingezogenen Gelder als fremdes Eigentum getrennt zu verwalten und wöchentlich Zahlung erst nach Dessau, später nach Magdeburg zu leisten. Die Versicherten erhielten bei ihren Zahlungen Wertmarken zum Einkleben in Karten. Im Juli 1931 wurde Schulze das Inkassorecht entzogen, weil etwas in seiner Geschäftsführung nicht in Ordnung war. Die Marken wurden ihm abgenommen. Trotzdem kassierte er noch weiter und hielt wegen der Marken die Versicherten mit Vertröstungen hin. Es stellte sich schließlich ein Fehlbetrag von 4700 Mark heraus. Schulze behauptete, er habe von dem Gelde keinen Pfennig für sich genommen. Er habe weniger Marken bekommen, als ihm angerechnet wurden, und von ihm geleistete Zahlungen seien ihm nicht gutgeschrieben worden. Kurz: er wollte die Unstimmigkeiten durch Lodderei in der Verwaltung erklären, das Gericht gewann aber die Ueberzeugung, daß Schulze das Geld tatsächlich unterschlagen hat. Mildernde Umstände wurden versagt, weil das Verhalten des Angeklagten dem Gericht höchst frivol erschien. Darum wurde wegen Unterschlagung und Betrugs auf 5 Monate 3 Wochen Gefängnis erkannt.

Sprengkapseln aus Heeresbestand?

Gera. Die Ermittlungen über die Herkunft der Sprengkapseln, die, wie berichtet, vor einigen Tagen im Gessenbach gefunden worden waren und von denen eine durch Explosion mehrere Knaben verletzte, stehen vor dem Abschluß. Mehrere Haussuchungen wurden vorgenommen. Die Polizei verfolgt bereits eine feste Spur. Zuverlässig verlautet, daß die Sprengkapseln aus Heeresbestand stammen.

Von Gasen betäubt.

Nachterstedt. Beim Bau eines großen Bunkers für Großraumförderung wurden in einer Tiefe von 70 Meter fünf Handwerker von Gasen betäubt, die zwei Luftkompressen entströmten. Während drei den Weg ins Freie allein machen konnten, mußten zwei der Verunglückten auf Tragbahren heraufgeschafft werden.

In der Fremde ermordet.

Zerbst. In einer Feldscheune bei Stettin wurde ein junger Mensch, der auf der Wanderschaft war, ermordet aufgefunden. Der Ermordete wurde identifiziert als der Sohn eines hiesigen Gewerbetreibenden, des Sattlers Giese in der Lindauer Straße. Der Unglückliche ist einem Raubmord zum Opfer gefallen. Nähere Umstände sind noch nicht bekanntgegeben.

Silbermöven im Saaletal.

Naumburg. Eine nicht alltägliche Beobachtung konnten Spaziergänger im Saaletal machen. 15 Silbermöven flogen stromaufwärts und bogen dann bei der Unstrutmündung in das Unstruttal ein. Wenn einzelne Vögel dieser Art hier gesichtet worden sind, so hat es sich stets um verirrte gehandelt. Interessant war es diesmal zu schauen, wie die Vögel plötzlich im Sturzflug auf die Wasserfläche niedergingen, um sich ihre Nahrung zu holen.

Wie der Regierungspräsident den Etat verschönert.

Erfurt. Der Regierungspräsident hat auf den ihm eingereichten Entwurf des Haushaltplanes der Stadt Erfurt für das Rechnungsjahr 1932 folgendes angeordnet:

„Der mir eingereichte Entwurf des Haushaltplanes der Stadt Erfurt für das Rechnungsjahr 1932 schließt mit einem Fehlbetrage von 4 407 000 Mark ab. Die ungedeckte kassenmäßige Mehrausgabe der Jahre 1930 und 1931 beträgt 3 022 211,88 Mark.

Diese erheblichen Fehlbeträge im Haushalt der Stadt zwingen zur restlosen Ausschöpfung aller gesetzlich zulässigen Steuerquellen, was zugleich Vorbedingung für eine zu gewährende staatliche Beihilfe ist.

Da die städtischen Körperschaften bis jetzt, d. h. nach Verlauf von fast vier Monaten seit Beginn des Etatjahres, es unterlassen haben, die erforderlichen Steuerfestsetzungsbeschlüsse zu fassen, ordne ich auf Grund des 2. Teils Kap. 9 § 3 der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. Juni 1931 — (RGBl. I S. 292) — folgendes an:

a) bei der Gewerbeertragsteuer von 465 Proz. auf 500 Proz.,
b) die Lohnsummensteuer von 1000 Proz. auf 1560 Proz.,
c) die Bürgersteuer auf den fünffachen Betrag des Landessatzes erhöht.

Die Genehmigung des Bezirksausschusses ist nachgesucht. Die vorgenannten Steuererhöhungen vermehren die städtischen Einnahmen

a) beid er Gewerbeertragsteuer um zirka	80 000 M.
b) bei der Lohnsummensteuer um zirka	100 000 M.
c) bei der Bürgersteuer um zirka	400 000 M.
Summa:	580 000 M.

Der ungedeckte Fehlbetrag ist damit nur zu einem Teile gedeckt. Es ist deshalb geboten, daß die städtischen Körperschaften bei der demnächstigen Etatfestsetzung auf der Ausgabeseite (z. B. beim Bauetat) weitere erhebliche Abstriche vornehmen."

Allzu schwer hat sich der Regierungspräsident seine Arbeit nicht gemacht. Sie läßt den Stadtvätern noch recht viel Kopfzerbrechen übrig.

Kundgebung am Völkerschlachtdenkmal am 18. September.

Leipzig. Im Rahmen der Hundertjahrfeier des Gustav-Adolf-Vereins findet am Sonntag, dem 18. September, nachm. 4 Uhr, eine große Kundgebung am Völkerschlachtdenkmal statt, die sowohl dem evangelischen wie dem deutschen Gedanken dienen soll. Die Ansprache hält der um das deutsche Schulwesen im Auslande hochverdiente Staatsminister a. D. Dr. Boelitz. 6500 Sänger und 150 Posaunenbläser wirken bei der Feier mit.

Die Reiserbank schließt die Schalter

6. Fortsetzung — **Roman von P. Wild** — Nachdruck verboten!

„Haß? Hanny?" Dann übermannte es ihn; er konnte ihr trauriges Gesicht nicht sehen. „Hanny, ein Verhängnis ist über mich gekommen — ah, ich habe dich ja so lieb — lieb!", zog er sie in seine Arme, und Hanny von Hochstedt, die moderne junge Dame, die Sportlerin, tat etwas sehr Lächerliches. Die überhöhte Spannung ihrer Nerven löste sich in einem Tränenstrom.

Leise zog er sie in seine Arme, wie sie geträumt, und ihre Lippen fanden sich. Ihre Tränen versiegten jäh im Taumel des Glücks.

„Du — du!" Wenige Worte sprachen sie — vielleicht waren es immer dieselben. Was tat es?! Die Liebe hat ihre eigene Sprache, ihr Stammeln ist Wort, ihr Schweigen Laut.

Im Jubel des Sichfindens zerschmolz das Grau der Gegenwart. Die Zeit stand still, wanderte an ihnen vorbei; sie merkten es nicht.

Alle Dunkelheiten und Rätsel entschwanden. Ein lichter Vorhang fiel, verhängte das Gestern vor ihnen; im Strahlengewimmel leuchtenden Lichts aber öffneten sich die Tore der Zukunft. Erlösend, beglückend. Träume waren in ihnen, die nichts mehr von Grenzen wußten. Am Firmament eines kommenden Tages flirrten Millionen Sterne, und alle Weltensonnen brannten.

„Hanny!" Hart, schwer wie eine Anklage fiel Dorotheas Stimme in den Raum. Versteinert stand sie an der Tür, umgriff mit zitternder Hand haltsuchend die Portiere, sah auf die beiden, als sähe sie ein furchtbares Gespenst.

Erblassend löste sich Hanny aus Alex Reisers Armen, hielt seine Linke, zog ihn zur Mutter.

„Mutter, wir lieben uns!"

Dorothea Reiser warf den Kopf in den Nakken. Unendlich hochmütig war die Gebärde.

Etwas Eisiges ging von ihr aus, in dem alle Gefühle erstarrten.

„Gnädige Frau!" Noch lag der Nachhall bebenden Glücks in Alex' Stimme; seine Bewegung suchte nach Worten. „Es ist eine seltsame Stunde für meine Frage; aber die Liebe erfüllt sich, wenn ihre Stunde gekommen ist. Hanny und ich haben uns gefunden — wir lieben uns," erfror sein Beben plötzlich am Eispanzer, der ihre Gefühle umhüllte. Die tragende Wärme seiner Stimme wurde nüchtern, klanglos, als er langsam fortfuhr: „Ich bitte um die Hand Ihrer Fräulein Tochter!"

Dorothea lachte mit klirrendem Hohn. Sie sah über ihn hinweg, als existiere er gar nicht.

„Komödie! Hanny, was soll das? Schämen solltest du dich — du entehrst dich selbst durch eine solche Gemeinschaft."

„Mutter," schrie Hanny auf und wurde todblaß, „wir lieben —"

„Schweig! Lieben . . ." Sie lachte wieder. „Den Verleumder Vaters, der die Ruhe des toten Vaters stört, der sich gegen mich wendet, mich verleumdet — der Abenteurer, der es wagt, die Hand nach dir auszustrecken! Niemals!"

„Mutter!" Bange Ratlosigkeit war in Hanny. Ihr zerquältes Gesicht sah bejammernswert bleich aus, als sie mit letzter Kraft bat: „Mutter, du irrst — irrst dich furchtbar — Alex ist gekommen, um zu helfen!"

„Helfen?" klang es über ihn hinweg. „Helfen und verlangt — stört den Frieden eines Grabes. Fort!" Sie hob die Hand, stand hoch aufgerichtet und starr da, eine eisige Richterin, „Sein Name soll in meiner Gegenwart nie mehr genannt werden — nie mehr! Hanny, du mußt wählen zwischen ihm und mir."

„Gnädige Frau!" Noch einmal trat Alex Reiser vor sie hin mit hocherhobenem Kopf und einem strengen Ausdruck in seinen Augen. „Ich habe unerträgliche Beleidigungen von Ihnen ertragen — wollen Sie mir nicht Gelegenheit geben, einmal als Mensch zu Mensch mit Ihnen zu sprechen? Immer haben Vorurteile zwischen uns gestanden — hören Sie mich an! Die ganze Schuldfrage hat sich geändert. Ich habe soeben einen Brief Vaters erhalten, den er am Abend vor seinem Tode an mich geschrieben hat, in dem er mir . . ."

Ohne ihn anzusehen, hob sie die Hand, als zerschneide sie die Luft zwischen ihnen.

„Hanny, du hast meine Worte gehört."

„Mutter, Alex —"

„Halt ein, Hanny! Ein letztes: dies Haus ist mein Haus. Ich verlange, daß es rein bleibt. Für den Verleumder seines Vaters ist kein Raum darin!" Sie wandte sich kurz um und verließ, ohne einen Blick zurückzuwerfen, den Raum.

Eine sonderbare Stille folgte. Beide lauschten auf die verklingenden Schritte.

„Was soll nun werden?" jammerte Hanny und floh verzweifelt in seine Arme, klammerte sich an ihn, als habe sie Furcht, von ihm getrennt zu werden, und er fühlte das wilde Klopfen ihres Herzens.

„Ich muß fort," sagte er zärtlich und versuchte, den wilden Sturm seines Innern, die Empörung niederzuhalten, „aber wir müssen uns wiedersehen, denn ich habe dir vieles zu sagen."

„Ja, Liebster", überlegte sie. Und dann fanden sie ein kleines Café in der Nähe des Friedhofs. Etwas obskur; dahin verirrte sich keiner ihrer Bekannten. Das bestimmte sie zum Treffpunkt.

Ein hastiger Abschied, dann war Hanny allein.

* * *

Nach kurzem Pochen trat Berg ein.

„Die gnädige Frau läßt gnädiges Fräulein zu sich bitten."

„Ja." Sie nickte und räumte unnötigerweise mit tastenden Händen ein paar Bücher von einer Stelle zur andern, um dem Blick des Mannes zu entgehen. Sie fühlte, wie hämisch und unsympathisch seine Züge waren.

Eine plötzliche Müdigkeit überkam sie. Ausruhen, sich hinlegen und schlafen — da gewahrte sie die Anwesenheit des Dieners.

„Worauf warten Sie noch, Berg?" fragte sie knapp.

„Die gnädige Frau bat, sofort zu kommen", wiederholte er.

„Es ist gut. Gehen Sie!"

Wie ein Schatten glitt der Diener aus dem Raume. Sinnend sah sie ihm nach. Quälende Frage kroch in ihr hoch. Wer war dieser Mann, vor dem sie Furcht empfand?

Keine Schleier verhüllten mehr die Zerrissenheit ihrer Gefühle. Schmerzliche Not war in Mutter und Tochter und ungesehene Liebe, mit der sie einander quälten. Ihre Blicke gingen übereinander her, jeder schauderte vor den Malen des Leides im Antlitz des andern. Mitleid stieg auf.

„Setz dich, ich habe mit dir zu reden."

Aeußerlich streng, wies Dorothea Reiser auf einen Stuhl. Eine Sekunde überkam sie der Wunsch, ihr Kind einfach in die Arme zu nehmen, sie an sich zu ziehen, gute Worte zu sagen. Doch die Gewohnheit des Abstandes war stärker.

In herbem Zurücklehnen legte sie den Kopf gegen die Sessellehne, spielte mit gekünstelter Gleichgültigkeit mit den Ringen an ihrer Rechten, die Stille um sie dehnend. Oder wartete sie, daß Hanny mit dem Sprechen beginnen würde?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320901-18/fragment/page=0005

Nachbarstadt Halle.

Hallischer Brief.

Höhepunkte der Saison. — Die Nacht der hunderttausend Lichter. — Geschützdonner über Halle. — Lien Deyers und das Nilpferd. — Hallische Künstler stellen aus.

Halle hat nun seine großen Tage, die Glanzpunkte seiner Sommersaison, hinter sich, von denen der schönste natürlich das Laternenfest war. Diese Nacht der Lichter und Lampions ist für die Stadt ein liebevoll gehegtes Traditionsfest, etwas spezifisch hallisches, auf das alle Bürger gleichermaßen und mit Berechtigung stolz sind. Schon viele Tage vorher war es Stadtgespräch. Und als endlich die ersehnte Stunde gekommen war, als die blauen Schleier der Dämmerung sich über die alten Dächer senkten, da ergoß sich ein endloser Strom von festlich gestimmten Menschen ins Saaletal, bis endlich 200 000 Personen — gerade so viel, wie Halle Einwohner hat — an den Ufern des Flusses wie ein mächtiges Bollwerk aufgestellt waren. Die Sonderwagen der Straßenbahn kamen kaum gegen diesen Andrang an, die Ausfallstraßen nach der Saale waren vollgestopft mit Menschen, Autos über Autos parkten, ärgerlich, daß sie nicht auch mit dabei sein konnten, an stillen Plätzen, Schupos liefen umher und regelten, soweit es eben ging, das Chaos. Und dann huschte der nächtliche Zauber an den beglückten und farbentrunkenen Augen vorüber.

Alles war wie im Märchen und schöner noch. Geruhsam und feierlich zog der dunkle Strom, ein blitzender Zauberspiegel für hunderttausend Lichter, zwischen den Hügeln dahin, die besät waren mit den leuchtenden Edelsteinen und bunten Glühwürmchen der Laternen. Das ganze nächtliche Tal war bedeckt mit einem glitzernden Schleier glühender Märchenfarben. Und auf den dunklen Wassern selbst zogen die Boote und Dampfer, Symbole der ewigen Lichtsehnsucht, wie Traumgondeln umher. Musik klang durch die Nacht, leuchtend und sprühend in tausend Farben schwamm eine Wasserfontäne stromauf. Ein Floß, wie herausgeschnitten aus einem orientalischen Märchen, trägt auf seinem Rücken zwei Tänzerinnen, die wie phantastische Schmetterlinge in wogenden Schleiern umherhuschen, ein Wikingerboot verträgt sich mit einem ägyptischen Seeschiff, über allem aber das samtene Dunkelblau eines Sternenhimmels, in den die Burg Giebichenstein im silbernen Licht der Scheinwerfer aufstieht, wie das Schloß einer verwunschenen Prinzessin. Zum Schluß jedoch prasselt gleißend ein Feuerwerk empor und zieht den Vorhang hinter sich vor der Nacht der hunderttausend Lichter. Müde und glücklich strömen die Menschen zurück und hoch oben ziehen erleuchtete Ballons über die nächtlichen Dächer, wie selige Träume eines jungen Dichters.

Am gleichen Tag, am Tag zuvor und am Sonntag, dröhnte das Geläut der Rennbahn von den Hufen edelster deutscher Pferde. „Kreuzer-Turnier" — ein Zauberwort für den, der das Pferd liebt — und wer liebt es nicht, den besten Freund des Menschen. So umsäumten also Zehntausende das Grün der Rennbahn und verfolgten die endlose Kette des Programms, die mannigfachen Jagdspringen, die Schau der Hengste, die Dressurschau, die Vielseitigkeitsprüfung und alles andere. Wie ein Orkan aber raste der Beifall, als die Traditionsbatterie der ehemaligen 75er (die jetzt Batterie 1./NR. 4 heißt) hereingebraust kam, abprotzte und feuerte. Wie ein Donner rollte es über die Stadt. Und dann wieder Reichswehrreiter im Stahlhelm mit blankgezogenem Säbel, wie die wilde Jagd — ein grandioser Anblick. Doch wer zählt die Völker, nennt die Namen? Es läßt sich ja nur andeuten, was es alles hier zu sehen gab.

Es waren schöne Tage, die uns Vielgeplagte etwas heiterer stimmen konnten. Sind wir deswegen das lustige Halle? Die englischen Schüler, die hier zu Besuch waren, und nun voll lobender Urteile in ihre Heimat zurückgekehrt sind, nannten uns so. Vielleicht steht dieses schmeichelhafte Urteil auf etwas dünnen Beinen der Erfahrung, aber freuen wollen wir uns immerhin. Die Engländer reisten ab — neue Gäste kamen. Es fällt schwer, eine Beziehung zwischen einem dicken Nilpferd und der graziösen Schlankheit der Filmschauspielerin Lien Deyers zu finden, doch trafen beide zur selben Zeit hier ein, wurden beide interviewt durch die Presse, und beide bewundert von einem entzückten Publikum. Nur hat die kleine Lien einen großen Namen, das große Nilpferd aber hat gar keinen. Es ist noch nicht getauft, und leidet dementsprechend namenlos. Die Zooleitung sieht sinnigen Vorschlägen gern entgegen. „Edmund" oder „Siegmund" müßten allerdings angesichts des grotesken Riesenrachens abgelehnt werden. Man könnte für den hoffnungsvollen jungen Burschen höchstens „Edmaul" anregen, das wäre durchaus passend, klingt nur etwas unpassend. Man soll auch den Mund nicht zu voll nehmen. Kommt Zeit, kommt Rat.

Zum Schluß noch etwas sehr Erfreuliches: wir sehen endlich die hallischen Künstler in einer, alle vierzehn Tage wechselnden Ausstellung. Sie selbst wollten zwar schon immer ausstellen, aber sie hatten nur die Bilder, und nicht die Räume. Diese sind ihnen nun gestellt worden, wenn auch nur in Miniaturformat, und für beschränkte Zeit, in den kleinen Pförtnerräumen der Moritzburg; gewiß sind die Zimmerchen hier dem Gebotenen durchaus nicht entsprechend, aber die Künstler freuen sich doch, zumal sie mit dem Besuch zufrieden sein können. Allerdings darf man nicht vergessen, daß in weiser Vorsicht auch nicht ein Pfennig Eintritt erhoben wird, denn wenn auch die Liebe zur Kunst weite Kreise erfüllt, so sind doch die Geldbeutel erschreckend leer. Dafür gliedert am kommunalen Horizont der Stilbersteg einer ständigen Ausstellungsmöglichkeit in den Räumen des Wohnungsamtes am „Großen Berlin". Einen großen materiellen Erfolg dürfte auch sie in dieser Notzeit, unter der unsere bildenden Künstler mit am meisten zu leiden haben, nicht bringen. Trotz allen aber schaffen sie unbeirrt weiter, weil sie schaffen müssen, ihrer selbst wegen. Und geben damit uns, den anderen, die Freude an ihrem Werk, auch wenn wir nicht sagen dürfen „Erwirb es, um es zu besitzen".

v. M.

Sieben Kinder und doch nicht verheiratet,

weil er 13 Jahre lang nicht geschieden werden konnte!

Mephisto wird sein Lied „Ihr armen, armen Dinger. Habt ihr euch lieb, tut keinem Dieb nur nichts zu lieb, als mit dem Ring am Finger" ändern müssen. Endlich ist der Mann der Treue, der treue Mann an sich gefunden worden! Sieben außereheliche Kinder hat er von einer einzigen Frau.

Ueber zehn Jahre lang hat er bei der Frau ausgehalten und hat für sie und ihre Kinder gesorgt; ja er ging sogar noch weiter und meldete alle seine Sieben auf dem Standesamte als seine ehelichen an und meldete stets die Mutter polizeilich als „Ehefrau" an. Und diese falschen Meldungen brachten ihn sowohl als auch seine Ehefrau — seit Februar 1932 ist sie es wirklich — auf die Anklagebank vor dem Schöffengericht Halle. Merkwürdig, daß die ganze Sache erst gemerkt wurde, als das Paar sich wirklich verehelichte.

Warum haben die beiden nicht früher geheiratet? Sie paßten ja so gut zusammen, er, der jetzt 41jährige Karl A., und sie, die zwei Jahre jüngere Frau, seit 1919 Witwe infolge Unfalls des ersten Mannes. Die Sache hatte nämlich einen kleinen Haken. Er war schon einmal verheiratet. 1919 verließ ihn seine ungetreue Erste, er leitete die Scheidung ein, aber dann war die Frau vollkommen von der Bildfläche verschwunden, und die Durchführung des Scheidungsprozesses unterblieb. Also war er noch verheiratet, und er hütete sich davor, eine „Doppelehe" einzugehen.

Als Melker hat er fast alle Jahre seine Stelle gewechselt. Daher kommt es, daß jedes seiner sieben Kinder in einem anderen Orte geboren und dort standesamtlich gemeldet ist. 1922 fing es mit Obereichstädt an, dann folgten Karsdorf, Wernersdhausen, Drobitz bei Oitzau, Trebitz, Seegrehna, und im Jahre 1930 Gutenberg mit dem zugehörigen Standesamte Löbnitz.

Die ersten sechs Kinder hat nicht er angemeldet, sondern die Hebamme. Und dieser, sagt er, habe er nichts Falsches gesagt. Sie hat gefragt, ob er verheiratet sei. Da habe er „ja" gesagt, denn er sei es doch auch noch gewesen. (Erst 1930 ist er rechtsgültig geschieden.) Den Namen seiner Frau gab er auch richtig an: verwitwete Martha Ungeb. H. Ob gerade sie beide verheiratet waren, hat die weise Frau nicht gefragt.

Falsch gemeldet hat er selbst das siebente Kind beim Standesamt und die ganze, stetig wachsende Familie beim Umzug in die neuen Wohnsitze.

Das alles waren Verstöße gegen die §§ 169 (Vergehen in Beziehung auf den Personenstand) und 271 (intellektuelle Urkundenfälschung) des StGB. Das Gericht nahm fortgesetzte Handlung an und verurteilte ihn an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von sechs Tagen zu 30 RM. Geldstrafe. Da A. aber den vielen Kindern und seiner gegenwärtigen Erwerbslosigkeit doch nur ihnen die Strafe am Munde absparen müßte, so wurde die Strafe mit zweijähriger Bewährungsfrist ausgesetzt.

Beinahe wäre es ihm viel schlimmer ergangen, wenn er, wie die Anklage annahm, die Falschmeldung auf dem Standesamte in gewinnsüchtiger Absicht getan hätte. Er hat nämlich in Gutenberg 35,10 RM. zu viel an Wohlfahrtsunterstützung erhalten. Er war deswegen noch wegen Betrugs und die Frau wegen Hehlerei angeklagt.

Dann glaubte auch das Gericht nicht, daß er jahrelang die falschen standesamtlichen Meldungen vorgenommen habe, um zum Schluß vielleicht einmal etwas mehr Wohlfahrtsunterstützungen herauszuschlagen. Wäre Gewinnsucht angenommen, so hätte sogar auf Zuchthaus erkannt werden müssen.

Wieder 60 kranke Ulmen.

Wie bekannt, sind im Vorjahr fast 350 schöne Ulmen in Halle der weit verbreiteten Seuche des Ulmensterbens zum Opfer gefallen. Wie wir von der städtischen Gartenverwaltung erfahren, ist in diesem Jahr die Krankheit weniger stark aufgetreten. Zweifellos ist das dem sofortigen und radikalen Eingreifen zu verdanken. 60 Bäume sind als krank festgestellt worden. Davon wurden bereits etwa 40 beseitigt. In der städtischen Forstverwaltung ist mit dem Fällen sogenannter Fangbäume ein sehr gutes Ergebnis erzielt worden. Die Entwicklung des Ulmensplintkäfers konnte in der Rinde dieser Bäume genau verfolgt werden, und seine Bekämpfung ist jetzt dadurch erleichtert, daß von den befallenen Bäumen die Rinde abgeschält wird. Zu diesen Arbeiten ist in letzter Zeit vorneuhlich auch der freiwillige Arbeitsdienst herangezogen worden.

Das Stadttheater Halle

in der neuen Spielzeit.

Nachdem wir kürzlich den Spielplan-Entwurf des Stadttheaters Halle für die kommende Spielzeit veröffentlichten, bringen wir heute eine Uebersicht über die Mitglieder des Theaters in der Spielzeit 1932/33. Es ist der Intendanz gelungen, die wesentlichsten Kräfte des Ensembles auch für die neue Spielzeit zu verpflichten. Eine Reihe wichtiger Fächer ist neu besetzt worden, so im Schauspiel das Fach des Helden und Liebhabers sowie des Bonvivants, während in der Oper ein neuer 1. und 2. Kapellmeister, ein neuer lyrischer und jugendlicher Heldentenor, ein neuer Charakterbariton, ein neuer seriöser Baß und Baßbuffo, schließlich eine neue lyrische und Koloratursängerin und eine neue Soubrette verpflichtet worden sind. Auch die Operette weist drei Neuangagements auf.

Im einzelnen sind von Intendant Dietrich, in dessen Händen die Gesamtleitung des Stadttheaters ruht, im Schauspiel verpflichtet worden: Dramaturgie: Günther L. Barthel; Regie: Hans Alva, Günther L. Barthel, Fritz Hensel, Robert Jungk. Schauspieler: Eugen Eisenlohr als schwerer Held und Heldenvater, Otto Grieß als Held und Liebhaber (bisher Landestheater Oldenburg), Robert Lossen als Bonvivant (bisher Schauspielhaus Bremen), Wolf Lieber als Naturbursche und Liebhaber, Hans Alva und Fritz Hensel als Charakterspieler, Robert Jungk als Charakterspieler und Komiker, Paul Herlt als Komiker, Otto Tiedemann als humoristischer Vater, Rudolf Massias und Harald von Anderten sowie Werner Zeugner als Chargenspieler. Schauspielerinnen: Anneliese Johow als Heldin und Liebhaberin, Gabriele Schneider als sentimentale Liebhaberin und Salondame, Ruth Ambach als naive Liebhaberin, Wilma Düsser als ernste Mutter, Anni Collini-Senden als komische Alte.

In der Oper wurden verpflichtet als 1. Kapellmeister Johannes Schüler (bisher Landesmusikdirektor in Oldenburg) und als 2. Kapellmeister Josef Josel; als Chordirektor Ernst Kramer; als Regisseur: August Roesler; als Sänger: Ferdinand Schneider für das Fach des lyrischen und jugendlichen Heldentenors (bisher verpflichtet am Stadttheater Bremerhaven), Julius Lichtenberg als lyrischer Tenor, Walther Kathammer als Tenorbuffo, Carl Momberg als lyrischer Bariton, Fritz Ginrod als Charakterbariton (bisher an der Erbprinz-Reuß-Oper), Anton Imkamp als seriöser Baß und Baßbuffo (bisher Stadttheater Münster), August Roesler als Baß. Weiter wurden als Sängerinnen verpflichtet: Elisabeth Grunewald als jugendlich-dramatische und Zwischenfach-Sängerin, Margarete Oehm als lyrische und Koloratursängerin (bisher Stadttheater Zwickau), Else Veith als Soubrette (bisher Stadttheater Kiel), Fanny Kölblin als 1. Altistin und Martha Seeliger als 2. Altistin.

In der Operette wurden für Regie Paul Herlt, als Kapellmeister Walter Trollenier wiederverpflichtet. Neu engagiert wurden an Sängern: Ernst Vogler als Operettentenor (bisher Stadttheater Hagen) und Bruno Kiebler als Tenorbuffo (bisher Landestheater Altenburg). Neu verpflichtet wurde von den Sängerinnen: Maud Hester als Operettensängerin (bisher Reußisches Theater in Gera), während Marion Kaufmann als Operettensoubrette reengagiert wurde.

„Es wird Zeit, daß Klarheit zwischen uns wird", nahm sie endlich das Wort, „der Auftritt von eben war ungeheuerlich. Inzwischen wirst du Zeit gefunden haben das einzusehen . . . ." Sie wartete vergeblich auf eine Antwort Hannys. „Oder sollte ich mich irren? Auf alle Fälle erbitte ich eine präzise Erklärung deines unqualifizierbaren Tuns."

Die Worte verhallten ohne Echo.

Hanny von Hochstedt hatte die Lippen fest aufeinandergepreßt. Schweigend hob sie langsam die Augen, und Dorothea erschrak vor dem trostlosen Ausdruck. Dennoch versteckte sie ihre Zärtlichkeit hinter starrer Richtermiene.

„Zum wenigsten bist du mir eine Erklärung schuldig", wiederholte sie vorwurfsvoll.

„Mutter!" Aller Groll Hannys schmolz; empfand sie die leise Zärtlichkeit? „Seit Vaters Tode ist alles verworren in mir und so viel Schreckliches hat sich darangereiht. Zuerst meinte ich immer, wenn eine Tür aufging, er tritt herein; überall suchte ich ihn, immer suchte ich seine Augen, seine Stimme. Es war furchtbar, ohne Entrinnen. Am Morgen nach Vaters Tod ertrug ich im ersten Schmerz dies unablässige Suchen nicht mehr, suchte Schutz bei dir. Du hattest Besuch, Herrn Bremer; da trieb es mich zum Vater. Ich holte ein paar Blumen, öffnete die Tür zum Arbeitszimmer, wo er aufgebahrt war, und erschrak beim Anblick eines Fremden." Rührung überkam sie; sie preßte die Rechte aufs Herz, fuhr wehmütig fort: „Steh, Mutter, Alex war dort, nahm von seinem toten Vater Abschied . . ."

Wache Aufmerksamkeit kam in Dorotheas Blicke. Unbestimmte Gedanken suchten Richtung. Dann hatte sie das Chaos ihres Hirns in Ordnung gebracht.

„Also er war der Unbekannte, von dem Bremer sprach, der in Vaters Zimmer eingedrungen sein mußte."

„Wieso?"

„Du sagst es soeben. Weißt du, was es heißt, unberechtigterweise ein fremdes Zimmer zu betreten?"

„Ein fremdes Zimmer, Mutter?"

„Ja", klang es bestimmt, hart.

Irgendwie fühlte sich Hanny durch diese kalte Aeußerung außer Fassung gebracht. Schatten verdichteten sich. Nervös strich sie mit beiden Händen an ihrem Kleid entlang, als streife sie etwas Häßliches von der seidenen Glätte.

„Ein Sohn ist kein Fremder, Mutter. War es nicht sein Recht, Abschied vom toten Vater zu nehmen?"

„Vergiß nicht, was zwischen den beiden lag."

„Mutter, wenn du ihn gesehen hättest, gehört, wie er weinte . . ." Sie biß sich auf die Lippen, um nicht aufzuschreien in der Erinnerung.

„Komödie — alles Komödie!" unterbrach Dorothea sie. „Da tauchte unvermutet dieser Sohn aus Amerika auf, dringt in einen fremden Raum ein, spielt dort . . ."

„Mutter, Alex Reiser war vorher bei dir!?"

„Das war er und hinter meinem Rücken ist er dorthin gegangen." Sie stellte es mit verkniffenen Lippen fest.

„Du wolltest ihn nicht anhören?"

„Wer sagte dir das? — Vielleicht stimmt es. Ich wußte nicht, was wir uns zu sagen hätten. Desto schlimmer für ihn, im Hause herumzuschleichen."

„Herumzuschleichen? Mutter, hatte er sich nicht bei dir offiziell melden lassen?"

„Das hat er, aber hernach?"

„Vielleicht hat Berg ihn in Vaters Zimmer geführt?"

„Das werden wir gleich hören." Frau Reiser klingelte.

Die Miene des Dieners war glatt, undurchsichtig wie immer.

„Berg", Dorothea Reiser sah ihn an, „entsinnen Sie sich des Besuchs eines Herrn Alex Reiser nach dem Tode des gnädigen Herrn?"

Der Mann überlegte in gewohnter Genauigkeit.

„Ja, gnädige Frau hatten Besuch von Herrn Bremer."

„Ganz recht. Haben Sie den Herrn zur Haustür begleitet?"

„Ich bediente eben das Telephon, gnädige Frau; es war ein längeres Gespräch. Als ich einhängte und zum kleinen Salon kam, war niemand dort."

„So haben Sie Herrn Reiser nicht mehr gesehen?"

„Doch", berichtete der Mann, „es war viel später, als er unten die Diele betrat. Ich wunderte mich, daß gnädige Frau nicht geklingelt hatten, weil ich sonst immer helfen muß."

„Sie können gehen, Berg." Sie wartete sein Verlassen des Zimmers ab. „Nun, was sagst du dazu?" wandte sie sich an Hanny. „Ist das nicht merkwürdig?"

„Durchaus nicht, Mutter. Vielleicht hat Alex im Affekt des Schmerzes, in unwiderstehlichem, natürlichem Drang gehandelt und ist in das Arbeitszimmer gegangen. Er kannte doch von früher das Haus."

„So, das tat er", stimmte sie zu. „Damit gewinnt Bremers Annahme in meinen Augen an Wahrscheinlichkeit."

„Und was nimmt er an?" fragte Hanny unsicher.

„Er nimmt an, daß, wenn ein Verbrechen begangen wurde, der Verbrecher schon in der Nacht hier gewesen ist . . ."

„Aber . . ."

„Wie kommt Alex Reiser zu der Behauptung, das Testament sei gefälscht? Ist es nicht sonderbar, daß er — immer er dabei im Spiel ist?"

„Bis jetzt sind die Vorgänge der Nacht noch ungeklärt, Mutter."

„Mir scheint, die Klärung rückt näher. Mit dem Verdacht der Testamentsfälschung hat er eine offene Frage aufgerollt: Mich wollte er damit treffen." Das entsetzliche Mißtrauen zuckte wieder auf.

„Nein, Mutter, das ist ganz anders!" Sie vergaß in der Erregung ihr Schweigegebot. „Alex hat soeben einen Brief erhalten, den Vater am Frühabend der Todesnacht geschrieben hat. In ihm bietet er ihm unter bestimmten Voraussetzungen die Teilhaberschaft an . . ."

Dorotheas Augen liefen verwirrt hin und her. Schweiß perlte auf ihrer Stirn. In wilder Bewegung ballte sie die Hände und öffnete sie wieder, als entgleite ihr etwas Unsichtbares.

„Nun also!" klang es sinnlos in die Stille. Damit erhob sie sich, ließ die Tür hinter sich offen, überquerte den Flur und trat in das Arbeitszimmer des Gatten.

Ein Fremder saß am Schreibtisch vor einem Stapel aufgehäufter Papiere, die er durchforschte. Sichtlich erschreckt erhob er sich. Mit einer Handbewegung gebot sie ihm Schweigen, wandte sich rückwärts. Hanny war der Mutter in erklärlicher Besorgnis gefolgt.

„Bitte, wiederhole hier, was du mir soeben berichtet hast!"

Hanny stand erstarrt. Ein trauriges Lächeln huschte über ihre ausdrucksvollen Züge.

Wie aus weiter Ferne klang ihr die Stimme der Mutter; sie hörte, wie sie abgebrochen, hastig erzählte, was sie soeben gehört hatte. Ihr gegenüber saß der Untersuchungsrichter.

Sekundenlang schoß ihr ein Gedanke hoch: Flucht!

Als habe der Untersuchungsrichter ihre Gedanken gelesen, wandte er sich ihr zu, sah sie lange prüfend an, dann bat er:

„Sie haben also Herrn Alex Reiser am Morgen nach dem Tode des Herrn Otto Reiser allein hier im Zimmer gefunden."

Die Worte klangen harmlos, doch zitterte jähe Angst in ihr hoch. Sie witterte Gefahr für den Geliebten, ohne zu wissen, welche. Das machte sie unsicher und befangen.

Die glatte Höflichkeit des Richters schien das nicht zu bemerken; liebenswürdig bat er, ihm ein paar Fragen zu beantworten.

Sie setzten sich. Hannys Augen suchten mit wunderlicher Sehnsucht die Freiheit des Gartens.

(Fortsetzung folgt.)

Beweise!

Hausfrau: „Sie sagen, Sie hätten bei Schmidts gedient. Können Sie es auch beweisen?"

Die Perle: „Na und ob! Hier ist ein Löffel mit ihrem Monogramm."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320901-18/fragment/page=0006

Aus der Umgebung.

Wann ist Erntedankfest?

Teuditz. Da die Ernte bereits seit einigen Tagen geborgen, teilweise sogar das Getreide schon ausgedroschen ist, wird am nächsten Sonntag (4. September) das Erntedankfest gefeiert. In Lützen ist man mit dem Einfahren noch nicht fertig, deshalb sind die Gespanne, wie auch das gesamte Personal des hiesigen Rittergutes nach dem derselben Rübenbau A.-G. gehörigen Rittergute in Lützen abkommandiert worden.

*

Kirchfährendorf. Das diesjährige Erntedankfest findet am kommenden Sonntag statt Der Festgottesdienst beginnt um 10 Uhr. In Spergau wird das Erntedankfest 8 Tage später gefeiert.

*

Dürrenberg. Am Sonntag wird hier das Erntedankfest abgehalten. Um 10 Uhr findet ein Festgottesdienst, sowie um 11,15 Uhr . ein Kindergottesdienst gehalten von Pfarrer Krüger statt.

*

Braunsdorf. Das Erntefest wird am Sonntag, den 4. September gefeiert. Der Festgottesdienst wird um 10 Uhr und der Kindergottesdienst um 11 Uhr abgehalten.

*

Atzendorf. Am Sonntag, den 4. September wird das Erntedankfest gefeiert. An diesem Tage findet um 8 Uhr vormittags ein Festgottesdienst statt.

*

Bündorf. Auf Beschluß der kirchlichen Körperschaften wird das Erntedankfest in Bischdorf am 4., in Bündorf und Knapendorf am 11. September abgehalten.

*

Delitz a. B. Am Sonntag, dem 11. September, begeht die Gemeinde ihr Erntedankfest.

*

Naundorf. Das Erntedankfest findet am Sonntag, dem 4. September, statt.

Wilhelm Scholl dirigiert.

Volksliederabend im Waldbad.

Leuna. Die Mittwochabende im Waldbad haben nun schon eine gewisse Tradition, indem sie musikalischen Veranstaltungen vorbehalten sind. Nach mehreren Instrumentalkonzerten hatte man gestern erstmalig einen Gesangsabend vorgesehen, für den sich der Männergesangverein Neurössen zur Verfügung gestellt hatte. Die vielen Freunde, die dieser Verein hier und in der Umgebung hat, waren denn auch in großer Anzahl erschienen — u. a. auch viele Merseburger Musikinteressenten —, so daß das Waldbad trotz des ziemlich kühlen Wetters einen recht guten Besuch aufzuweisen hatte, obgleich längst nicht alle Tische besetzt waren. Ein Gesangskonzert im Freien ist ja immer eine eigene Sache und hat gegenüber einer Veranstaltung im geschlossenen Raum seine Nachteile. Das zeigte sich auch erneut und ganz besonders im Waldbad, zumal das Publikum hier weit verstreut sitzt. Die Darbietungen waren infolgedessen nicht überall gut zu hören, obwohl sich der Chor bemühte, diesem Uebel nach Möglichkeit abzuhelfen. Man stellte sich, um die beste Klangwirkung auszuprobieren, an den verschiedensten Stellen, bald unten, bald oben auf der Terrasse, auf. Unter straffer Leitung von Musiklehrer Wilhelm Scholl brachte der starke und wohldisziplinierte Chor fast ausschließlich Volkslieder zu Gehör. Besonders gut gelang ihm Beethovens „Heilge Nacht" und die beiden Schubert-Kompositionen „Die Nacht" und „Der Lindenbaum" sowie das Volkslied „Das stille Tal". Durch das beifallsfreudige Publikum ließ man sich gern zu einer Reihe von Zugaben nötigen. Nebenbei: der Anfang des Konzertes um 7 Uhr schien nicht glücklich gewählt zu sein, die meisten Besucher kamen erst gegen 8 Uhr.

Fürwahr, ein Spaßvogel.

Leuna. Einem jungen Mann wurde in der Ebertstraße vor einer Gastwirtschaft ein Fahrrad gestohlen. Der Täter wurde im letzten Augenblick gefaßt und meinte, er hätte nur Spaß machen wollen . . .

Vom neuen Friedhof.

Bad Dürrenberg. An der Straße nach Leipzig, gegenüber der Ortschaft Balditz entstet hvon einer schlichten Betonmauer umgeben Dürrenbergs neue Friedhofsanlage. Schon sind einige Bäume und Sträucher an pflanzt. Im Hintergrund erhebt sich eindrucksvoll die Leichenhalle, die nach dem Entwurf von Architekt Tausch gebaut ist. Sie krönt die ganze Anlage, durch ihre moderne Linienführung, welche man häufig bei jetzigen Kirchenbauten findet.

Unehrlicher Finder.

Bad Dürrenberg. Die Frau eines Erwerbslosen, die in voriger Woche einen Handkorb mit 12 Mark Bargeld, ein Kundenbuch und ein Stück Butter verlor, konnte jetzt alles wieder zurückerhalten. Der unehrliche Finder war erkannt worden, meldete sich aber nicht, so daß die Polizei in Anspruch genommen werden mußte. Ein Polizeibeamter fand dann auch bei dem Finder den Korb wieder.

Jagdfreuden im September.

Mit Beginn des Septembers ist die **Rebhühnerjagd** in allen Ländern frei. Schlag auf, schlagab suchen die Vorstehhunde vor den Jägern; lustiges Knallen und gute Strekken entschädigen für lange Schonzeit und sorgsame Hegemaßnahmen. Es kommt nicht selten vor, wie die Jagdzeitung „Wild und Hund" schreibt, daß die Junghühner zu Beginn der Jagd noch nicht vollwüchsig sind (Spät- oder Zweitbruten). So achte man genau auf die abstreichenden Ketten und schone die noch nicht abschußreifen Hühner. Ebenso schieße man möglichst nicht die Althühner eines Volkes, weil die dann führerlosen Junghühner leicht Opfer der Witterung oder des Raubwildes werden. Ueberdies mache man sich zum Grundsatz, ein Volk nicht restlos aufzureiben; etwa sechs bis acht Stück sollten stets übrigbleiben, damit ein genügender Bestand für das nächste Jahr vorhanden ist.

Außer dem Hasen, der sich noch der Schonzeit erfreuen darf, sind im September ferner frei: Wildtauben, Wildgänse, Enten, Bekassinen usw., sowie Kaninchen. Die **Wildtauben** bieten jetzt im Spätsommer eine schmackhafte Beute. Ebenso **Enten**, die man zumeist auf den Abendzug, auf Brüchern, Wasserlöchern und auf Gersten- und Haferstoppeln erwartet. Such- oder Treibjagden lohnen gewöhnlich nicht mehr, da beim ersten Schuß alles aufsteht und abstreicht. Erfolgreicher und schöner dagegen ist gelegentliches Buschieren und Abklopfen von Schonungen und Dickungen, wobei es dem flinken **Kaninchen** gilt. Gegen Ende des Monats ist auch der Fasan frei, und so ist Gelegenheit vorhanden, die bunte Septemberstrecke mit dem einen oder andern „Gockel" noch abwechslungsreicher zu gestalten.

Auch im Hochwildrevier naht hohe Zeit. Fast alles Schalenwild, soweit männlich, ist frei. Noch kann der **Rehbock** erlegt werden, sofern der Abschußplan noch nicht erfüllt sein sollte. — Erfolgreich kann ein Ansitz auf zu schaden gehendes **Schwarzwild** sein. Auf Feldrevieren, die stark unter den Sauen zu leiden haben, wird man den Abschuß von Keilern, Ueberläufern und — sofern sie nicht noch zu gering — Frischlingen billigen können. Größte Vorsicht ist aber geboten, wenn es sich um stärkere Stücke handelt; leicht geschieht es dann, daß man eine Bache schießt, deren Frischlinge führerlos und kümmernd einem vielleicht harten Winter entgegengehen.

Zu Anfang September ist der Damschaufler häufig noch nicht mit dem Fegen fertig. Er prahlt mit breiten, vollen Schaufeln und weißbetupfter Decke, ein prächtiges Bild im bunten Herbstwald! Die Jagd auf ihn ist in freier Wildbahn ebenso schwierig und interessant wie auf den **Rothirsch**, der noch in der Feiste steht. Schon aber macht sich die nahende Brunftzeit bemerkbar, und man begegnet häufiger als sonst Hirschen, die auf der Suche nach Kahlwild sind. Um die Mitte des Monats steht der Hirsch bei seinem Rudel und bald erdröhnt — vom Weidmann lange und ungeduldig ersehnt! — der erste Brunftschrei des Königs unserer Wildbahnen. K.

Bauernregeln vom September

Daß der Herbstmonat **September** bereits die Brücke zum **Winter** ist, geht aus einer ganzen Reihe von alten Bauernregeln hervor, die sich bereits mit der Wettergestaltung im Winter befassen. So heißt es: „Donnerts im September noch, wird der Schnee um Weihnacht hoch". Dagegen besagt ein anderes Wort: „Nebelts an St. Kleophas (25. September), wird der ganze Winter naß". Eine dritte Prophezeihung lautet: „Regnets sanft am Michaeltag (29. September), sanft der Winter werden mag".

Wie das Wetter im **September** selbst ausschauen wird, verrät uns der folgende Spruch: „Ist's an Aegidi (1. September) schön und rein, wird's den ganzen Monat schön sein". Auf den Wein bezieht sich die Regel: „Wetter, das an Matthäi (21.) klar, ibringt guten Wein im anderen Jahr".

Im allgemeinen braucht der Landmann auch im September schönes und trockenes Wetter, da auf dem Felde noch mancherlei zu ernten ist, wie Frühkartoffeln, Hanf, Rübsamen, Sommerraps und spät gesäte Hülsenfrüchte. Die Grummeternte wird eingebracht, die Obsternte kommt in vollen Gang. Aber auch der Städter wünscht sich einen sonnigen Herbst.

Aus dem Stadtparlament.

Schkeuditz. In der Stadtverordnetensitzung wurde Stadtverordneter M. Ulbricht durch den Bürgermeister und den Vorsteher eingeführt. Ueber die Zahlung von Zinsraten und einer Tilgungsrate auf Grund der Bürgschaftsübernahme für den Naturheilverein Schkeuditz wurde länger diskutiert. Da die Stadt die Bürgschaft übernommen hat, wünschten die Fraktionen für die Vorlage zu stimmen, die dann einstimmig angenommen wurde. Darauf wurde die Frage der hiesigen Badeverhältnisse angeschnitten. Der kommunistische Stadtverordnete Schubert gab den Stadtvätern die Schuld, daß in Schkeuditz kein reguläres Bad vorhanden sei. Ihm wurde erklärt, daß nicht der Magistrat, sondern die übergeordneten Instanzen verhindert hätten, das Bad fertigzustellen. Das Ortsstatut über die öffentliche städtische Wasserleitung und die Ordnung über die Erhebung der Gebühren wurde abgelehnt, da der Wasserpreis nicht ermäßigt wurde. Die endgültige Feststellung des Haushaltsplanes wird zur Kenntnis genommen und Zustimmung erteilt. Ein Antrag liegt zum Bericht der Wahlvorbereitungskommission über die Bewerbungen um die Bürgermeisterstelle und Beschlußfassung über die persönliche Vorstellung der zur engeren Wahl gestellten Bewerber und eventuelle Bewilligung der Vorstellungskosten von der KPD. vor, den Stadtverordneten Schubert mit in die engere Wahl zu nehmen Trotzem dies den üblichen Gepflogenheiten widerspricht und Schubert keine Bewerbung eingereicht hat, wird der Antrag angenommen. Mit großer Mehrheit wurde der Vorschlag auf Vorstellung der zur engeren Wahl herangezogenen Bewerber durch ein Referat in einer öffentlichen Stadtverordnetenversammlung und Bereitstellung der Mittel abgelehnt. Stadtverordneter **Wille** (SAP.) beantragt, die zwangsweise Anstellung von zwei Polizeibeamten im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens rückgängig zu machen Der Antrag wurde nach längerer Debatte abgelehnt. Zwei Dringlichkeitsanträge, vom Mieterverein und vom Arbeiter-Sportverein wurden dem Magistrat überwiesen. Nach Ueberweisung weiterer Wünsche an den Magistrat wurde die Sitzung geschlossen.

Wer wird Stahns Nachfolger?

Schkeuditz. Die Abteilung für Kirchen- und Schulwesen an der Regierung in Merseburg beabsichtigt den Rektor Krasselt in Kötzschen bei Merseburg nach hier zu versetzen und ihm die Stelle des Rektors der Volksschule 2 in Schkeuditz-Ost vom 1. Oktober ab zu übertragen. Die Schuldeputation hat sich hierzu noch zu äußern. Der jetzige Inhaber dieser Stelle, Rektor Stahn, tritt am 1. Oktober in den Ruhestand.

Einbruchsversuch.

Schkeuditz. In der vorletzten Nacht gegen 3,45 Uhr früh, versuchten drei Diebe in das Zigarrengeschäft von Kasparzak in der Oststadt einzubrechen. Sie bohrten den Rolladen an, schoben ihn in die Höhe und warfen das Schaufenster mit einem Stein ein. Hierdurch wurden Nachbarn wach. Ehe diese jedoch Lärm schlagen konnten, waren die nächtlichen Besucher verschwunden.

Ein Schulknabe ertrunken.

Röpzig. Ein Schulknabe aus Holleben im Alter von etwa 12 Jahren badete sich in der Saale in der Nähe der Röpziger Fähre Zuschauer am Ufer bemerkten, daß der Knabe plötzlich unterging, und an der Oberfläche nicht wieder erschien. Nach längerem Warten fing man an, an der Stelle zu suchen, fand aber trotz eifrigen Bemühens nichts von dem Knaben. Es ist anzunehmen, daß ein Herzschlag seinem Leben ein Ende machte, und der Strom ihn von der Stelle forttrug, so daß er noch nicht geborgen werden konnte.

Regen im August.

Lössen. Die Niederschlagsmenge betrug hier im August 47,5 Millimeter, die in 8 Regentagen fielen. Im vergangenen Jahre waren es im gleichen Monat 57,5 Millimeter an 12 Regentagen.

*

Löpitz. Hier zeigte der Regenmesser 48 Millimeter Niederschlag an. Der heißeste Tag war der 21. August mit 38 Grad bei Nordwestwind. Die niedrigste Temperatur wurde am 4. und 7. August bei Westwind gemessen.

Auf der Waffensuche.

Löpitz. In einer der letzten Nächte wurde das in Aue gelegene Jagdhaus des Jagdpächters Dr. Guilleaume-Leuna, gewaltsam erbrochen. Die Täter haben sich durch Zersägen der Türangeln Einlaß verschafft. In dem Jagdhäuschen befanden sich kleinere Mengen von Genußmitteln, Fischernetze, Stiefel und dergleichen, von dem aber nicht das geringste gestohlen wurde. Die Polizei ist der Ansicht, daß die Einbrecher den Raum nach Waffen durchsucht haben.

Festgottesdienst.

Trebnitz. Nachdem die Renovierungsarbeiten in der hiesigen Kirche beendet sind, soll am Sonntag, dem 4. September, 15 Uhr, ein Festgottesdienst abgehalten werden.

Kinderfest.

Trebnitz. Am Sonnabend, dem 3. September, wird in hiesiger Gemeinde das alljährliche Kinderfest im Garten des Fiedlerschen Gasthauses gefeiert.

Wer vermißt eine Uhr?

Bad Lauchstädt. In der Stadt ist eine silberne Uhr und auf dem Jahrmarkt ein Kinderpullover gefunden worden. Die Gegenstände können von den Eigentümern im Fundbüro der hiesigen Polizeiverwaltung

Die drei Aeltesten.

Delitz a. B. Die drei ältesten Einwohner von hier sind Friederike **Reichardt** geb Lange, 92 Jahre alt, Rosine **Beutel**, 8. Jahre alt und Emil **Tietsch**, 81 Jahre alt.

Spurlos verschwunden!

Pretzsch. Das schon längere Jahre bei dem hiesigen Landwirt Kühn im Dienst stehende Dienstmädchen Ella Türer ist seit dem 22. August spurlos verschwunden. Das Mädchen hat ihre Stellung in Alltagskleidung mit dem Fahrrad verlassen. Kurz, nachdem sie vermißt wurde, soll sie in Ammendorf ihr Fahrrad für fünf Mark zum Verkauf angeboten haben. Trotz aller Nachforschung der Landjägerei sowie des Dienstherrn konnte bis heute noch nichts über den Verbleib festgestellt werden. Das Dienstmädchen wurde vor längeren Jahren dem Landwirt Kühn durch das Mädchenheim Moschwitz b. Schmiedeberg zugestellt.

Zweckdienliche Angaben über den Aufenthalt sind sofort an die Provinzialverwaltung Merseburg, oder an das Landjägereiamt in Wallendorf (Ruf Zöschen 31) zu erteilen. Ella Türer ist 20 Jahre alt, trägt ein gedrucktes Kleid und hat am Unterarm eine Verletzung, die im Verband liegt.

Appell zum Frontsoldatentag.

Knapendorf. Die Stahlhelmortsgruppe Knapendorf-Dörstewitz hielt am Mittwoch im hiesigen Gasthaus einen Appell zum Frontsoldatentag ab. Der Ortsgruppenführer Hochheim gab einen Bericht über den Verlauf des 13. Reichsfrontsoldatentag in Berlin und konnte die erfreuliche Tatsache feststellen, daß 29 Kameraden der Ortsgruppe in Berlin mit aufmarschieren werden.

Wer wird Stadtverordneter?

Mücheln. Mit dem Tode des Kaufmanns und Stadtverordneten Theordor Rothkähl ist ein Mandat in der Stadtverordnetenversammlung frei geworden. Stadtverordneter Rothkähl gehörte der „Arbeitsgemeinschaft der Mitte für Groß-Mücheln" an, deren Listenunterzeichner nun über den Nachfolger zu entscheiden haben.

Theater im Deutschen Hof.

Mücheln. Am vergangenen Sonntag gab die „Neue Leipziger Operettenbühne" unter Leitung von Direktor Paul Grosche im „Deutschen Hof" ihr 3. Gastspiel. Zur Aufführung gelangte die Kalmannsche Operette „Gräfin Mariza", die ein netter Erfolg war. Die Rollen waren durchweg gut besetzt. Am Nachmittag führte die Truppe das Märchen „Schneewittchen und die sieben Zwerge" auf, das bei den Kindern helle Begeisterung hervorrief.

Kärntner Volkskunst.

Mücheln. Am Freitag, dem 9. September, kommt die Kärntner Junglehrer-Volkskunstgruppe (20 Damen und Herren) aus Klagenfurt unter Leitung des Seminardirektors Professor Anton Anderluh nach hier, und wird einen Volkskunstabend veranstalten.

Posaunenfeierstunde.

Mücheln. Morgen Freitag, um 20 Uhr, hält das Turmsextett der Leipziger Posaunenmission in der St. Jakobikirche eine Posaunenfeierstunde ab. Programme sind am Eingang für 20 Pfg. zu haben, besonderes Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Selbstmord auf den Schienen.

Weißenfels. In der Nähe des Güterbahnhofes erkletterte ein 23jähriger arbeitsloser Brauereiarbeiter die Böschung des Bahndammes und ließ sich auf dem Weißenfelser-Corbethaer Gleis von einem Schnellzug überfahren, so daß ihm der Kopf vom Rumpf getrennt wurde.

Ausnahme-Angebote!
Qualitäts-Waren zu
Ausnahme-Preisen

Sakko-Anzüge
vornehme, dunkle Dessins, uni u. aparte Streifen, eleg. Ausführung 36,— 26.— **18.50**

Sakko-Anzüge
Ersatz für Maß, allerfeinste Ausführung, teils auf Kunstseide . . . 65,— 55.— **45.—**

Sport-Anzüge
ganz besonders preiswert, 2 u. 4 teilig . . . . 46,— 36,— 24,— **15.75**

Übergangs-Mäntel
der mod. Slipon- u. Raglanmant. in Gabardine od. Shetlandstoffen 48,— 38,— **28.—**

Unsere blauen Stammqualitäten
im Preise ganz bedeutend ermäßigt. Unsere Spitzenleistung reinwoll. Kammgarn - Anzug 47,50 37,50 **27.50**

Bauch-Anzüge in großer Auswahl

Fischer & Co
G. m. b. H.
Merseburg — Entenplan 4
Das Spezialhaus der eigenen Kleiderfabr. unserer Gesellschafter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320901-18/fragment/page=0007

Handels- und Wirtschafts-Zeitung
Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung
Donnerstag, den 1. September 1932

Produktenbörse zu Halle.

Von der Leitung der Hallischen Produktenbörse wird uns mitgeteilt:

Das Naturalgewicht der Ernte 1932 wird vorläufig — unter Vorbehalt einer späteren Berichtigung — wie folgt festgesetzt:

Weizen, gute, gesunde, trockene Durchschnittsqualität (weder Auswuchs noch Brand zulässig) Hektolitergewicht 77 Kilo; gesunde, trockene Durchschnittsqualität (je 1 Prozent Brand und Auswuchs zulässig) Hektolitergewicht 76 Kilo; trocken, für Müllereizwecke geeignet (je 2 Prozent Brand und Auswuchs zulässig) Hektolitergewicht 74 Kilo.

Roggen, gute gesunde, trockene Durchschnittsqualität (kein Auswuchs und Besatz zulässig) Hektolitergewicht 71 Kilo; gesunde, trockene Durchschnittsqualität (1 Prozent Auswuchs oder Besatz — Schlag, Unkraut u. dgl. — zulässig) Hektolitergewicht 70 Kilo; trocken, für Müllereizwecke geeignet (2 Proz. Auswuchs oder Besatz zulässig) 68 Kilo.

Mindestkeimfähigkeit für mitteldeutsche Braugerste:

Als gültiger Normalsatz der Mindestkeimfähigkeit für mitteldeutsche Braugerste der Ernte 1932 werden 98 Prozent festgesetzt. Unter diesem Normalsatz darf die Keimfähigkeit, gemäß § 2 Absatz 3 der Sonderbestimmungen der Börsengeschäftsbedingungen an der Produktenbörse zu Halle über den Handel mit Braugerste, nicht um mehr als 3 Prozent zurückbleiben.

Feststellung des Mindestwertes bei Begutachtungen von Weizen und Roggen als Richtlinien für Arbitragen:

Als Minderwert sind festzustellen:

für die fehlenden ersten beiden kg	je	1 %
für das fehlende dritte kg	je	1½ %
für jedes weitere fehlende kg	je	2 %

Eisleber Bank E.G.m.b.H., Eisleben.

In der Generalversammlung führten Aufsichtsrat und Vorstand aus, daß das Unternehmen durch den 13. Juli 1931, den schwarzen Tag der deutschen Wirtschaftsgeschichte, der die Bankfeiertage brachte, auch stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Der Bank wurden große Beträge an Spar- und Scheckeinlagen entzogen, so daß sie am 7. August 1931 die Schalter für das Geschäft in alter Rechnung schloß. Mit den Einlegern wurde ein Stillhalteabkommen getroffen mit 100 Prozent Auszahlung bis 1. April 1934. Am 10. August habe die Eisleber Bank ihre Schalter für Ein- und Auszahlungen in neuer Rechnung wieder geöffnet. In steigendem Maße fanden sich die Kunden wieder zur Bank zurück. Bis zum Jahresschluß ergab sich in neuer Rechnung ein Kasseneingang von 235 972 Mark und der Gesamtumsatz stieg auf 958 980 Mark auf einer Seite des Hauptbuchs. Alte und neue Rechnung zusammen ergaben für 1931 einen Umsatz von 7 933 555 Mark. Auch im laufenden Jahre 1932 habe sich die Eisleber Bank weiter günstig entwickelt, der Umsatz sei von Monat zu Monat gestiegen. Der Gesamtumsatz vom 1. Jan. bis 31. Juli betrug in neuer Rechnung 1 720 309 Mark auf einer Seite des Hauptbuchs. Ebenso stieg die Bilanzsumme in neuer Rechnung auf 36 448 Mark, von der bereits 33 569 Mark Guthaben auf neue Spar- und Scheckkonten sind.

Wie Herr Lesnau berichtete, habe eine besondere Revision die Prüfung der Frage betroffen, ob die Bank imstande sei, aus eigener Kraft den Vergleich durchzuführen und ob sie am 1. April 1934 noch lebensfähig sei. Diese Frage habe der Revisor des deutschen Verbandes für Hausbesitzergenossenschaften, E. V., Berlin, bejaht. Die Bank sei nunmehr in den Revisionsverband aufgenommen worden und habe damit wieder Anschluß an die großen Zentralen des Genossenschaftswesen gefunden. Durch Einschränkungen und Sparmaßnahmen auf allen Gebieten habe die Leitung den Betrieb rentabel erhalten.

Die Generalversammlung nahm mit Befriedigung von den Darlegungen Kenntnis.

Ansätze zum Tendenzumschwung in der Weltkonjunktur.

Was das Institut für Konjunkturforschung sagt.

Ueber die Weltkonjunktur Ende August 1932 urteilt das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Vierteljahrheft wie folgt: Obgleich Produktion und Beschäftigung noch weiter schrumpfen, treten auf der Geldseite der Wirtschaft erstmalig in breiter Front Anläße zu einem Tendenzumschwung hervor. Die Welthandelspreise ziehen fast allgemein an. Auch die Großhandelsindexziffern der Vereinigten Staaten und Großbritanniens haben seit Jahresmitte steigende Tendenz. Die Rohstoffvorräte nehmen im ganzen nicht mehr zu. Der Rückgang des Welthandels hat sich verlangsamt; der Mengenumsatz dürfte sogar stabil geblieben sein.

Die Milderung der Vertrauenskrise und der fortschreitende Entschuldungsprozeß der Banken hat die Flüssigkeit der Geldmärkte so weit erhöht, daß jetzt Mittel auch auf den Kapitalmarkt überfließen. Ausdruck hierfür ist die Hausse an den Renten- und Aktienmärkten. In Großbritannien hat sich der Zins so weit gesenkt, daß eine Staatsschuldenkonversion größten Umfangs von 5 auf 3½ Prozent durchgeführt werden konnte. Auch in den Vereinigten Staaten beginnt dank energischer Kreditpolitik nunmehr das Zinsniveau abzusinken.

In den beiden angelsächsischen Ländern ist der Entspannungsprozeß bereits so weit vorgeschritten, daß gewisse Rückwirkungen auf die bisher noch stark schrumpfende Produktionswirtschaft in absehbarer Zeit wahrscheinlich sind. In einigen überseeischen Rohstoffländern haben infolge gebesserter Absaatzbedingungen die Konsolidierungstendenzen angehalten. In den übrigen Ländern, vor allem in den von ständigen Zahlungsbilanzschwierigkeiten und Staatsfinanzkrisen niedergehaltenen Schuldnerländern Europas ist die Entlastung noch so gering, daß entscheidende Besserungstendenzen nicht zu erwarten sind. Dennoch dürfte die Weltwirtschaft als Ganzes sich nunmehr anschicken, das Krisentief zu überwinden.

Unter dem Einfluß der internationalen Vorgänge hat sich das Bild der Effekten- und Warenmärkte

auch in Deutschland

grundsätzlich gewandelt: Effektenumsätze und Effektenkurse sind gestiegen, die reagiblen Warenpreise haben ihren Rückgang unterbrochen. Zunächst handelt es sich dabei allerdings um kaum mehr als erste Ansätze zu einer neuen Entwicklung. An der restriktiven Wirkung der Kredit- und Preissituation ist wenig geändert.

Auf der Güterseite der Wirtschaft blieben denn auch die Rückgangstendenzen vorherrschend. Produktion, Beschäftigung und Warenumsätze verharrten in ihrer konjunkturellen Abwärtsbewegung. Das Tempo des Rückgangs war aber zum Teil merklich verlangsamt. Die Belebungserscheinungen einiger Branchen, an die vielerorts große Hoffnungen geknüpft worden sind, waren durch Saisonaufträge und Rußlandbestellungen bedingt; sie erwiesen sich dementsprechend asl vorübergehend.

Die Voraussetzungen für einen durchgreifenden Wirtschaftsaufschwung nach den Regeln der alten Konjunkturautomatik sind, obzwar in Teilen der Weltwirtschaft in greifbare Nähe gerückt, für Deutschland noch immer nicht gegeben. Denn eine Erhöhung der Investitionstätigkeit aus privater Initiative — sie gibt den „normalen“ Konjunkturanstoß — kann unter den derzeitigen Umständen nicht erwartet werden, und der Absatz an Verbrauchsgütern und Exportwaren wird wegen schrumpfenden Volkseinkommens und verminderter internationaler Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands eher abnehmen. Wenn die Wirtschaft sich selbst überlassen bleibt, kann vorerst nicht mehr als günstigenfalls ein allmählicher Auslauf der Rückgänge in Absatz, Produktion und Beschäftigung erwartet werden.

Tarifkündigung im Mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

Der Arbeitgeberverband für den Mitteldeutschen Braunkohlenbergbau hat die zwischen ihm und den Angestelltenverbänden bestehende Gehaltsvereinbarung zum 30. September gekündigt. Die Tarifparteien kommen bereits am 2. September zusammen, um über eine neue Vereinbarung zu beraten.

Zuckerkontingent fast erschöpft.

Von der für den Verkauf auf dem Inlandsmarkt festgesetzten Zuckermenge sind soeben 4 % freigegeben worden, so daß in dem Ende September ablaufenden Zuckerjahr bisher insgesamt 94 % für Weißzuckerfabriken und Raffinaden freigegeben sind.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 31. August. Nach den Preissteigerungen der letzten Zeit machte sich am Getreidemarkte heute eine merkliche Abschwächung geltend. Angesichts des morgen beginnenden neuen Liefermonats erfolgten im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft verschiedentlich Glattstellungen, da man mit größeren Andienungen rechnen zu können glaubt. Weizen und Roggen eröffneten daher 1½ bis 2 RM. schwächer. Am Promptmarkte hat sich das Offertenmaterial in Weizen auf dem inzwischen erreichten Preisniveau gleichfalls etwas vermehrt, während die Nachfrage der Mühlen fast ausschließlich auf die erforderliche Einlagerung beschränkt bleibt. Anregungen vom Mehlabsatz dagegen fehlen. Auch der Export hat keine Belebung erfahren, so daß die Gebote 2 RM. niedriger als gestern lauteten.

Berliner Produktenbörse vom 31. August

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, alles in Mark:

Weizen, märk.	206—208	Futtererbsen	14,00—17,00
Roggen, märk.	159—161	Peluschken	—
Braugerste	175—185	Ackerbohnen	—
Industriegerste	159—166	Wicken	17,00—20,00
Hafer, märk.	134—139	Lupinen, blau	—
Weizenmehl	25,00—30,25	Lupinen, gelb	—
Roggenmehl 70 Proz.	21,60—23,85	Seradella, neu	—
		Leinkuchen	10,30—10,50
Weizenkleie	9,70—10,20	Erdnußkuchen	11,40
Roggenkleie	8,25—8,75	Trockenschnitzel	9,00—9,40
Vikt.-Erbsen	21,00—24,00	Soja-Schrot	10,80
Kl. Speiseerbsen	—		

Berlin, 1. Sept. Amtliche Butternotierungen. 1. Qualität 1,07, 2. Qualität 0,97, 3. Qualität 0,90 je Pfund. Tendenz: Stetig.

Magdeburg, 31. Aug. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung —,— August 32,70, Sept. 32,85. Tendenz: Ruhig.

Berlin, 1. Sept. Elektrolytkupfer 56,00.

Metallpreise in Berlin vom 31. Aug. für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 55,25 Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164, Reinnickel 98-99 Proz. 350, Antimon Regulus 37—39, Feinsilber für 1 kg fein 40,25—43,50

Zuversichtlich.

Berlin, 1. Sept. Im vorbörslichen Frühverkehr hielt die zuversichtliche Stimmung an, nachdem die Spekulation ihre vorgestern und teilweise auch zu Beginn der gestrigen Börse gegebenen Bestände zum großen Teil wieder zurückgekauft hat. Auch das Publikumsinteresse bei den Banken war wieder recht rege. Besonders gefragt wurden Montanwerte. Rheinstahl war mit 61, Mannesmann 53¾ bis 54 und Farben mit 94¾ bis 95 zu hören. Auch die optimistische Diagnose des Instituts für Konjunkturforschung über die Weltkonjunktur wirkte anregend. Interesse zeigte sich für Verkehrswerte, und soweit es vorbörslich zu sehen ist, auch für Bahnaktien unter Hinweis auf die 100proz. Rückerstattung der Beförderungssteuer. Tagesgeld erforderte 6 Prozent und stand nur vereinzelt mit 5⅞ zur Verfügung. Das Pfund war mit 3,47 zu hören. Kopenhagen und Zürich lagen unverändert.

Hallische Börse vom 1. September

	heute	Vortag
Allgem. Deutsche Credit-A.	22,5 G	22,5 G
Hallescher Bankverein	34 bG	34 G
Gewerbe- und Handelsbank	36,5 G	36,50 G
Landcredit-Bank	36 G	36 G
Zörbiger Bankverein	20 G	20 G
Mansfeld Bergbau A.-G.	—	—
Prehlitzer Braunkohlen	100 B	100 G
Riebeck'sche Montanwerke	—	—
Werschen-Weißenf. Braunk.	—	—
Bruckdorf-Nietleb. Bergbau	—	—
Ammendorfer Papier	52 B	58 G
Cröllwitzer Papierfabrik	—	—
Cönnerner Malzfabrik	—	—
Eilenburg.Kattun-Manufakt.	—	—
Engelhardt-Brauerei	—	—
Glauziger Zuckerfabrik	70 B	—
Malzfabrik Reinicke & Co.	70 G	70 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn	—	—
Hall.Maschinen u.Eisengieß.	46 G	40 G
Hallesche Röhrenwerke	23 bB	23 b
Hildebrand Mühlenwerke	80 G	80 G
Gebrüder Jentzsch	—	—
Kaiserbad Schmiedeberg	—	—
Kyffhäuserhütte	—	40 B
Gottfried Lindner	—	25,5 G
Schraplauer Kalkwerke	8 bG	8 G
Stadtmühle Alsleben	—	52,5 B
G. Vester Spedition	8 B	8 B
Wegelin & Hübner	13 G	12 bB
Zeitzer Maschinen u. Eisen	—	—
Zuckerraffinerie Halle	—	—

Berliner amtliche Devisenkurse vom 31. Aug.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,209	4,217	1 Pfund Sterl.	14,595	14,635
100 holl. Guld.	169,63	169,97	100 italien.Lire	21,60	21,64
100 franz. Frks.	16,495	16,535	100 span. Peset.	33,87	33,93
100 schweiz.Fr.	81,52	81,68	1 argentin.Peso	0,908	0,912
100 Belga	58,34	58,46	100 finnische M.	6,264	6,276
100 tschech. Kr.	12,465	12,485	100 bulgar.Leva	3,057	3,063
100 schwed. Kr.	74,92	75,08	1 japan. Yen	0,969	1,971
100 norweg.Kr.	73,13	73,27	1 brasil. Milrs.	0,322	0,324
100 dän. Kron.	75,17	75,33	100 jugsl. Dinar	6,693	6,707
100 östr.Schill.	51,95	52,05	100 portug. Esc.	13,34	13,36
100 ung.Pengö	—,—	—,—	100 Danz.Guld.	82,07	82,23

Schultheiß.

In der Mittwochsitzung der Zulassungsstelle der Berliner Börse ist der Prospekt über Zulassung über 11,4 Mill. RM. reorganisierte Aktien genehmigt. Es wurden aber verschiedene Auflagen gemacht, die zu einer Aenderung einiger Punkte des Prospekts führen dürften.

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	1.	+0,74	04	—	Außig	1.	—0,44	—	08
Trotha	1.	+1,68	26	—	Dresden	1.	—1,91	—	07
Bernburg	1.	+0,66	25	—	Torgau	1.	—0,24	—	02
Calbe, O.-P.	1.	+1,53	16	—	Wittenberg	31.	+1,16	—	06
„ Unterpeg.	1.	+0,18	35	—	Roßlau	1.	+0,40	—	06
Grizehne	1.	+0,26	31	—	Aken	1.	+0,65	—	05
Havel					Barby	1.	+0,56	02	—
Brandenburg					Magdeburg	1.	+0,40	03	—
Oberpegel	1.	+1,96	—	02	Tangermünde	1.	+1,01	02	—
Unterpegel	1.	+0,54	—	—	Wittenberge	1.	+0,68	—	—
Rathenow									
Oberpegel	1.	+1,38	—	04	Lenzen	31.	+0,93	—	05
Unterpegel	1.	—0,02	—	02	Dömitz	1.	+0,28	—	03
Havelberg	1.	+0,90	—	—	Darchau	31.	+0,17	—	05

Berliner Börse vom 31. Aug.

Reichsbankdiskont 5%.

Deutsche Anleihen

	31. 8.	30. 8.
6 Dtsch.Wertbest. Anl.23 f.1.12.32	—	99,00
6 do. für 2. 9. 35	85,00	84,60
6 Dt. Reichsanl. 29	68,50	67,12
6 Dt. Reichsanl. 27	60,90	60,90
5 Dt.Reichssch. ‚K'	—	—
Young-Anleihe	63,25	62,75
6 Pr. Staatsanl.28	71,90	71,75
6 Pr. Staatssch. 29 II.Folge u.31 I.F.	97,87	98,25
6 do.1930 I.Folge	87,50	87,25
6 Thür.Staatsa.26	54,00	53,00
[illegible] do.Rm.27u.La.B	53,75	52,50
6 D.Reichsb.Schtz	83,50	83,25
6 Dt.Reichsp.30F.I	91,25	90,50
6 do. do. Folge II	94,00	94,25
6 Pr.Lds.Rent.Bk.	68,00	67,50
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	51,00	51,37
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	5,50	5,30
Anh.Anl.-Auslos.	—	—
Thür. Anl.Auslos.	—	—
Dt. Wertbest. Anl.	112,00	—
4 Dt.Schutzg.Anl.	4,00	4,15

Verkehrs-Aktien

Aachener Kleinb.	—	—
A.G.f.Verkehrsw.	44,00	48,75
Allg.Lokalb.u.Kr.	65,37	65,75
Barmen-Elb.Strb.	—	—
Brnschw.Land.-E.	—	—
Canada-Abl.-Sch.	—	23,50
Dt. Eisenb.-Betr.	33,00	33,00
do. Reichsb. V.-A.	79,50	79,50
Gr. Casseler Strb.	—	—
do. do. V.-A.	—	—
Halb.-Blankenbg.	21,00	23,00
Halle-Hettstedt	15,00	—
Hbg.-Amer. Pack.	14,87	16,25
Hamburg. Hochb.	50,00	50,25
do.Südam.Dpfsch	—	—
Hansa Dampfsch.	21,00	22,50
N.Lausitz.Eisenb.	10,00	9,75
Norddtsch. Lloyd	16,12	16,87
Nordh.-Werniger.	—	21,00
Süddtsch. Eisenb.	—	
Zschipk.Finsterw.	72,00	72,50

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	143,50	142,00
Adler Portl.-Zem.	23,00	22,00
Adlerhütten Glas	—	40,50
Alexanderwerk		
Alg. Kunstzijde U.	51,25	53,00
Allg. Elektr.-Ges.	40,87	41,50
Alsen Portl.-Cem.	—	71,00
Ammendf. Papier	52,12	52,25
Anhalt. Kohlenw.	51,00	51,87
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A.G.	—	—
Annaburg.Steing.	—	—
Augsb.Nbg. Mfbr.	—	29,00
Bachm.&Ladewig	53,50	52,00
P. J. Bemberg	54,37	57,00
J. Berger Tiefbau	142,75	141,50
Bergmann Elektr.	—	—
Berl.-Guben.Hutf.	108,00	—
Berlin Holz-Kont.	17,62	18,75
do.-Karlsruh. Ind.	49,00	47,50
do. Maschinenb.	23,00	23,50
Berthold, Mess.L.	9,00	9,00
Bösperde Walzw.	—	14,00
Brauhaus Nürnbg	102,50	100,75
Braunk.&Brik.Ind	143,00	145,00
Braunschw. Kohl.	—	—
do. Jute-Spinn.	—	—
do. Maschinen	—	—
Breitenb.Portl.-C.	50,00	50,25
Brown,Boveri Co.	27,00	25,25
J. Brüning & Sohn	—	—
Buderus Eisenw.	35,50	35,75
Bvk-Guldenwerk.	30,00	30,00
Capito & Klein	—	—
Cartonnagen-Ind.	12,00	12,00
Charl. Wasserwk.	71,00	71,62
I.G. Chemie vollg.	123,00	124,75
Chem.Fbr.Buckau	—	—
do. do Grünau	50,50	50,25
do. do. v.Heyden	41,25	42,87
do. Ind. Gelsenk.	58,00	58,00
do. Werke Albert	32,75	32,2[illegible]
Chromo Najork	—	—
Concordia Bergb.	—	—
Concord. chem. F.	—	—
do. Spinnerei	21,75	20,50
Contin. Gummiw.	101,25	98,00
Contin. Linoleum	41,00	42,00
Cröllwitz Papier	—	—
Daimler-Benz	18,62	18,75
Dtsch.-Atlant. Tel.	89,50	90,25
Deutsche Asphalt	—	—
do. Babcock & W.	60,00	59,00
do. BaumwollAG.	39,50	38,00
do.Cont.GasDess.	91,50	92,25
do. Erdöl-A.-G.	76,25	76,50
do. Jute-Spinner.	—	—
do. Kabelwerke	23,87	23,00
do. Linoleumwk.	44,00	46,25
do. Post-u Eb.Vk.	—	—
do. Schachtbau	74,00	74,50
do. Spiegelglas.	43,00	—
do. Steinzeug	62,00	61,00
do. Teleph.u.Kab.	33,75	82,00
do Ton-u.Steinz.	40,00	40,00
Dtsch. Eisenhdl.	22,75	23,75
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	78,50	78,00
Doornkaat A.-G.	—	—
Oscar Dörffler	19,75	19,75
Dortmund. A.-Br.	130,00	128,50
Dresden Chromo	80,50	80,00
Dürener Metallw.	51,00	52,00
Dynamit A. Nobel	45,25	45,75
Eilenburg. Kattun	—	—
Eintracht Braunk.	—	144,25
Eisenb.-Verk.-M.	72,00	74,50
Elektra Dresden	101,00	102,00
Elektr.-Lief.-Ges.	72,50	72,87
Elektr.-W. Liegn.	—	—
Elek. Licht u. Kraft	86,00	86,00
Engelhardt-Brau	91,00	94,75
Eschweil. Bergw.	—	—
ExcelsiorFahrrad	—	—
Fahlb. Saccharin	9,37	9,75
Falkenstein Gard.	53,50	
I.G.Farbenindust.	93,00	93,87
Feibisch A.-G.	—	—
Fein-Jute-Spinne		
Feldmühle Papier	52,00	53,00
Felt.& Guilleaume	50,87	50,00
Flensb. Schiffbau		—
Fraustädt. Zucker	61,50	60,00
Friedrichshütte	—	—
R. Frister & Co.	—	—
Froebeln Zuckerf.	62,00	64,00
Gebhardt & Co.	—	28,75
Gebhardt & König	—	72,75
Gelsenkirch. Berg	86,87	87,75
GermaniaPortl.C.	37,00	35,25
Gesfürel-Loewe	72,00	73,37
Gildemeister&Co.	—	—
Gladbacher Wolle	115,00	113,00
Glas Schalke	—	—
Glauziger Zucker	71,00	70,00
GlückaufGelsenk.	—	—
Gebr. Goedhart	75,00	76,00
Th. Goldschmidt	80,00	31,25
Hallesche Masch.	46,00	—
Hamburg. Elektr.	94,00	95,87
Hammersen A.-G.	50,00	—
Harburger Eisen	44,75	45,00
Harburg. Gummi	25,50	22,75
Harpen. Bergbau	69,25	70,50
Hedwigshütte	—	
Heidenau Papier	21,00	20,00
Hildebrd. Mühlen	—	—
Hilgers A.-G.	—	—
Hilpert Maschin.	—	—
Hirsch Kupferw.	10,75	11,00
Hirschberg, Leder	—	
Hochtief Akt.Ges.	72,00	66,50
Hoesch-Köln AG	32,50	32,75
Hoffmann, Stärke	60,00	59,00
Hohenlohewerk	19,00	16,50
Holstenbrauerei	61,50	60,75
Hotelbetriebsges.	45,00	44,75
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	40,00	40,25
Lorenz Hutschenr	37,75	37,75
Ilse Bergbau	35,00	136,00
Indust. Werke AG.	43,50	44,00
Jülich Zuckerfabr.	—	
Kahla Porzellan	10,50	10,50
Kaiser-Keller AG.	—	—
Kaliw. Aschersib.	102,50	104,50
Klöckner-Werke	32,00	32,25
C. H. Knorr A.-G.	—	—
Köln.Gas-u.Elktr.	41,00	41,00
Körbisd.Zuckerfb.	—	
Körting, Gebr.	2,12	2,12
Kraftw.Thüringen	—	—
Kyffhäuserhütte		
Lahmeyer & Co.	93,50	96,50
Laurahütte	14,75	14,1[illegible]
Leipz. Br. Riebeck	40,00	39,00
do. Landkraftw.	—	
do Pianof.Zimm.	1,50	1,00
LeonhardBraunk.	—	—
Leopoldsgrube	29,00	28,50
Lichtenberg. Terr.	—	—
LindenerBrauerei	—	—
Linde's Eismasch.	74,50	76,00
Lindström A.-G.	99,50	102,50
Lingel Schuhfabr.	27,50	—
Lingner-Werke	—	40,00
C. Lorenz A.-G.	—	—
Löwenbrauerei	81,00	78,00
Lüdensch. Metall	—	—
Lüneb. Wachsbl.	60,00	59,00
Magdeb.Allg.Gas	—	—
do. Bau- & Cred.	—	—
do Bergwerk	—	25,00
do Mühlenw.	83,25	83,50
Mannesmannröh.	51,25	50,50
Mansfeld Bergb.	19,12	18,75
Maschfb Buckau	56,75	57,25
do. Kappel		
Mech. Web. Lind.		
Mitteld. Stahlwrk.	—	54,50
Neckarwerke	76,00	77,50
Niederl Kohlenw.	137,50	136,50
Nordd. Eiswerke	37,25	—
Nordd.Kabelwerk	60,00	—
Nordd. Wollkäm.	—	—
Oberb. Ueberl. Z.	76,00	75,50
Oberschl. Eis.-Bd.	9,00	8,87
do. Kokswerke	39,00	40,00
do. do Genuß	38,12	39,0[illegible]
Odenw.Hartst.Ind	55,00	—
Oeking Stahlw.	—	—
Orenst & Koppel	34,12	34,87
Phönix Bergbau	20,75	21,12
do. Braunkohlen	61,50	60,25
Jul. Pintsch A.-G.	—	—
Pittler Lpz.Werkz	—	—
Plauen Gardinen	32,00	31,00
do. Tüll u. Gard.		
Polyphonwerke	44,50	46,7
Porzellanf. Tettau	—	—
Preußengrube	—	—
Radeberg Export	138,00	139,00
Rasquin Farbwrk.	19,75	
Rathgeb. Waggon	32,50	32,75
Rauchw Walter	—	—
Ravensbg. Spinn.	—	
Reichelt Met.Schr.	16,00	13,00
Rhein.Braunkohl.	186,75	187,50
do. Chamotte	—	
do Elektrizität	70,50	71,50
do. Spiegelglas	45,00	44,00
do. Stahlwerke	58,00	58,87
Rh.-Westf.Kalkw.	—	—
do. do. Sprengst.		
DavidRichterA.G.	24,00	23,50
A Riebeck Mont.	67,00	63,75
Rockstroh-Werke	—	—
Roddergrube	—	—
Ph.Rosenth.Porz.	40,00	4[illegible],00
Rositz.Zuckerraff.	38,00	32,[illegible]
Ruscheweyh	—	[illegible]
Rütgerswk. A.-G.	39,00	39,75
Sachsenwerk	35,75	35,75
Saline Salzungen	33,00	31,00
Salzdetfurth Kali	177,50	175,62
Sangerhs. Masch.	—	—
Sarotti-Schokol.	60,00	59,50
Sauerbrey Masch.	3,50	3,25
Saxonia, Zement	—	47,00
Schieß-Defries	—	—
Schneider, Hugo	—	—
Schönebeck, Met.	—	—
Schubert & Salzer	137,00	136,00
Schuckert & Co.	75,00	76,1[illegible]
Schulth.-Patzenh.	58,25	58,25
Siegen-Sol. Guß	—	
Siegersdrf.Werke	36,00	35,37
Siemens Glasind.	42,00	42,00
Siemens&Halske	140,00	141,7
Sinner A.-G.	53,00	51,00
Sonderm. & Stier	—	—
Sprengst.Carbon	—	—
Stader Lederfabr	70,50	70,87
Stadtberger Hütte	—	—
Staßfurt.Chem.Fb	—	
Steatit-Magnesia	29,00	29,00
Steinfurt Waggon	—	—
Stickerei Plauen	—	50,00
R. Stock & Co.	32,00	—
Stöhr Kammgarn	53,50	51,00
Stolberger Zinkh.	33,00	32,00
Gebr. Stollwerck	35,00	36,00
Svenska Tändst		
Conr. Tack & Cie.	—	—
Taf.-, Sal. u. Spgl.	49,00	
Tempelhofer Feld	16,00	14,25
Teutonia Misburg	—	
Thale Eisenhütte	—	—
Thür.Bleiweißfbk.	—	—
do. Elektr. u. Gas	—	—
do Gasg. Leipzig	89,00	89,00
Leonhard Tietz	47,50	47,25
Trachenbg. Zuckf.	38,00	37,00
Triptis Akt.-Ges.	17,25	17,25
Tüllfabrik Flöha	39,00	—
do. Flanschenfbr.	—	—
Ver. Glanzstoff	63,75	65,00
do. Gothaniawerk	—	
do.Harz. Portl.-C.	—	38,00
do. Laus. Glasw.	16,75	17,25
do.Märk.Tuchfbk.	—	—
do.Prtl.Schimisch	—	48,5
do. Schuhfb.Bern.	11,00	10,50
do. Smyrna-Tepp.	—	
do.Stahlw.v.d.Z.	—	
do Thür Metall	—	
Vogel, Tel-Drähte	22,00	22,25
Vogtl. Maschinen	—	—
do. Spitzen	—	—
do. Tüllfabrik	—	—
Volkstedt. Porz.	—	—
Vorwohler Portl.	—	47,50
Wanderer Werke	27,50	27,50
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	—	—
Wasser Gelsenk	97,50	99,00
Wayss & Freytag	5,37	5,50
Wegelin Rußfabr.	2,75	3,00
Wegelin &Hübner	12,50	12,50
Wenderoth	—	30,00
Wersch.-Weißenf.	49,75	47,50
Westeregeln Alk.	108,00	110,50
H. Wissner Metall	54,00	51,00
WittenerGußstahl	—	—
Wittkop. Tiefbau	17,75	—
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co.	32,75	34,50
Zeitzer Maschfbk.	35,25	34,75
Zeitzer Verein	3,00	4,50
do Waldhof	39,50	41,00
Zuckfb. Rastenbg.	36,00	35,75

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	23,25	23,25
Bank f. Brau-Ind.	68,12	69,50
Berl. Handelsges.	90,00	90,00
do. Hypoth.-Bank	—	—
do. Kassenverein	42,50	42,00
Brnschw.-H. Hyp.	—	62,00
Commerz-u.Pr.B	53,50	53,50
Danz Priv.-A.Bk.	—	—
Darmst.u.Nat.-Bk.		
Dess.Landesbank	16,25	16,00
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	75,00	75,00
Dtsch Effekt.-Bk.	68,50	68,50
Dt.Golddiscont-B	—	60,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	44,00	43,50
Dt. Ueberseebank	27,25	26,00
Dresdner Bank	61,75	61,75
HallescherBankv.	32,00	32,00
Hamburg. Hyp.-B.	54,50	56,00
Hannov.Bodenkr.	—	—
Meckl. Strel.Hyp	—	—
Meining.Hyp.-Bk.	52,00	52,75
Mitteld.Bod.Cr.A.	—	—
Niederlaus. Bank	—	—
Reichsbank	130,25	131,50
Sächsische Bank	—	108,50
do Bodencredit	55,00	54,75
Wiener Bankver.	—	2,65

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320901-18/fragment/page=0008
DFG

Turnen · Sport · Spiel

ATV. — 1885 — Turn. Vgg.

Dreikampf auf dem ATV.-Platz.

Einen Vereinswettkampf im Volksturnen und Spiel werden kommenden Sonntag die hiesigen Turnvereine. Turn. Vgg., 1885 und ATV. auf dem ATV.-Platz am Scheitplatz zum Austrag bringen. Schon im vorigen Jahre standen dieselben Vereine sich im friedlichen Wettstreit auf der Spielstätte der Turn. Vgg. gegenüber, aus dem die Turn. Vgg. als Sieger hervorgehen konnte. Auch diesmal wird die Turn. Vgg. alles versuchen, um wiederum dieses Ziel zu erreichen. Die Wettbewerbe setzen sich aus einem Vereinsvölkkampf für Turner zusammen, bestehend aus:

100-, 800- und 3000-Meter-Lauf, Hoch- und Weitsprung, Kugel- und Steinstoßen, Schlenderball, Speer- und Diskuswerfen, 4 mal 100-Meter-Staffel und 10 mal ½-Rundenstaffel (135 m).

Für die Jugendturner ist ein Vereinsdreikampf, der sich aus 200- und 400-Meter-Lauf sowie einer 4 mal 100-m-Staffel zusammensetzt, vorgesehen. Die älteren Turner werden in Einzelkämpfen ihre Kräfte messen, und zwar in 75-m-Lauf, Weitsprung, Steinstoßen, Hochsprung und in einer 4 mal 75-m-Staffel. Faustballspiele der ersten Mannschaft jedes Vereins, sowie Trommelball der Turnerinnen zwischen je einer Mannschaft der drei Vereine werden diese turnerische Veranstaltung beschließen.

Man wird kommenden Sonntag einen regen Betrieb auf dem ATV.-Platz zu sehen bekommen. Möge auch durch gutes Wetter dem vom Gemeinschaftsgeist der hiesigen drei Turnvereine getragenen Vereinsdreikampf ein guter Erfolg beschieden sein.

*

Bombensieg des Gaumeisters! 1885 — ATV. 15:7.

Der ATV., dem man doch die lange Spielpause deutlich anmerkte, mußte sich gestern dem in bester Form spielenden Gaumeister 1885 hoch beugen. Bericht folgt.

*

Weitere Jubiläumsveranstaltung bei der Turnerschaft Bad Dürrenberg.

Die Turnerschaft Bad Dürrenberg setzt morgen ihre Festveranstaltungen anläßlich der 50-Jahrfeier ihres Bestehens mit einem Fackelzug, einer Weihestunde am Ehrenmal und einem großen Fackelschwingen auf dem Turnplatz hinter der Kersten'schen Brennerei fort. Den Höhepunkt der turnerischen Veranstaltungen bildet zweifellos der Festabend am Sonnabend dem 3. September, im Gasthof „Zum Gradierwerk". An diesem Abend turnt die vollständige Leipziger Städtemannschaft mit Kleine, Pfau, Anders, Kräker usw. Hinzu gesellt sich unser deutscher Kunstturnmeister Krötzsch und die durch ihre Tanzschöpfungen bekannt gewordene Leipziger Turnerin Emma Hollandt. Diese Namen bedeuten die Elite deutscher Turnkunst; es wird also in Dürrenberg Hochleistungen zu sehen geben. Am Sonntag, den 4. September, beschließt der Verein seine Veranstaltungen mit einem großangelegten Werberuf und einem Schauturnen auf seinem Turnplatz.

Die Straßen-Weltmeister 1932.

Mariano und Alf. Binda.

Die 69,950 Kilometer lange Rundstrecke für die Straßenweltmeisterschaft der Amateure und Profis hatte die Form einer riesigen „Acht". Bis Frascati (26 Kilometer) waren rund 300 Meter Höhendifferenz zu bewältigen, dann wurde der Weg aber wesentlich steiler, es ging hinauf in die Albaner Berge. Von dort bis zum Ausgangspunkt Rom war dann fast durchweg Gefälle. Die Berufsfahrer hatten die Strecke dreimal abzufahren, also 209,85 Kilometer zurückzulegen, das Rennen der Amateure führte nur über zwei Runden gleich 139,9 Kilometer.

Wie man erwarten durfte, blieb in beiden Wettbewerben ein Einheimischer siegreich, Giuseppe Mariano bei den Amateuren Alfredo Binda bei den Berufsfahrern, wie schon vor zwei Jahren bei der Weltmeisterschaft 1930 in Lüttich. Ausschlaggebend für den Sieg der Italiener war, daß sie sich am besten mit der großen Hitze abfanden und außerdem auch am besten mit den Eigenheiten der Strecke vertraut waren. Deutschland war bei den Straßen-Weltmeisterschaften nur durch die beiden Amateure Walter Lohmann-Bochum und Fritz Scheller-Nürnberg vertreten, die keine schlechte Figur machten. Mit etwas über vier Minuten Rückstand besetzte Lohmann einen hochachtbaren 6. Platz, während der deutsche Meister Scheller, der zum ersten Male im Auslande startete und auf dem letzten Teil des Weges von einem Krampf befallen wurde, etwa 14 Min. hinter dem Sieger als Zwölfter einkam (Zeit: 4:32:48).

Bereits eine Stunde vor den Amateuren waren die 21 Berufsfahrer vom Start abgelassen worden. Ziemlich gut geschlossen kam das Feld nach Rom zurück, wo der Tour de Farnes-Sieger André Leduc aufgab. Ohne nennenswerte Zwischenfälle verlief die zweite Runde, in der die Spitzengruppe nach und nach auf elf Mann zusammenschmolz. Zu den Nachzüglern gehörte auch Weltmeister Guerra, der endgültig den Anschluß verpaßte. Ganz groß fuhren dagegen seine beiden Landsleute Alfredo Binda und Bertoni, die bei der entscheidenden Schlacht in den Albaner Bergen das Feld buchstäblich stehen ließen. Immer größer wurde der Vorsprung der beiden Italiener, die schließlich mit fast vier Minuten Vorsprung am Ziel anlangten. Der unverwüstliche Alfredo Binda ließ im Endspurt seinen jungen Landsmann Bertoni natürlich mühelos hinter sich (Zeit: 7:01:28,1).

*

Die Teilnehmer am „Großen Preis der Stadt Halle"

am Sonntag, dem 4. September.

Es ist diesmal äußerst schwierig gewesen, für die beiden Spezialisten der hallischen Radrennbahn Sawall und Schindler wirklich gleichwertige ausländische Gegner zu finden. Erst in den gestrigen Abendstunden gelang es, den Meister von Holland Schiebaum und den Holländer Snoek für den hallischen Radsportprogrammpunkt am kommenden Sonntag zu verpflichten. Damit ist wieder ein Klassefeld zusammen,

Im „Großen Preis der Stadt Halle" und „Großkampf Deutschland – Holland" am 4. September, 3 Uhr, am Start:

Sawall - Deutschland
Schindler - Deutschland
Snoek - Holland
Schiebaum - Holland
Horn oder Neustedt!

Erwerbslose nur gegen Angestellten- oder Invalidenversicherungskarte Zutritt!

das den diesjährigen großen Programmen in keiner Weise nachsteht. Das Rennen Deutschland—Holland, in dem Sawall, Schindler, Snoek und Schiebaum an den Start gehen, läuft über 40 Kilometer. Die gleichen Fahrer treffen dann nochmals, im „Großen Preis der Stadt Halle" über 60 Km. zusammen, zu ihnen gesellt sich noch im 60-Kilometer-Lauf der Sieger des Herausforderungskampfes Horn—Neustedt, der über 50 Kilometer führt und am Sonnabend gegen 6¾ Uhr ausgetragen wird. Sowohl die Sonntag- wie die Sonnabendveranstaltung bringt, da außerdem der Start der Deutschen Nationalmannschaft hinzukommt, ein ausgezeichnetes Programm. Wie wir hören, hat die Stadt Halle für den Sieger um den „Großen Preis der Stadt Halle" sowohl im Steher- als auch im Fliegerrennen je einen wertvollen Ehrenpreis gestiftet, den als Vertreter des Magistrats Herr Stadtrat Borges am Sonntag den beiden Siegern überreichen wird.

Der Vorverkauf hat lebhaft eingesetzt, es dürfte sich empfehlen, rechtzeitig gute Plätze zu sichern.

Amtl. Bekanntmachungen

der Stadt Merseburg.

Brockensammlung, Karlstraße 4.

Mittwoch, den 7. September 1932 von 10 bis 11,30 Uhr Annahme.

Donnerstag, den 8. September 1932, von 15 bis 16,30 Uhr Verkauf.

Offenlegung eines Fluchtlinienplanes

Auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 ist durch die Beschlüsse der städt. Körperschaften vom 12. 4. 32 bzw. 6. 6. 32 — VII. V. A. 76/31 — mit Zustimmung der Polizeiverwaltung vom 26. 8. 1932 ein neuer Fluchtlinienplan zur Aufhebung bestehender und Festsetzung neuer Straßen- und Baufluchtlinien für die Zugangsstraßen zum Personenbahnhof Merseburg festgesetzt worden.

Gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes vom 2. VII. 1875 wird dieser Plan in der Zeit vom 2. 9. d. Js. im Stadtvermessungsamt, (Verwaltungsgebäude II, Eingang Delgrube) zu jedermanns Einsicht offengelegt. Einwendungen gegen den Plan können während dieser Zeit angebracht werden.

Merseburg, den 29. August 1932.

VII. V. A. 76/31 **Der Magistrat**

Preisschilder und Preisverzeichnisse.

Nach den Verordnungen des Herrn Reichskommissars vom 6. Januar 1932 usw. ist der Zwang zur Anbringung von Preisschildern und Preisverzeichnissen auf die meisten der täglichen Bedarfsartikel wie Lebens- und Genußmittel usw. sowie auf Leistungen der Friseure, Schuhmacher usw. vorgeschrieben. Diesem Erfordernis ist in der letzten Zeit nur mangelhaft nachgekommen.

Ich erwarte, daß unverzüglich der Vorschrift zur Auszeichnung der Preise Rechnung getragen wird. Falls mir nach dem 7. d. Mts. Geschäfte angezeigt werden, in denen den Vorschriften der Verordnung nicht nachgekommen worden ist, oder sich der Geschäftsinhaber beharrlich weigert, die Verordnung durchzuführen, müssen diese Inhaber zu meinem Bedauern u. U. mit Schließung des Geschäfts rechnen.

Den Polizeibeamten habe ich strengste Anweisung gegeben die Durchführung der Verordnung zu überwachen.

Rundfunkprogramm am Freitag.

Leipzig

Wellenlänge 259,3 Meter

5.00: Funkgymnastik.
6.20: Frühkonzert.
10.00: Wirtschaftsnachrichten.
10.05: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10.15: Was die Zeitung bringt.
11.00: Werbenachrichten.
12.00: Aus dem Osten im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe (Schallplatten).
13.00: Nachrichtendienst, Wetterdienst und Zeitangabe.
13.15: Leipziger Künstler (Schallplatten). Anschließend Börsenbericht.
14.00: Kunstberichte.
15.15: Dienst der Landfrau. Das Ernten Aufbewahren, Sortieren und Versenden des Kernobstes.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.10: Großer Preis von Baden.
16.30: Nachmittagskonzert.
17.30: Wissenschaftliche Umschau.
17.50: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend Wettervoraussage und Zeitangabe.
18.25: Sprachenfunk. Englisch.
18.50: Wir geben Auskunft . . .
19.00: Karl Stauffer-Bern zum 75. Geburtstag.
19.30: Schallplattenkonzert.
20.15: Sedan — Symbol und Mahnung!
21.00: Worüber man in Amerika spricht.
21.15: Tagesfragen der Wirtschaft.
21.25: Kammermusik.
22.05: Nachrichtendienst.
Anschließend bis 23.30: Bunte Stunde

Königswusterhausen

Wellenlänge 1635 Meter.

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Wiederholung des Wetterberichtes. Anschließend bis 8.00: Frühkonzert.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Schulfunk.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Schallplattenkonzert. Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes.
12.55: Mauener Zeitzeichen.
13.35: Neueste Nachrichten.
14.00: Konzert.
15.00: Jungmädchenstunde.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.40: Jugendstunde.
16.00: Pädagogischer Funk.
16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig.
17.30: Seelenleben u. Seelenführung; Prof. Dr. D. W. Gruehn.
18.00: Neuschöpfungen im Pflanzenreich; Priv.-Doz. Dr. Anton Artand.
18.30: Volkswirtschaftsfunk.
18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte.
19.30: Potsdam, Preußentum und preußischer Stil. Ein Hörwerk in Staffelberichten.
21.00: „Worüber man in Amerika spricht."
Kurt G. Sell.
21.15: Sinfoniekonzert. Dirigent: Generalmusikdirektor Wilhelm Sieben. Berliner Funkorchester.
22.25: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten. Danach bis 24.00: Aus London: Tanzmusik.

OTTO SCHWERIN:

SPIONE VOM BALKAN

SCHLEICHWEGE DER GEHEIMDIPLOMATIE

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Lutz hatte sich nachdenklich schweigend auf einem Stuhl niedergelassen. Jetzt erhob er sich und sagte bedenklich: „Ich muß Sie dennoch bitten, geehrter Herr Rittmeister, mir die Papiere auf kurze Zeit auszuhändigen."

„Warum das?" rief Dragha-Orghidan erschrocken aus und drückte den Umschlag fest an sich. „Das Kuvert ist ohne allen Zweifel mein Eigentum beziehungsweise das Eigentum meines Vaterlandes, das mir zur Beförderung anvertraut wurde."

„Ganz recht, Herr Rittmeister. In einer Stunde werden Sie mit Ihrem Eigentum auch tun und lassen können, was Ihnen beliebt. Aber augenblicklich handelt es sich noch um ein Korpus delikti in einem schweren Kriminalfall. Weiterhin wollen Sie gefälligst in Betracht ziehen, daß über diese Sache der Privatmann Dr. Lutz nicht allein seine Bestimmungen zu treffen hat, sondern in erster Linie die bayerische Polizei. Es muß zum mindesten ein Protokoll aufgenommen werden, nach dessen Abschluß Ihrer Abreise mit den Papieren wohl nichts im Wege stehen dürfte. Für den Augenblick muß ich aber, wie gesagt, auf meiner Bitte bestehen und Sie ersuchen, sich mit uns zur Kriminalpolizei zu verfügen."

Diese Eröffnung war Dragha-Orghidan sichtlich unangenehm. Er sah bald auf Lutz bald auf den Umschlag, den er fest in der Hand hielt. Dann reichte er Lutz zögernd die Dokumente, deren Wiederbeschaffung so viel Zeit, Arbeit und Aerger verursacht hatte.

„Ich füge mich, Herr Doktor," sagte er, „weil ich einsehe, daß Sie nicht anders handeln können, nachdem Sie die staatliche Polizei zu Hilfe gerufen haben. Ich händige Ihnen die Papiere aus, muß aber die dringende Bitte aussprechen, daß keine unbefugte Hand die Depeschen meiner Regierung öffnet. Sie wissen, daß Kuriergepäck geschützt ist."

„Das weiß ich, Herr Rittmeister," sagte Lutz, und fuhr dann langsam fort: „Ich glaube auch, daß ich Ihnen die Erfüllung dieser Bitte in sichere Aussicht stellen darf." Bei diesen Worten steckte er den Umschlag wieder in das Futter des Koffers und trat ans Fenster. Muschal, der schon wieder unten im Führersitz des Wagens saß, blickte nach oben.

„Drehen Sie bei!" rief Lutz. „Wir fahren zur Polizeidirektion zurück."

Kommissar Königsbauer wartete bereits. „Haben Sie Glück gehabt, Lutz?" fragte er interessiert.

„Ja," sagte dieser erfreut. „Die Frau haben wir zwar nicht, aber die Papiere sind glücklicherweise sichergestellt. Was macht Paschkin?"

„Er versuchte zuerst den wilden Mann zu spielen, aber er hat sich jetzt beruhigt. Soll ich ihn vorführen lassen? Er wartet unter guter Bewachung im Aufnahmezimmer."

„Ja," sagte Lutz, „ich bitte darum. Ich will mir meinen guten Freund Paschkin mal ansehen."

Königsbauer gab einem seiner Untergebenen einen Wink. Der verließ das Büro und kehrte eine Minute später mit einem uniformierten Polizisten wieder zurück. Dieser führte Paschkin, um dessen Handgelenke ein Paar stählerne Polizeifesseln geschlungen waren.

Lutz wies auf einen Stuhl und forderte den Gauner, der ein ängstliches, gedrücktes Wesen zur Schau trug, auf, Platz zu nehmen.

Paschkin wollte reden, brachte aber nur ein unartikuliertes Gestammel heraus, so daß Lutz den Münchener Kommissar erstaunt anblickte.

Was bedeutet das? fragten seine Augen. Dann sprach er Paschkin an.

„Was haben Sie denn, Paschkin?" meinte er ruhig und höflich, „warum reden Sie nicht?"

Der Mann schüttelte den Kopf und blickte mehrere Male auf seine gefesselten Hände, als ob er sagen wollte: Nehmt mir doch diese unbequemen Armbänder ab. Reden konnte er nicht, nur völlig unverständliche, beinahe tierische Töne kamen schwerfällig von seinen Lippen.

Lutz verstand die Situation nicht recht. Nun trat er dicht auf den Häftling zu und blickte ihm scharf in die Augen.

Plötzlich zuckte er zusammen und fuhr sich mit der Hand über die Stirn. Dann streifte er Dragha-Orghidan, der neben ihm stand, mit einem beinahe mitleidigen Blick, faßte nach dem Kopf des verhafteten Paschkin und riß ihm mit einem einzigen Ruck eine blonde Perücke vom Kopf. Dunkles, kurzgeschnittenes Haar kam zum Vorschein. Mit einem zweiten Griff entfernte er den aufgeklebten kurzen Vollbart und drehte sich wortlos, die Hände in den Hosentaschen versenkend, nach dem Kommissar um, der den ganzen Vorgang mit steigendem Erstaunen beobachtet hatte.

Lutz war äußerlich kühl und ruhig. Wer ihn aber näher kannte, konnte an dem Zucken seiner Mundwinkel und dem erregten Arbeiten seiner Schläfenmuskeln unschwer feststellen, daß er mit Aufbietung aller Kräfte eine starke innere Erregung niederkämpfte.

„Wir sind aufgesessen, Herr Kollege," sagte er. „Der Mann hier ist nicht Paschkin, es handelt sich um einen Taubstummen, der, um uns irrezuführen, in Paschkins Maske mit nach der „Bonbonniere" genommen wurde. Na, Königsbauer, das ist ein gesunder Reinfall, was?"

Königsbauer machte ein Gesicht, als habe er zwei kräftige Ohrfeigen erhalten; er starrte bald auf den falschen Paschkin, bald auf Lutz, der ein grimmiges Lächeln auf den Lippen, ans Fenster getreten war und in den nachtdunklen Hof hinabsah.

„Sowas ist mir in meiner ganzen Praxis noch nicht passiert," sagte der Kommissar endlich, „und ich bin doch bald zwanzig Jahre bei der Polizei. Na warte, mein Jungchen!" wandte er sich wütend an den Taubstummen. „Morgen wird ein Dolmetscher geholt, dann kannst du deine helle Freude erleben."

„Paschkin und seine Frau sind für uns momentan verloren. Glücklicherweise haben wir wenigstens die Papiere erwischt."

„Und das ist mir die Hauptsache," erklärte Dragha-Orghidan. „Mögen auch die Kerle straffrei ausgehen. Mein Eigentum ist wieder da."

Lutz war inzwischen langsam wieder nach der Zimmermitte zurückgetreten und öffnete den Koffer, dann nahm er die Papiere zur Hand und griff nach einem Brieföffner, der in Form eines Offiziersdegens auf dem Schreibtisch des Kommissars lag. Mit einem Schnitt hatte er die Verschlußklappe geöffnet.

Dragha-Orghidan zuckte wie von einer Otter gebissen zusammen und rief Lutz zu:

„Um Gottes willen, halt! Sie dürfen den Inhalt dieser Papiere nicht lesen! Geben Sie! Um Gottes willen, Herr Doktor! Es gibt ein Unglück!"

An allen Gliedern zitternd, drang der Rittmeister auf Doktor Lutz ein, doch dieser warf ihm den Umschlag mit einer gleichgültigen Handbewegung zu und brach in ein lautes Lachen aus, das aber bei genauerem Zuhören durchaus nicht ganz ungekünstelt klang.

„Keine Bange, Herr Rittmeister!" rief er. „Diese Papiere interessieren mich wirklich nicht."

Dragha-Orghidan stürzte sich mit einem Seufzer der Erleichterung auf den Umschlag und blickte hinein.

Erstaunt griff er in die Falte und zog eine Anzahl zusammengefalteter Bogen Zeitungspapier heraus.

Eine Karte fiel zu Boden.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320901-18/fragment/page=0009

Freitag wieder Reste

auf Extra-Tischen

zu tief herabgesetzten Preisen

Otto Dobkowitz

Neue Leipziger Operetten-Bühne

Merseburg „Tivoli"

Freitag, den 2 Septemb. abends 8½ Uhr

1. Gastspiel

Die orientalische Ausstattungsoperette

Die Rose v. Stambul

Operette in 3 Akten v. L. Fall

Vorverkauf: Zigarrengesch. Fuchs (Steineker) und Tivoli. Sperrs. 1.80, 1. Platz 1.50, 2. Platz 1.— abends kl. Aufschl., Erwerbsl. halbe Preise

Um zahlreichen Besuch bittet

P. Grosche, Leiter der Gastspiele.

Ein kleiner Walzer

huschte durch den Äther. Aus Wien kam er, der schönen Donaustadt. Müde von der langen Reise, ließ er sich auf einem Draht nieder; der Draht war aber eine Antenne. Der Walzer schlüpfte auf ihr entlang, hinein in den Rundfunkempfänger, und schon ertönte der schönste Wiener Walzer. Der Rundfunkempfänger war ein Siemens 23, der auch weit hergereiste und schwache Wellen so schön wiedergibt. Siemens 23, das kleine Gerät mit der großen Leistung, im Aussehen ein Schmuckstück, im Preis etwas für jeden, dazu den darauf abgestimmten Lautsprecher Siemens 032 oder 040. In der Kombination Siemens 23 L mit eingebautem Lautsprecher eine vollständige Anlage.

Für Wechselstrom:		Für Gleichstrom	
Siemens 23 W	RM 119.–	Siemens 23 G	RM 125.–
Siemens 23 WL	RM 139.–	Siemens 23 GL	RM 145.–
Lautsprecher Siemens 032	RM 39.–	Siemens 040	RM 44.–

Vorführung in Fachgeschäften. Bezugsquellenangabe und Drucksachen durch **SIEMENS & HALSKE AG**

Technisches Büro in Leipzig C 1, Schützenstraße 4

Todesfälle

Gröst
Else Berger 30 Jahre.

Querfurt
Werner Bornschein, 1 Jahr und 9 Monate.

Domsen
Berta Kittel geb. Schnurr, 73 J.

Unterwerschen
Franz Burkhardt, 87 Jahre.

Mücheln
Theodor Rothkehl, Kaufmann.

72er
Freitag
Versammlung,
„Goldene Kugel"

Möbel

äußerst preiswert
Gotthardtstr. 41

Bauschule
Rastede in Oldenburg
von C. Rohde.
Polierkurse u. Vorbereit. auf d. Meisterprüfung. 2 Semester, Programm frei.

Gründlicher
Klavierunterricht
außer d. Hause wird preiswert erteilt.
Frau Brandt,
Birkenweg 51.
(staatlich geprüft)

Gut möbl.
Zimmer
in ruhiger Lage sof. zu vermieten. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer
einfach und sauber, sofort gesucht. Off. unter C 2607 an die Exp. d. Bl.

Herrschaftliche
Parterre-Wohnung
Hallische Straße 33, mit 6 Zimmern, Bad, Küche, Keller und reichlichem Zubehör, auf Wunsch auch m. Garten, auch für Arzt gut passend, sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres zu erfragen Gotthardtstr. 29 I. Tr. r

---

Wohnungen
3 Stuben, Kammer, Küche, Bad u. Nebengelaß, vermietet an Werksfremde Verwaltungsstelle d. **Gagfah, Blanckestr 10.** Sprechzeit wochentäglich 3—5 Uhr nachm. Fernspr. 2842.

Eine gebrauchte
Waschmaschine
z. verkaufen, Birkenweg 51, I, Merseburg

Stille oder tätige
Teilhaber
mit mindestens **3000 RM.** Kapital für gutes, gewinnbringendes Unternehmen gesucht. Einlage braucht evtl. nicht in bar zu erfolgen. Off. unter C 1824 a. d. Exp. dieses Blattes.

Landgasthof
mit Saal, Garten, Kegelbahn, g. Gesch. Pacht 90 M. monatl. zu verpachten. Schuchardt Merseburg, Alberichstr. 4

Besseres 19jähriges
Mädchen
aus kleiner Stadt sucht Stellung in Geschäfts- oder Privathaushalt.
Margarete Schultze,
Belgern a. d. Elbe,
Bäckerei.

Junges Mädchen
20 Jahre, perfekt im Schneidern, sucht Stellung als Jungf. Angebote an
Friedel Gallus,
Eisenberg (Thür.),
Steinweg 17.

Sehr solides, gewandtes
Mädchen
z. Unterstützung im Haushalt sofort gesucht. **Plätt-, Servier- u. Nähkenntn. Bedingung. Mädch. und Waschfrau vorhand. Bild, Zeugnisabschr. u. adress. Rückkuvert an**
Frau Professor
Esau, Jena.

17jähr. Mädchen
sucht Stellung für sofort oder später. Hedwig Weidenbecher, Schafstädt, Kreis Merseburg, Merseburger Str. 120.

Ein Mädchen
für Landwirtschaft gesucht.
Lehmann, Dorna
b. Wittenberg-Land.

Landwirtstochter, 22 J., sucht z. 1. 10. **Stellung als Stütze,** Koch- u. Nähk. Ang. erb. Gertrud Müller, Dennewitz, Post Niedergörsdorf.

Intelligentes, ansehnliches, peinlich sauberes
Mädchen
nicht unt. 20 Jahren, welches kochen kann, für Laden und Haushalt gesucht. Muß auch mit bess. Kundschaft umgehen können. In Frage kommt sehr angen. Dauerstellg. Angeb. unter V. 22574 an die Exp. d. Ztg.

Stütze
24 Jahre alt, kinderlieb, erfahren i. Kochen, Näh., Back., Einmachen u. allen Hausarbeiten, sucht Stellung. Off. erbeten an
A. Ulrich,
Allstedt, Schloßstr.

Suche sofort oder später Stellung als
Hausmädchen
oder in frauenlos. Haushalt Ang. an
Herm. Hauthal,
Hemleben,
Heldrungen 2 Land.

Nur 2 Tage **Freitag bis Sonnabend ◆ billige Seifen**

Kernseife, hellgelb. Rgl. ca. 2 Pfd. frischgew. . . **42₰**
Kernseife, hellgelb Rgl. ca. 1½ Pfd. frischgew. . **32₰**
Schmierseife 1 Pfd. **15₰** ‖ Seifenp. m. Schn. 1-Pfd.-Pkt. **17₰**

Weizenm. 5-Pfd.-Btl. **95₰**	**Landbrot** 3 Pfd. nur **42₰**
Fr. Marg. 1 Pfd. **25₰**	Neuer Sauerkohl 1 Pfd. **5₰**
ff. Fleischsalat ¼ Pfd. **12₰**	Weißkohl . . . 1 Pfd. **2₰**
ff. Mayonnaise ¼ Pfd. **15₰**	Rotkohl . . . 1 Pfd. **5₰**
Seelachsschn. ¼ Pfd. **15₰**	Neue Kartoff. 10 Pfd. **28₰**
Edamer . . ¼ Pfd. **15₰**	**Fr. Bücklinge** 1 Pfd. **20₰**
Salatöl . . . 1 Pfd. **25₰**	**Vom Faß:**
Puddingpulver ¼ Pfd. ist ausreich. für 1½ l Milch	Heidelbeerw. ¾ Ltr. **50₰**
m. Van.-Geschm. ¼ Pfd. **8₰**	Apfelwein . . ¾ Ltr. **30₰**
m. Erdb.- „ ¼ Pfd. **8₰**	
m. Schok.- „ ¼ Pfd. **15₰**	

Frisch gebrannter Bohnenkaffee . . . . . ¼ Pfd. **48₰**
Frisch geräucherten Ostsee-Aal Stck. **28₰**

Niedermeier G. m. b. H., Burgstraße 13

Inserieren ● bringt ● Gewinn

Die neuesten Schöpfungen der Radioindustrie erhalten Sie immer bei **Schütze** Inh.: Gieseler

Sangerhausen, Aschersleben, Eisleben

Merseburg, Bahnhofstraße 17 - Radio-Großvertrieb

Ohne Rücksicht auf den früheren Wert

ganz große Preisherabsetzungen auf

Gardinen, Betten, Stepp-, Daunen- u. Schlafdecken Bettwäsche, Haus- und Küchenwäsche, Tischzeuge Taschentücher, Strümpfe, Tricotagen, Schürzen Stickereien u. Spitzen, Baby-Artikel, Badewäsche Stoffe für Leib- und Bettwäsche.

Sonder-Angebot

leicht angestaubte Bett- und Tischwäsche.

Auf sämtl. Einkäufe 10% vom 1. bis 15. Septbr.

Karl Tänzer

Merseburg Inh.: Bruno Meiser Entenplan

Lichtspielhaus „Sonne"

Ab Freitag, Anfang 5,45 und 8,15 Uhr.
Emil Jannings und Anna Sten
in dem kriminellen Unterweltfilm
Stürme der Leidenschaft
Ein Ufa-Großfilm der Erich Pommer-Produktion
Janning's Meisterwerk
Heute Donnerstag, zum letzten Mal der fabelhafte Sportfilm
Die Wasserteufel v. Hieflan

Herren-Sportschuh
. . . . braun **8.50**
Rindl. Arbeitsschuhe
. . . . schwarz **5.75**
. . . . braun **4.75**
Pantoffel-Zentrale
Merseburg, Markt 7

Heute Eröffnung

Täglich frischen Seefisch und Räucherwaren — auch alle Sorten Fischkonserven.

Hamburger Fischhalle ●

Inhaber Wilhelm Weiß

Merseburg. **Roter Brückenrain 32**

Anzeigen bringen Gewinn!

Jeden Freitag
Schlachtefest
Osw. Burkhardt,
Vor d. Klausentor 5

Jeden Dienstag
und Freitag
Schlachtefest
Richard Schäfer,
Leunaer Straße 6.

Ein Hausmädchen
für sofort gesucht.
Kantine Schinke,
Neumark-Bedra

Besseres
Mädchen
24 Jahre, im Kochen und allen Hausarb bewand., gute Zeugnisse sind vorhanden, sucht Stellung.
L. Stöbe,
Merseburg,
Lauchstädter Str. 24.

Knecht
welcher alle landwirtschaftl. Arbeiten verrichtet u. melken kann, gesucht.
Knapendorf 1
bei Merseburg.

Landfleischerei
in gr. Dorf, 3 bis 4 Schweine, 1 Rind wöchentl., b. 5000 M. Anz. zu verkaufen. **Hauschild, Merseburg**
Schmale Str. 15.

Der Zeit entsprechend!

Billige Lebensmittel!

Zucker immer noch 35₰

Rübensaft 1 Pfund . . .	**18₰**	**Vollfettheringe** . . . Stück	**5₰**
Pflaumenmus 1 Pfund . . .	**30₰**	**Vollreis** . . . . . Pfund	**15₰**
Bratheringe 2-Pfd.-Dose . .	**50₰**	**Bohnen** . . . . . Pfund	**15₰**
Kronsardinen 2-Pfd.-Dose . .	**58₰**	**Linsen** . . . . . . Pfund	**18₰**
Hering i. Gelee 2-Pfd.-Dose .	**62₰**	**Eier-Nudeln** . . . . Pfund	**34₰**
Rollmöpse 2-Pfd.-Dose . . .	**62₰**	**Bruch-Makkaroni** . . . Pfund	**34₰**
Oelsardinen i. Tomaten gr Dose	**40₰**	**Himbeersaft** . . . . Pfund	**48₰**
Reiner Bienenhonig Pfund .	**95₰**	**Bücklinge**, fettriefend Pfund	**23₰**
la Knackwurst ¼ Pfund . . .	**30₰**		

Frischer Hamburger Röstkaffee
¼ Pfund **50 55 65 68 80 90 100**

Thams & Garfs

Wollgarne

für Strümpfe — Socken — Stutzen
Pullover — Jacken — Handschuhe

Zephir u. Deckenwollen
in vielen Farben u. versch. Qualitäten

Strumpfbeinlängen

Wolle und Baumwolle. Neuanfertigungen und Reparaturen werden sauber ausgeführt — Muster und Anfänge gezeigt.

Spezial-Wollwarengeschäft

Martha Schladitz
Markt 21

Keine Ordnungsstrafe
mit Fahrrad-Dynamo-Licht
besonders billig — große Auswahl
4 und 6 Volt, abblendbar!
Max Schneider
Schmale Str. 19 Tel. 2479

Freitag bis Sonnabend, 2./3. September
Oelgrube 131.
Montag bis Dienstag, 5./6. September
Leuna, Ebertstraße 19
Ausstellung in Wäsche, Stoffen u. ihre **billigste** Verarbeitung
100 Taschentücher werden verteilt.
Reste-Kayser

Kinder-schuhe

Es ist schon was besonderes, wenn man immer wieder neuartige Artikel, der Zeit angepaßt, zu fabelhaft niedrigen Preisen bei uns kauft.

Wir haben ständig eine besonders große Auswahl aller Arten Kinderschuhe billig und gut.

Eine große Leistung für wenig Geld, ist der Schuh von

Ehrentraut

der lange hält.

Kreishaus Kreishaus

Rennen zu Leipzig

Sonnabend, d. 3. Sept.
Sonntag, d. 4. Sept. nachm. **3 Uhr**

Flach- und Hindernis - Rennen
Gesamtpreise Mk. 32000.-

Am 4. September Verlosungs-Rennen (Gewinn: Das siegende Pferd oder 1000.- Mk. in bar abzügl. die Hälfte der Steuer). **Lose zum Preise von 50 Pf.** berechtigen an **diesem** Tage **zum freien Eintritt** auf dem **Fußgängerplatz.**

Zoologischer Garten Halle (S.)

Sonnabend, den 3, Sonntag, den 4. und Montag, den 5. September 1932

drei billige Tage

Neu: **7 verschiedene Kolibris, Nilpferd-Pärchen;**
nachmittags **Raubtierkinderschule.**
An allen drei Tagen nachmittags **Konzert.**

Eintritt: Erwachsene 40 Pfennig. — Kinder 20 Pfennig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320901-18/fragment/page=0010